

PLAYBOY

ALLES, WAS MÄNNER LIEBEN

&

Reportage: Im Segelboot
allein um die Welt |

*Kim Wilde: Comeback der
80er-Ikone* | Neue Ära des

Turboladers: Der Porsche
911 Carrera 4 GTS |

*Erotisches Berlin: Die Fotos
des legendären Helmut*

Newton | Moses Pelham:

Abschied eines
Rap-Pioniers

Melody

Sweet

*Einst bei DSDS, bald bei „Promis unter Palmen“ –
jetzt in unserem Pool: REALITY-TV-STAR
Melody Haase legt ihren heißesten Auftritt hin*



MIZUNO NEO ZEN
THE ART OF BOUNCE



MIZUNO NEO VISTA
THE ART OF SWIFT



EDITORIAL



Sie haben die Wahl!

Gestartet als selbst ernannte Fortschrittskoalition, endete das Ampel-Experiment bekanntlich bereits ein Jahr vor Ende der Legislatur mit gegenseitigen Schuldzuweisungen und dem Rausschmiss des Finanzministers. Kanzler Scholz nutzte dabei eine emotionale Stellungnahme zur Abrechnung mit

Christian Lindner – und warf dem FDP-Chef „Verantwortungslosigkeit“, „Egoismus“ und „kleinkariertes Taktieren“ vor. Er vermisse bei dem Geschassten jegliche „sittliche Reife“ und wolle durch seinen Schritt „Schaden von unserem Land abwenden“. Die Liberalen zogen daraufhin alle Minister aus dem Kabinett ab – das Ende der rot-gelb-grünen Regierungskoalition war besiegelt.

Nun war der Weg frei für Neuwahlen. Das bedeutet, dass alle wahlberechtigten Bundesbürger aufgerufen sind, in Kürze über einen neuen Bundestag abzustimmen. Und so, als ob sie allesamt mit dem Scheitern der einst vollmundig gestarteten Ampel-Regierung nichts zu tun hätten, ließen sich die Scholz-Habeck-Lindners einfach wieder als Spitzenkandidaten ihrer Parteien aufstellen. Frei nach dem Motto: Here we go again! Demut und Schuldbewusstsein sehen anders aus.

Ich sag's Ihnen, wie es ist: Bei dieser Wahl bin ich so ratlos wie nie zuvor. Bei welcher Partei soll ich am 23. Februar mein Kreuzchen machen? Welchen Politikern traue ich WIRKLICH zu, die vielfältigen Probleme in unserem Land zu lösen? Nein, Alice Weidel und ihrer populistischen Krawalltruppe sicher nicht. Friedrich Merz? Ist zwar kaum beliebter als Noch-Kanzler Scholz, wird aber wohl dennoch als Wahlsieger über die Ziellinie schleichen. Und dann? Beginnen wieder Wochen und Monate quälend langer Koalitionsverhandlungen. An deren Ende dann wohl ein altbekannter Kompromiss stehen wird: Schwarz-Rot. Wetten?

Immer mehr Menschen in diesem Land sind wahlmüde. Laut der Leipziger Autoritarismus-Studie 2024 sind nur noch rund 42 Prozent (!) der bundesweit Befragten zufrieden mit der Demokratie in Deutschland. Die Unzufriedenheit wächst – vor allem mit den etablierten Parteien. Sollte man also überhaupt noch wählen gehen? Diese provokante Frage diskutiere ich in dieser Ausgabe mit meinem Kollegen Alexander Neumann-Delbarre. Unser Pro und Contra dazu lesen Sie auf Seite 36.

Das ist aber natürlich nur eines von vielen spannenden Themen in dieser Ausgabe. Was wollen Sie lesen? Sie haben die Wahl!

Ihr

Florian Boitin, Chefredakteur
boitin@playboy.de

WIE GEFÄLLT IHNEN DIE AKTUELLE AUSGABE?

Schreiben Sie mir Ihre Meinung unter boitin@playboy.de. Und bestellen Sie Ihr wöchentliches Update unter www.playboy.de/newsletter



FURCHTLOS

2010 stand sie für das Cover unserer September-Ausgabe in Flammen. Miriam Höller, ausgebildete Stuntfrau und spezialisiert auf spektakuläre Feuer-Performances. Einer breiten Öffentlichkeit bekannt geworden war das Action-Model zuvor durch ihre Teilnahme bei „Germany's Next Topmodel“. Eine schwere Verletzung bedeutete nur wenige Jahre später das Ende ihrer Karriere als Stuntfrau. Jetzt hat die heute 37-Jährige ein bewegendes Buch über ihr aufregendes Leben geschrieben. Ich sprach mit ihr darüber – ab Seite 11



INHALT

AKTION

- Playboy Gentlemen's Adventure Tour 2025:** Reisen Sie mit uns durch die eisigen Weiten Lapplands 9
- „Playmate des Jahres“-Wahl:** Wer war die Schönste 2024? Jetzt abstimmen und Preise im Gesamtwert von rund 100.000 Euro gewinnen 106

UPDATE

- First Lady:** Ex-Stuntfrau Miriam Höller 11
- Ein guter Monat für:** Film- und Footballfans 16
- 20 Fragen an ...** Pop-Ikone Kim Wilde 20
- Männerbar:** Tropische Drinks für den Winter 24
- Playboy-Umfrage des Monats:** Wie halten es die Deutschen mit dem Alkohol? 26
- Reise:** Tacos und Live-Musik im coolen Austin 28
- Männerküche:** Das Geheimnis guter Spareribs 32
- Motor:** Der neue Opel Grandland 34
- Pro & Contra:** Zur Wahl gehen 36

REPORTAGE

- Der junge Mann und das Meer:** In einem kleinen Segelboot ist Paul Piendl einmal um die Welt gereist. Was hat er in fast vier Jahren auf See erlebt? 56

STREITSCHRIFT

- Gute Aussichten:** Wir werden das Klimaproblem lösen, sagt Autor Jan Hegenberg. Und wir müssen unser Leben dafür gar nicht so sehr verändern 64

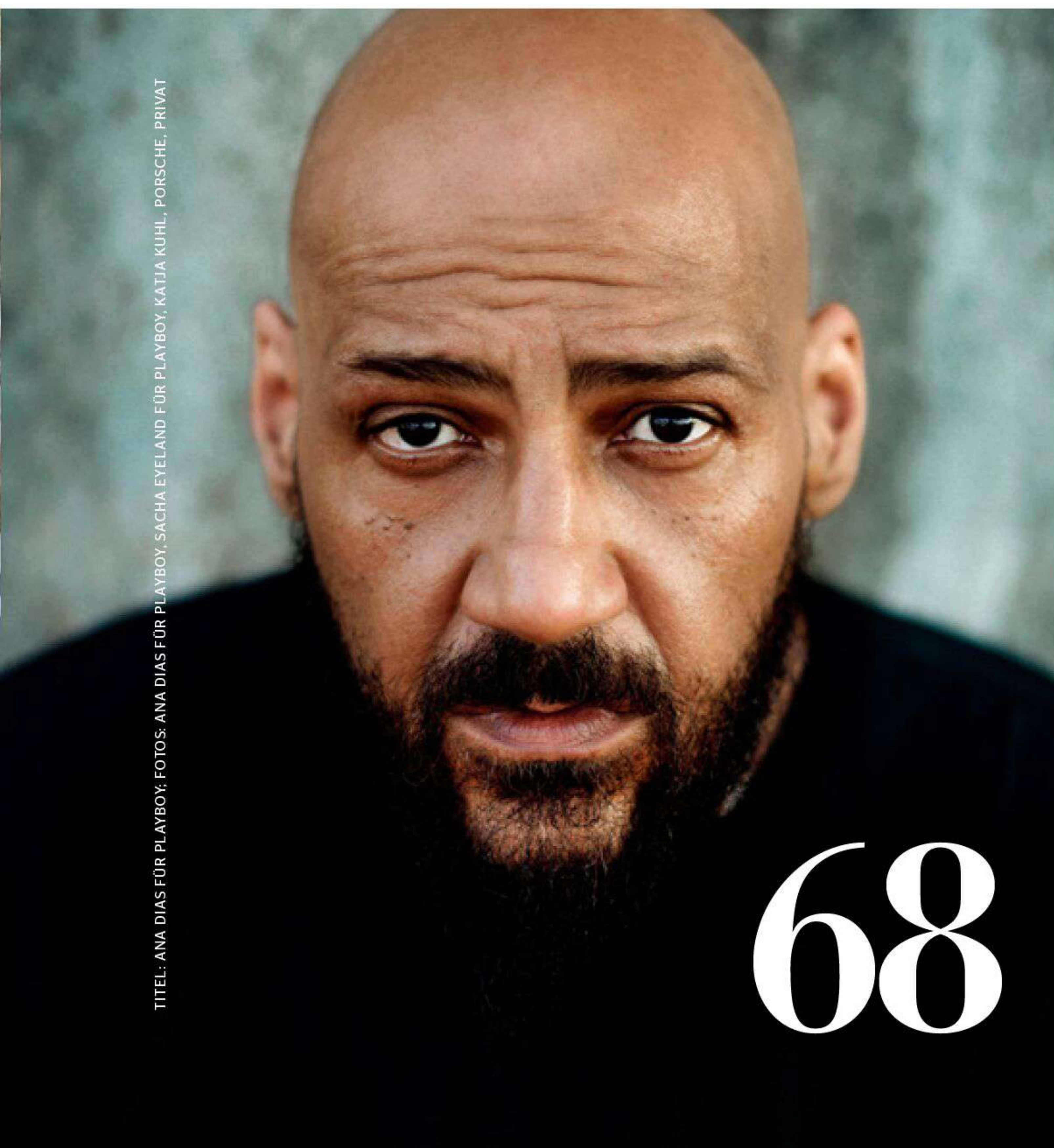
INTERVIEW

- Moses Pelham:** Der Mitbegründer des deutschen Hip-Hop über gute Texte, Goethe als Inspiration und seinen Abschied von der Bühne 68

MOTOR & TECHNIK

- Porsche 911 Carrera 4 GTS:** Unser Autor testet den Hybrid-Neunelfer und ist vom Turbo angetan 76
- Mein Schlitten:** Martin Palmers besonderer Dodge 82
- Uhren aus Deutschland - Serie Teil 4:** Ein Treffen mit dem Junghans-Chef in 1200 Meter Höhe 84
- Uhren-Kolumne:** Ein Barbesuch mit der Blancpain X Swatch am Arm 88





TITEL: ANA DIAS FÜR PLAYBOY; FOTOS: ANA DIAS FÜR PLAYBOY, SACHA EVELAND FÜR PLAYBOY, KATJA KUHL, PORSCHÉ, PRIVAT

40

MELODY HAASE

Bei DSDS verwöhnte sie unsere Ohren – nun sind unsere Augen dran: Die Reality-TV-Schönheit reiste mit uns für ein Shooting nach Teneriffa

EROTIK

- 90 **Playmate:** Miss März Delia Thranberend entspannt auf einem niederbayerischen Hofgut
- 120 **Berlin erotisch:** Helmut Newtons aufregende Fotos seiner Heimatstadt

STIL

- 108 **Mode:** Wachsjacken für garstiges Wetter
- 110 **Klassiker:** Gaultiers legendärer Duft „Le Mâle“
- 112 **Pflege:** Fünf Parfüms mit urmännlicher Note

LUST & LEBENSART

- 114 **Libido-Wissen:** Die Paartherapeutin Julia Henchen über Lust-Typen und -Mythen
- 118 **Tagebuch einer Verführerin:** Sex-Kolumnistin Sophie Andresky über Feminismus-Debatten

KULTUR

- 128 **Albrecht Schuch:** Der Schauspieler über Erfolg, die Oscars und die Notwendigkeit, öfter mal Schein und Sein abzuklopfen
- 132 **Literatur:** Die Leseempfehlungen des Monats

STANDARDS

- 3 Editorial
- 6 Making-of
- 8 Leserbrief
- 38 Berater
- 104 Witze
- 105 Cartoon
- 134 Impressum
- 135 Bezugsquellen
- 136 Playboy Classic

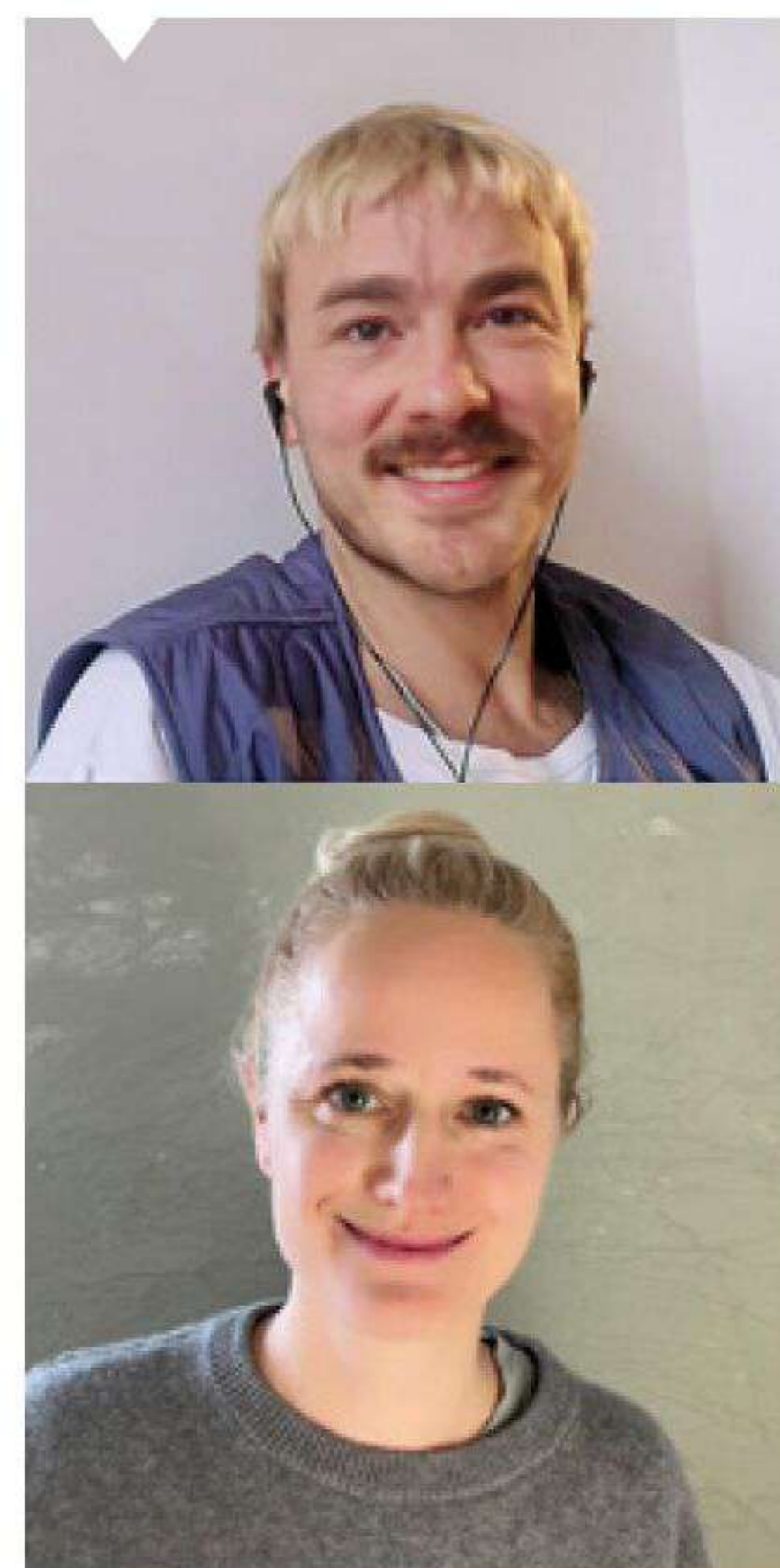
Titelstrecke

Es brauchte Überredungskunst, unser Titelteam um Playboy-Fotografin Ana Dias (vorne l.), Natasa Mermer (2. v.l.) und Liyel Baron (4. v.l.) für dieses Foto vor der Tür der Shooting-Location zu versammeln: Die Villa gefiel allen so gut, dass sie jede Sekunde darin verbringen wollten. Cover-Star Melody Haase wollte sogar am liebsten gleich einziehen. Wetten, dass Sie bei den Bildern, die hier entstanden sind, für die Villa trotzdem kaum Augen haben werden? Ab S. 40



Albrecht Schuch

Unsere Autorin Mareike Opitz war nach ihrem Video-Interview mit dem Schauspieler besonders von dessen Konzept vom „Urlaub im Gehirn“ begeistert – will sie auch ausprobieren. Das Gespräch: ab S. 128



Barbesuch

Mitten in München sorgt Chris Schmidt-Sánchez (r.) im „El Tato“ für latein-amerikanische Stimmung. Unser Autor Philipp Nowotny durfte kosten – serviert wird ab S. 24



Paul Piendl

Fast vier Jahre lang segelte Paul Piendl (r.) in einem kleinen Boot um die Welt. Nun hilft er anderen Seglern, die Ozeane zu erkunden. Was er auf See erlebt hat, erzählte er Redakteur Alex Neumann-Delbarre auf Gran Canaria – dann reiste er weiter in die Karibik. Das Protokoll: ab S. 56



Miss März

Mit Playmate Delia Thranberend machte unser Pictorial-Team um Natasa Mermer (l.), Liyel Baron (2. v.r.) und Fotograf Sacha Eyeland (Mitte) ein Experiment: Wie ist es ein paar Tage auf einem Hofgut auf dem Land ohne Handy-Empfang, Fernsehen und Internet? Ergebnis: wunderschön! Da bleibt viel mehr Zeit für gute Laune. Und für die wichtigste Aufgabe: richtig scharfe Bilder. Ab S. 90

Jetzt doppeltes Datenvolumen sichern!

z.B. **30 GB** ab mtl.
8,99€*
in den ersten 6 Monaten

SIMON
mobile



Mit dem Code **PLAYBOY10** sparst du zusätzlich

mtl. **10 %** in den ersten 6 Monaten.*

- ✓ Monatlich kündbar
- ✓ Top D-Netz-Qualität inkl. 5G

- ✓ Allnet-Flat
- ✓ WiFi-Calling inklusive

➤ **simonmobile.de**
☎ **0800 5054444**

* Dauerhafter mtl. Rabatt von 3€ (mtl. rabattierter Basispreis 11,99€) bei Abschluss ohne Rufnummernmitnahme. Dauerhafter mtl. Rabatt von 6€ (mtl. rabattierter Basispreis 8,99€) bei Portierung zu SIMon mobile. Bei Portierung von den Anbietern/Marken: Mobilcom-Debitel, otelo, Telekom, Vodafone mtl. Basispreis 11,99 €. Keine Portierung mgl. von BILDmobil, Pure Mobile. Monatlich kündbar. Surfen bis 15 GB/Mon sowie optional hinzubuchbar 5 GB/Mon für 3€ mtl. oder 15 GB/Mon für 8€ mtl. (nur einmal zusätzlich buchbar) m. geschätzte max./beworb. Bandbreite bis zu 50 Mbit/s im Download und 25 Mbit/s im Upload, abhängig von deinem Gerät und Anzahl der Nutzer. Danach surfst du mit bis zu 32 kbit/s. Bytegenaue Taktung. Du surfst im 5G-Netz mit einem 5G-fähigen Gerät in Gebieten mit 5G-Verfügbarkeit, ansonsten mit 4G/LTE bei geeignetem 4G/LTE-fähigem Gerät. Inkl. Sprach-/ SMS-Flat in alle dt. Netze (keine Sonderrn.). Inkl.-Leistung auch innerhalb des EU-Auslands inkl. nach D nutzbar. Gilt nur für vorübergehende Reisen im EU-Ausland. Aktion vom 14.01.2025 bis einschließlich 03.03.2025: Bei Abschluss eines SIMon mobile-Vertrags im Aktionszeitraum wird für Neukund:innen in den ersten sechs Monaten das mtl. Datenvolumen des Basistarifs sowie das Datenvolumen der direkt bei Abschluss hinzugebuchte Daten-Option 5GB/Mon oder 15GB/Mon verdoppelt. Aktion vom 04.02.2025 bis 03.03.2025: Neukunden erhalten bei Eingabe des im Werbemittel genannten Gutscheincodes im Bestellprozess auf simonmobile.de oder in der SIMon mobile App in den ersten 6 Monaten mtl. 10% Rabatt auf den mtl. Basistarif sowie auf die mtl. Kosten der direkt bei Abschluss hinzugebuchten Data-Option 5 GB/Mon oder 15 GB/Mon. Nur solange der Vorrat reicht.

FORUM



Lob und Kritik, Resonanz und Diskussionen



Machte viele Playboy-Leser zu neuen „Der Bergdoktor“-Fans: ZDF-Serienstar Annika Ernst als Cover-Lady unserer Februar-Ausgabe

TITEL 02/25

Liebe Playboys, ich gratuliere zu Annika Ernst in der Februar-Ausgabe. Schöne Fotos, eine tolle Frau! Die Bilder verströmen jede Menge Erotik und positive Energie. Weiter so! 2025 muss ein Rekordjahr für Schauspielerinnen-Auftritte im Playboy werden. *Detlev K.*

TITEL 02/25

Hallo Playboy-Redaktion, was für eine erotische Frau – super Bilder! Man merkt, dass Annika Ernst mit Freude da-

bei war und uns alle erotisch verführen will. Bei mir hat sie es geschafft! *Chris P.*

AUSGABE 02/25

Liebe Redaktion, nach einem Jahr Abstinenz bin ich wieder Mitglied der Playboy-Familie. Meine Freundin hat mir zu Weihnachten ein Abo geschenkt. Sie meinte, ich würde durch die vielen negativen Ereignisse auf der Welt immer übellauniger. Ich solle mich lieber mit den schönen Dingen des Lebens beschäftigen. Vor mir liegt jetzt Heft 02/25. Sie hat wirklich recht! *Jochen G.*

PRO & CONTRA 01/25

Mit Genuss habe ich den Artikel „Sex unter Kollegen“ gelesen. Ich habe seit Oktober 2024 eine neue Anstellung und eine neue Kollegin, wir verstehen uns prima. Sie ist schon lange Single und über 15 Jahre jünger. Ich bin seit 34 Jahren verheiratet. Wir flirten auf der Arbeit und geben uns gegenseitig Kosenamen. Natürlich wäre ich einer Affäre nicht abgeneigt, denke aber, das würde nur zu Gerede führen, und früher oder später müsste einer von uns die Firma verlassen. Daher bleibe ich beim Spruch meiner Oma: „Appetit kann man sich holen, aber gegessen wird zu Hause.“ *Detlef P.*



Wir hatten erwartet, unsere Februar-Streitschrift „Hört auf zu saufen!“ würde viel Widerspruch erzeugen. Stattdessen kam eine Menge Zuspruch

LESERBRIEF DES MONATS

Liebe Playboy-Redaktion, vor vier Jahren, damals war ich 52, sagte ich an einem Sonntagabend zu meiner Partnerin: „Schatzi, ab Montag trinke ich ein Jahr lang keinen Tropfen Alkohol.“ – „Schaffst du das?“, fragte sie. Ja, ich habe es geschafft und empfand es nie als Leistung, es war für mich ein Luxusproblem. Viele Menschen auf der Welt haben keinen täglichen Zugang zu Trinkwasser! Heute genieße ich ab und zu ein Glas Rotwein, einen guten Whisky oder Rum, gerne mit einer Zigarre und bin demütig, dass ich zu den 0,2 Prozent der Erdenbürger gehöre, die das überhaupt können: in Deutschland leben, mit Wasser und Strom, ohne Krieg. Und finanziell gut aufgestellt. Ich hatte einfach das Glück, in diesem Land 1968 geboren zu werden und daraus etwas machen zu können. Der Playboy erweitert seit Jahrzehnten meinen Horizont, und tatsächlich sind es nicht die Bilder der attraktiven Damen, sondern die informativen Berichte und Interviews (was mir meine Partnerin natürlich nie glaubt). Danke dafür! *Jürgen Przybilla*



Rekordjägerin

„In den elf Jahren, in denen Pijper Media unser Magazin herausgibt, ist so etwas noch nie passiert“, sagte Niek Stolker, Chefredakteur des niederländischen Playboy kürzlich. Was war passiert? Die niederländische Eisschnellläuferin Joy Beune zierte den Titel der Dezember-Ausgabe – und begeisterte so sehr, dass das Heft nachgedruckt werden musste. Liebe Kollegen, *wij feliciteren u!*



SCHREIBEN SIE UNS

und gewinnen Sie eine Flasche des Playboy-Edelbrands „PUR Malt fassgelagert“, produziert in Zusammenarbeit mit der finch® Whiskydestillerie. Ein Genuss für echte Playboy-VIPs – und für Sie, wenn Sie sich die Zeit nehmen.

Playboy kann leider nicht alle Briefe veröffentlichen. Wir behalten uns das Recht vor, Leserbriefе zu kürzen. Anschrift: **Playboy, Kouneli Media GmbH, Stichwort Playboy-Leserbriefe, Kaiser-Ludwig-Platz 5, 80336 München.** Oder senden Sie uns eine E-Mail an: **leserservice@playboy.de**

— —
GENTLEMEN'S
ADVENTURE
TOUR 2025
 —

Auf nach Lappland!

*Nordlichter, unberührte Natur
 sowie Action auf Schnee und Eis:
 Bei dieser PLAYBOY-REISE
 warten Erlebnisse für die Ewigkeit
 auf Sie. Bewerben Sie sich jetzt für
 ein einmaliges Abenteuer!*

Stellen Sie sich die weite, tief verschneite Landschaft und die klare, eisige Luft Lapplands vor! Vom 24. bis 30. März 2025 haben Sie Gelegenheit, sich auf eine Reise zu begeben, die exklusiver und abenteuerlicher nicht sein könnte. Steuern Sie bei der Gentlemen's Adventure Tour den Kia EV9, World Car of the Year 2024, über eisige Pisten, jagen Sie mit dem Schneemobil durch die Wildnis, und erleben Sie die unbändige Kraft eines Husky-Gespans. Bei einem Survival-Training mit dem Profi Stefan Ruehle finden Sie heraus, worauf es im Notfall ankommt und was in Ihnen steckt. Entspannen Sie bei einem Outdoor-BBQ, oder wagen Sie ein erfrischendes Eisbad, bevor Sie in der Sauna neue Energie tanken. Ihr Mut wird belohnt, wenn nachts die magischen Nordlichter am Himmel erscheinen. Ein weiteres Highlight: Die Autoren Nadja Nollau und Stefan Ruehle, deren skandinavische Thriller unter dem Pseudonym Madita Winter ein Millionenpublikum begeistern, laden Sie zur exklusiven Lesung ein. Während unserer Reise wird das Hotel „Storforsen“ unser Rückzugsort sein, inmitten der unberührten Natur. Klingt gut? Dann bewerben Sie sich jetzt! **Die Teilnehmerzahl ist auf zwölf Personen begrenzt. Bewerben Sie sich für diese außergewöhnliche Reise** (Teilnahmegebühr: 3900 Euro exklusive Anreise) per Mail mit Ihrem Namen und Foto, Geburtsdatum, Adresse und Telefonnummer unter adventuretour@playboy.de.



1 Idealer Begleiter: Erleben Sie den vollelektrischen Kia EV9 bei unserer Tour durch Lappland. **2** Rückzugsort: Machen Sie es sich im Hotel „Storforsen“ gemütlich. **3** Abenteuer-Duo: Lernen Sie Survival-Trainer Stefan Ruehle und Autorin Nadja Nollau alias Madita Winter kennen. **4** Im Vollsprint: Erleben Sie die Kraft eines Husky-Gespans. **5** Spaßgarant: Mit dem Snowmobil lotsen uns die Experten von EXP Norrland über Schnee und Eis



Und? Suchst Du noch oder schaust Du schon?



Schneller finden. Besser sehen.

UPDATE

Was diesen Monat wichtig wird



FIRST LADY

**„Ich suche
nicht die
Gefahr, ich
suche das
Leben“**

*Mit GNTM
gelingt ihr der
große Durchbruch.
Als erfolgreiches
Action-Model springt
MIRIAM HÖLLER aus
Flugzeugen und steht auf dem
Playboy-Cover in Flammen.
Dann verliert sie alles: ihre
Gesundheit, ihren Mann, ihren
Lebensmut. Ein Gespräch über
heißeste Höhepunkte und dun-
kelste Stunden – und warum
Aufgeben für die einstige Stunt-
frau keine Alternative ist*

S

1

interview
**FLORIAN
BOITIN**

Sie, die einstige Stuntfrau, und ich, der Playboy-Chefredakteur, wir kennen und schätzen uns seit ihrem Durchbruch als Action-Model vor 15 Jahren. Damals schien es für Miriam Höller nur eine Richtung zu geben: steil nach oben. Doch dann bricht sie sich bei einem folgenschweren Stunt-Unfall erst ihre beiden Füße, kurz darauf stürzt das ganze Leben über ihr zusammen.

Miriam, du hast gerade ein sehr persönliches Buch geschrieben über die ersten 37 Jahre deines Lebens. Es hat den Titel „Das Leben ist ungerecht – und das ist gut so“. Ist das Leben ungerecht?

Gute Frage. Zumindest fühlt es sich sehr häufig so an. Ich glaube, das Leben ist, wie es ist. Es ist unkontrollierbar. Es ist wunderschön, chancenreich. Aber gerade in mei-

nen dunkelsten Stunden, Tagen, Wochen, Monaten fühlte sich das Leben extrem gemein an. Und es war genau dieser Prozess, deswegen auch der Titel des Buches: dass ich wieder sagen kann, egal, was mir im Leben passiert, es ist okay so. Weil ich dem Leben wieder vertraue, weil ich zurückblicke und Frieden mit allem geschlossen habe.

Vor 15 Jahren wurdest du durch die Teilnahme bei „Germany’s Next Topmodel“ schlagartig einer großen Öffentlichkeit bekannt. Du hattest die Top Ten zwar knapp verpasst, wurdest aber als Action-Model zur eigenen Marke. Wie blickst du heute auf diese Zeit zurück?

„Germany’s Next Topmodel“ war für mich ein sehr wichtiger Karriere-Umweg. Und ein Sprungbrett, klar. Im Herzen war ich aber immer in erster Linie Stuntfrau. Ich wollte bei GNTM zeigen, dass man auch gewinnen kann, wenn man eine Persönlichkeit ist, wenn man für etwas Besonderes steht und nicht nur ein Schönheitsideal bedient. Ich war der Zeit aber wohl noch ein bisschen voraus. Ich hatte immer gesagt, bewertet uns doch nach unserer Persönlichkeit und Einzigartigkeit.



Siehst du heute Formate wie GMTM anders?

Ich habe das Format damals sehr kritisch gesehen. Einfach deshalb, weil die Modelwelt damals noch so eindimensional war. Und genau deswegen finde ich die Entwicklung dieser Sendung sehr gut. Dass es inzwischen mehr um Individualität geht und nicht nur um ein Schönheitsideal.



FOTOS: BERNHARD FRITSCH, WOLFGANG LIENBACHER (2), PLAYBOY, PRIVAT

Du hattest als 15-Jährige einen Schlüsselmoment. Und zwar, als du die Kult-Serie „Drei Engel für Charlie“ gesehen hast ...

Mich haben seit meiner Kindheit weibliche Action-Helden inspiriert. Ob es jetzt Wonder Woman war oder eben die drei Engel für Charlie. Sie alle kämpfen für etwas Gutes und beschützen die Menschen vor dem Bösen. Das hat mich immer begeistert. Und dieser eine Schlüsselmoment war, als ich die drei Frauen gesehen habe, wie sie an den Kufen eines Helikopters hängen. Da war mir sofort klar, das will ich auch machen. Und so ist aus einem Impuls erst ein Traum und dann Wirklichkeit geworden. Meine Eltern sagten, die Stuntfrau kommt diesen Action-Heldinnen sehr nah, also musst du Stuntfrau werden.

Du hast dann als Action-Model bald schon deine Markenzeichen entwickelt. Das sind neben wag-

halsigen Sprüngen aus Flugzeugen deine brennenden Flügel. Du sagst, das Gefühl, in Flammen zu stehen, sei unbeschreiblich. Dennoch: Wie ist das, wenn man brennt?

Dieser Moment, in dem du absolut konzentriert sein musst und du genau weißt, jetzt bist du in Lebensgefahr, und du kontrollierst diese lebensbedrohliche Situation – das ist es. Das ist meine Leidenschaft.

Direkt nach GNTM, im September 2010, erschien das vielleicht heißeste Cover der Playboy-Geschichte. Auf vielen Fotos des Shootings stehst du in Flammen. Was war die Idee dahinter?

Wir hatten damals gemeinsam überlegt, erotische Bilder unter Wasser zu machen. Da habe ich gesagt, nee, es muss Feuer sein, weil Feuer für mich auch für absolute

4



ACTION-MODEL IM FEUER

1+2 Für ein Foto-Shooting springt Miriam Höller 2016 in High Heels von den Kufen eines Helis. Bei der Landung zertrümmert sich die damals 28-Jährige beide Füße. **3+4** Brennende Flügel sind das Markenzeichen des Action-Models, das auch für die Playboy-September-Ausgabe 2010 in Flammen steht. **5** Ihr Verlobter, der Weltklasse-Pilot Hannes Arch, stirbt 2016 bei einem Hubschrauberabsturz



„Ich war immer ein Mensch, der das Risiko nicht scheut“

Leidenschaft steht. Leidenschaft war immer mein Antrieb. Leidenschaft ist für mich die Liebe für etwas. Das kann der Beruf sein, aber auch für einen Menschen, für mich oder für das Leben selbst. Genau deshalb passte das Feuer so gut. Es gibt in der Fotostrecke ein Bild, das mich in liegender Position zeigt. Und ich brenne. Aber statt in Panik zu geraten, sehe ich selbstbewusst auf die lodernden Flammen. Es ist also auch im übertragenen Sinn dieses Spiel mit dem Feuer.

Mit 27 Jahren warst du nicht nur eine modelnde Stuntfrau, sondern eine erfolgreiche Unternehmerin. In deiner eigenen Stuntfirma hast du 24 Mitarbeiter und Mitarbeiterinnen beschäftigt. Du träumtest nicht dein Leben, sondern lebstest deinen Traum ...

Ja, absolut. Ich war immer ein Mensch, der das Risiko nicht scheut. Ich hatte auch nie Angst zu

scheitern. Diese Stuntfirma war natürlich ein Abenteuer. Ich als Frau in einer männerdominierten Welt. Es war eine aufregende Zeit. Ein Meilenstein für mich, erstmals nicht nur für mich allein zu arbeiten, sondern Chefin eines Teams zu sein.

Nur ein Jahr später brach dann die Katastrophe über dich herein. Und wieder spielte in dem Moment, der dein Leben verändern sollte, ein Hubschrauber die Hauptrolle. Du adaptierst die Filmszene aus der „Drei Engel“-TV-Serie für einen Model-Job. Du hingst in High Heels an den Kufen eines fliegenden Helikopters, sprangst ab und zertrümmertest dir bei der Landung beide Füße. Wie oft hast du dir gewünscht, diesen einen Tag rückgängig zu machen?

Mir ist erst viele Jahre später bewusst geworden, welche entscheidende Rolle der Helikopter in meinem Leben spielt. Ich bin aufgrund einer Fernseh-Helikopterszene Stuntfrau geworden. Meinen Unfall hatte ich mit einem Helikopter, und mein Lebenspartner stirbt bei einem Helikopterabsturz. Unglaublich. Wir Menschen machen das gerne, dass wir zurückschauen und sagen, wäre das nicht gewesen, dann wäre das andere auch nicht passiert. Und hätte ich da mal anders reagiert, dann

„Dass ich jemals so tief abstürzen könnte, hätte ich zuvor niemals gedacht“

hätte ich das vermeiden können. Ich habe aber damit aufgehört, weil es so ist, wie es ist. Und ich kann es nicht mehr ändern.

Das klingt sehr abgeklärt.

Ich war bei dem Stunt tatsächlich nicht wirklich bei der Sache, und das hat meinem Ego schon sehr wehgetan. Mir schoss in den Kopf, das kann doch nicht sein, schließlich stehst du doch für Kontrolle! Und jetzt machst du auch noch bei

einem Stunt, der nicht unbedingt der schwierigste für dich ist, so einen fatalen Fehler und verlierst dadurch die Grundlage deines Berufes. Das hat schon sehr viel mit mir gemacht und mir auch gezeigt, wie labil ich als Mensch bin.

Es war ein tragischer Unfall. Und doch hastest du das Gefühl, versagt zu haben?

Ja genau. Ich war zu dem Zeitpunkt zehn Jahre lang unfallfrei Stuntfrau. Als Profi musst du genau wissen, wo deine Grenzen liegen. Aber an dem Tag war ich mit meinen Gedanken woanders. Mich hat an dem Tag alles genervt – auch der Kunde. Ich hätte trotz allem wach sein müssen. Aber schlussendlich muss ich das akzeptieren, ich bin auch nur ein Mensch.

Du warst durch den Unfall wochenlang an den Rollstuhl gefesselt. Zwischenzeitlich war unklar, ob du jemals wieder würdest laufen können. Und als ob das nicht schon schlimm genug wäre, starb kurze

Zeit später dein Verlobter, der erfahrene Kunstflug-Pilot Hannes Arch, bei einem Hubschrauberabsturz. In deinem Buch beschreibst du die dunkelsten Stunden deines Lebens mit eindrücklichen Worten: „Ich habe komplett die Kontrolle über mein Leben verloren.

Alles ist weg. Meine Gesundheit, meine Selbstbestimmung, meine Berufung, mein Job, mein Hannes, meine Träume, meine Zukunft. Alles verloren, einfach weg, nichts mehr da.“ Woher hast du dennoch die Kraft genommen, nicht aufzugeben, sondern weiterzumachen?

Es ist das Fatale, dass du in dem Moment wirklich meinst, alles ist

1



kaputt. Ich konnte zu dem Zeitpunkt auch nichts Schönes

mehr sehen. Und das passiert ausgerechnet mir – einem Menschen, der voller Lebensfreude war, voller Energie, der mit Vollgas durchs Leben ging. Ich war plötzlich auf allen Ebenen gescheitert, finanziell, beruflich, privat. Dass ich jemals so tief abstürzen könnte, hätte ich zuvor niemals gedacht. Es gibt dann auch nicht diese eine Sache, nicht das eine Licht am Ende des Tunnels, das dir die Richtung weist und dazu führt, dass du wieder losläufst.

Sondern?

Es beginnt mit einem absoluten Infragestellen von dir, deiner Existenz und auch deinem Leben. Es ist nichts mehr da, wofür es sich zu kämpfen lohnt. Ich habe nichts mehr gesehen. Und sagte dann doch zu mir: Du warst immer schon eine Kämpferin und gibst jetzt wirklich auf? Willst du für immer in dieser Opferrolle bleiben? Schlussendlich trägt jeder selbst die Verantwortung dafür, wer er sein will.

Du schreibst, Kämpfen sei deine größte Stärke. Bist du eine Kriegerin?

Wir sind doch alle Krieger. Ich bin in Wirklichkeit auch nicht stärker als alle anderen da draußen. Wir kommen auf die Welt und müssen vom ersten Tag an lernen zu überleben. Wirklich etwas zu wollen,



dafür auch alles zu geben und zu lernen, sich auf sich verlassen zu können, ist genau das Fundament, auf dem ich heute stehe. Natürlich gibt es Menschen um dich herum, die dir helfen, dir unter die Arme greifen. Aber auch die größten Unterstützer werden irgendwann müde und hören irgendwann auf, dir zu helfen, wenn du nicht wirklich für deine Ziele kämpfen willst. Deswegen kommt es auf dich an. Es beginnt immer bei dir.

Wie ist es dir gelungen, dir dein Leben zurückholen?

Das, was mir in der Situation am meisten geschadet hat, waren Stille und Stillstand. Dieses Zuhausebleiben, nicht aufzustehen, mich zu verkriechen, das Handy auszumachen, nichts und niemanden mehr an mich heranzulassen. Plötzlich war mir klar, ich muss einfach nur die Tür aufmachen und rausgehen, und schon habe ich ein Gespräch. Schon lerne ich wieder etwas und kann auch etwas bei anderen Menschen bewirken. Ich bin ja nicht sofort wieder aus Flugzeugen gesprungen, sondern hab erst mal nur die Tür aufgemacht und bin im Rollstuhl einmal ums Haus gefahren. So habe ich angefangen.

Während der Corona-Zeit hast du acht Monate auf Bali verbracht. Und auch dort kamst du wieder in



3

LEBEN NACH DER KATASTROPHE

- 1** In ihrer Autobiografie „Das Leben ist ungerecht. Und das ist gut so“ (Econ, 20 Euro) erzählt die heute 37-Jährige ihre bewegende Lebensgeschichte.
- 2** Wenngleich Miriam Höller aufgrund bleibender gesundheitlicher Schäden nicht mehr aus Flugzeugen springt, bestimmt Action auch heute ihr Leben.
- 3** Der Südtiroler TV-Moderator Roland Trettl ist der neue Mann an der Seite der ehemaligen Stuntfrau.
- 4** Sie selbst steht heute als Vortragsrednerin auf der großen Bühne



zu sein, den ich damals gebraucht hätte.

Vor Kurzem hast du deine Liebe zu dem TV-Moderator Roland Trettl öffentlich gemacht. Kann man der Liebe seines Lebens mehrmals begegnen?

Ja. Ich habe immer gedacht, es gibt nur diese eine große Liebe. Han-

nes war damals genau der richtige Mann an meiner Seite, und wir hatten eine wunderschöne Beziehung. Aber dann geht es auch weiter. Solange ich in der Lage bin, mich für die Liebe zu entscheiden, desto mehr kommt auch zurück. Und das ist zu jeder Zeit möglich. Ja, ich glaube, es gibt mehrere Lieben.

Kannst du von dir sagen, dass du heute glücklich bist?

Ja, es war richtig viel Arbeit, sehr viel Arbeit. Es waren Jahre des Kampfes, Jahre des Heilens, Jahre des Verstehens, des Akzeptierens, des Loslassens. Bis zu dem Moment, als ich einfach nur zu Hause saß und gedacht habe, ja – jetzt ist wirklich alles in Ordnung. Ich habe diese innere Ruhe und diesen Frieden gefunden, und ich definiere Glück heute auch anders. Früher habe ich immer gedacht, Glück bedeutet, immer in Bewegung zu sein. Ich bin im Nachhinein glücklich für diese Augenblicke, aber das sind für mich Glücksmomente. Das sind Peaks, die wir durch tolle Erlebnisse spüren. Aber Glück ist für mich heute – und das ist etwas, was ich nie zuvor gespürt habe – eine innere Zufriedenheit. 

eine Extremsituation. Beim Surfen bist du beinahe in meterhohen Wellen ertrunken. Du brachst dir eine Rippe, dein Trommelfell riss. Wie oft willst du noch dein Schicksal herausfordern?

Auch hier wieder: Spielball der Naturkräfte zu sein, war wieder so ein lehrreiches Erlebnis für mich. Natürlich drängt sich da die Frage auf: Warum suchst du die Gefahr? Die Antwort ist: Ich suche nicht die Gefahr, ich suche das Leben.

Heute springst du nicht mehr aus Flugzeugen, sondern sprichst vor Tausenden von Menschen auf großer Bühne. Warum ist das zu deiner Lebensaufgabe geworden?

Gerade trotz all der schrecklichen Tiefschläge will ich meinem Leben einen Sinn geben. Natürlich ist es sehr anstrengend, in meinen Vorträgen immer wieder von den dunkelsten Momenten meines Lebens zu erzählen. Aber das tue ich ja, um mich wirklich aufzumachen, nahbar zu sein und zu zeigen, dass ich heute an dem Punkt bin, wo ich wieder kraftvoll bin und andere Menschen inspirieren und ermutigen kann. Ich selbst habe ja genau nach solchen Menschen gesucht, als es mir damals so schlecht ging. Das ist mein Antrieb: der Mensch



NEWS

Ein guter Monat...

Der PLAYBOY-MÄNNERKALENDER

TITELVERTEIDIGER

Schafft er es ein drittes Mal in Folge? Patrick Mahomes (l.) gewann den Superbowl mit seinen Kansas City Chiefs in den letzten beiden Jahren und wurde zum wertvollsten Spieler erkoren. Erreicht der 29-jährige Star-Quarterback das Endspiel, könnte er den ruhmreichen Titel bereits zum vierten Mal gewinnen



für Football-Fans

Es ist das größte Sportereignis des Jahres, und selbst Football-Muffel kommen am Superbowl nur schwer vorbei. Dieses Jahr steigt die große Party am 9. Februar im Caesars Superdome in New Orleans. Bei Redaktionsschluss ist noch offen, wer in das NFL-Endspiel einzieht. Ein Spektakel ist aber garantiert: Allein in den USA werden rund 100 Millionen Menschen einschalten, weltweit kratzt die Einschaltquote an der Milliardenmarke. Wer vor Ort dabei sein will, um das Spiel und Superstar Kendrick Lamar (Foto u.) in der Halbzeit-Show zu sehen, muss mindestens 600 Dollar berappen. Bequem und günstiger geht's von der Couch, in Deutschland übertragen RTL, RTL+ und DAZN. Weitere Infos unter [nfl.com](https://www.nfl.com)





KINO

„BERLINALE“

Wenn sich in die kalte Berliner Winterluft plötzlich wieder jenes verheißungsvolle Filmflimmern mischt, es rund um den Potsdamer Platz von Stars wimmelt, überall Partys gefeiert und rote Teppiche verlegt werden, dann ist – genau: Berlinale. Und dabei sein alles. Vom 13.–23. Februar, Ticket-Infos unter berlinale.de

Für Fans von Film-Entdeckungen

„OSCARS“

Im Vorfeld der Academy-Awards-Zeremonie ist ja gewöhnlich nichts als fix zu betrachten – in diesem Jahr scheint aber das alles beherrschende Thema bereits festzustehen: die Brände in und um Los Angeles. Nach offiziellem Informationsstand bei Redaktionsschluss soll die Verleihung dennoch stattfinden, und zwar in der Nacht auf den 3. März.

Für Fans von großen Gala-Momenten



KINO



KINO

für Film- und Serien- Liebhaber

„LIKE A COMPLETE UNKNOWN“

Timothée Chalamet („Dune“) spielt Bob Dylan, der als junger Mann mit seiner Gitarre und viel Talent aus Minnesota ins New Yorker West Village der 60er-Jahre kommt und sich zum legendären Singer-Songwriter entwickelt. Musikgeschichte zum Angucken und Mitwippen.

Ab 27. Februar im Kino

Für Fans von „I’m Not There“

„FLIGHT RISK“

In seinem neuen Action-Film inszeniert Mel Gibson als Regisseur einen ungewöhnlichen Gefangenentransport: Polizistin Madolyn (Michelle Dockery, l.) soll mit einer gecharterten Cessna einen geflohenen Kronzeugen zurück nach New York bringen, aber der Pilot (Mark Wahlberg, r.) ist nicht der, für den er sich ausgibt. Ab 20. Februar im Kino

Für Fans von „Red Eye“



KINO

„THE WHITE LOTUS“, STAFFEL 3

Nach Hawaii und Sizilien ist in der dritten Runde der mehrfach preisgekrönten Gesellschaftssatire nun Thailand Standort des aktuell durchleuchteten „White Lotus“-Resorts. Dieses Mal Teil der Besetzung: der deutsche Schauspieler Christian Friedel (2. v. r.). Ab 17. Februar bei Sky und WOW

Für Fans von Teil 1 und 2 der Urlauber-Groteske

STREAMING





für die fünfte Jahreszeit

Menschen aus Berlin, Bremen oder Brandenburg müssen jetzt wieder ganz stark sein. Für alle anderen gilt: rein ins Kostüm – und ab zur nächsten Party! Falls Sie sich zum ersten Mal ins wilde Treiben stürzen, haben wir hier ein paar Tipps für Sie. Gerade, um Kontakt zum anderen Geschlecht zu knüpfen, ist die fünfte Jahreszeit bestens geeignet. Ihr Höhepunkt sind die Tage von Altweiber- bzw. Weiberfastnacht (27. Februar) bis Faschingsdienstag (4. März) mit Rosenmontagsumzügen sowie Partys beim Sitzungs- und Kneipen-Karneval. Am Aschermittwoch hat es sich dann bekanntlich ausgealaaft und -helaut.

FLIRT-TIPPS

SEIEN SIE OFFEN, ABER NICHT AUFDRINGLICH

Nie ist es so leicht wie beim Karneval, mit Menschen in Kontakt zu kommen. Nutzen Sie die Chance – aber vergessen Sie unter der Maske Ihre Manieren nicht!

BIERCHEN JA, VOLLRAUSCH NEIN

Auch hier gilt es, Maß und Mitte zu halten. Der Übergang vom lustigen Schwips zum Vollrausch geht schneller, als man denkt. Und vergessen Sie das Essen nicht!

HUMOR IST ALLES

Sie bekommen einen Korb? Lachen Sie drüber! Sie wollen die sexy Krankenschwester ansprechen? Seien Sie lustig! Wer über sich selbst lachen kann, punktet im Leben – und besonders in der jecken Zeit!

KOSTÜM-TIPPS

Das sollten Sie anziehen

Laut Umfragen stehen Frauen auf Männer in Uniform: Piloten, Polizisten und Superhelden sind besonders begehrt. Auch mystische Figuren gelten als attraktiv, etwa Vampire oder Magier. Auch lustige und besonders kreative Verkleidungen stehen hoch im Kurs.

Die Hochburgen

Wo feiert sich's am besten? In Köln geht es besonders ausgelassen und herzlich zu, wer eher auf Altbier statt Kölsch steht und es etwas schicker mag, fährt nach Düsseldorf. Eher familiär und bodenständiger – aber nicht weniger lustig – geht es in Mainz zu. Wichtig: Egal, wo es Sie hinzieht, lassen Sie sich treiben!



für die Liebe

Ob Sie im katholischen Sinne an den heiligen Valentin von Terni glauben, den Schutzpatron der Liebenden, ist nicht so wichtig. Hauptsache, Sie glauben an Ihre Liebste. Das können Sie ihr am Valentinstag (14. Februar) auf stilvolle Art zeigen. Zum Beispiel mit etwas Silbernem aus der „True Romance“-Kollektion von Thomas Sabo: der Kette mit Anhänger (98 Euro), dem Armband (98 Euro) oder dem Ring (79 Euro). Unser Tipp: Am meisten freut sie sich über alle drei.
thomassabo.com



RONALDO NAZÁRIO DE LIMA

Ronaldo war mir immer sympathisch. Die bizarre Frisur im WM-Finale 2002, die Lücke zwischen seinen Schneidezähnen. Und die Wampe, die sich gegen Ende seiner Karriere unter dem Trikot abzeichnete. Es sind die Makel, die menschlich machen. Dabei war der Brasilianer einst der Beste der Welt. Rennen, schießen, dribbeln. R9 konnte alles und musste wenig dafür tun. Im Training blödelte er rum, statt Extraschichten einzulegen. Im Spiel wirkte er dann wie ein kleiner Junge, den Mama vor dem Abendbrot noch auf den Bolzplatz ließ. Pure Spielfreude! Auch abseits des Platzes hatte „Il Fenomeno“ seinen Spaß. Er liebte gutes Essen, kühle Drinks und schöne Frauen. Vielleicht war es zu viel Spaß. Bei Real Madrid wog er fast 100 Kilo. Sein Namensvetter ist dagegen mit 40 in Top-Form. Aber mal ehrlich – wem sind wir ähnlicher?



Dem Portugiesen mit dem Six-pack? Oder dem Brasilianer, der nach der Winterpause mit Übergewicht aus dem Urlaub kam. Zahlreiche Verletzungen zwangen den originalen Ronaldo schließlich in die Knie. Als er mit 35 Jahren sein Karriereende bekannt gab, kamen ihm die Tränen. Was er seither macht? Ex-England-Profi Peter Crouch begegnete ihm einmal auf Ibiza: „Er lag mit einem Supermodel am Strand, trank Bier und balancierte einen Aschenbecher auf seinem Bauch.“ Ich denke, er weint nicht mehr.

Einer von uns Keiner von uns

Am 5. Februar feiert CR7 seinen 40. Was für eine Zahl – mal wieder. Die SYMPATHIEWERTE von R9 wird er wohl dennoch nie erreichen



CRISTIANO RONALDO

Ronaldo war mir immer unheimlich. Die sorgfältig gestylte Frisur, die blitzend weißen Zähne.

Und ein Körper, der aussieht, als hätte ihn Michelangelo aus einem Marmorblock gehauen. So perfekt kann kein Mensch sein. Der Portugiese macht etwa 1000 Sit-ups in der Woche, zur Erholung friert er in der hauseigenen Kältekammer, und geschlafen wird nicht etwa acht Stunden am Stück, sondern häppchenweise: sechsmal am Tag je 90 Minuten. Partys und Alkohol gibt's bei CR7 nicht. Im Gegensatz zu seinem brasilianischen Namensvetter hält er sich an eine strikte Diät. Salat, Hühnchen ohne alles und Wasser. Na, läuft Ihnen das Wasser im Mund zusammen? Mir auch nicht. Größer als der Fitness-Wahn ist nur sein Ego auf dem Feld. Kommt ein Pass nicht bei ihm an, wirft er theatralisch die Arme hoch. Schießt ein Mitspieler ein Tor, scheint ihn das bisweilen mehr zu wurmen als das gegnerische Team. Und an der Horde von Kreisluga-Kickern, die seine Jubelpose so krampfhaft imitieren, trifft ihn zumindest eine Teilschuld. Klar, der Erfolg gibt ihm recht – aber mit wem würden Sie lieber einen Abend verbringen? Mit dem „echten“ Ronaldo, der bei einem edlen Tropfen Anekdoten aus seiner Zeit als Galáctico raushaut? Oder mit CR7, der Sie mit trockenem Hühnchen und einem Vortrag über Makro-Nährstoffe quält? Ich weiß, wen ich anrufen würde.





UPDATE - INTERVIEW

20 Fragen an Kim Wilde

Per Video-Schalte aus ihrem Studio in Südengland spricht die POP-IKONE mit uns über ihr neues Album „Closer“, ihren Alkoholverzicht, Bäder in der Wassertonne und Fitness im 65. Lebensjahr

- ❶ **Kim, Sie stellten vor sagenhaften 18 Jahren im Interview mit mir die kühne Behauptung auf, dass selbst ein Axl Rose Sie nicht ohne Weiteres unter den Tisch trinken würde. Bleibt es dabei?**

(Lacht) Das ist wirklich lange her! Mein Verhältnis zum Alkohol ist ganz und gar nicht mehr dasselbe wie damals. Ich habe seit acht Jahren keinen Tropfen mehr angerührt.

- ❷ **Tatsächlich?**

Ja. Erst wollte ich das mit der Abstinenz nur mal einen Monat lang ausprobieren, aber dann bin ich dageblieben und verzichte komplett. Im Nachhinein kann ich zu dieser Entscheidung wirklich nur beglückwünschen. Ich fühle mich ohne die ganzen Drinks unendlich viel klarer im Kopf als früher. Und insgesamt bist du einfach fitter, ganz fundamental besser drauf.

- ❸ **Haben Sie auch Ihre Ernährungsgewohnheiten verändert?**

Ich koche gesund, aber ich esse absolut alles. Ich liebe das Essen zu sehr, als dass ich auf irgendwas verzichten möchte.

- ❹ **Das letzte Lied auf Ihrem neuen Album heißt „Savasana“ wie die Schlussentspannungspose beim Yoga. Praktizieren Sie Yoga?**

Ja, Yoga ist ein fester Baustein meines Sportprogramms.

- ❺ **Das Wort „Sportprogramm“ klingt nach umfangreichem Training ...**

Oh ja, Sie würden staunen (lacht)! Ich habe einen Trainer, wir machen wirklich alles, Kraftübungen mit Gewichten, Ausdauertraining, Beweglichkeit, Stretching. Ich bin überzeugt, dass es mir auch mental besser geht, wenn ich mich körper-

lich fordere. Mit 64 Jahren glaube ich mehr denn je daran, dass das Leben besser und besser werden kann. Und dass das Alter dir dabei nicht im Wege stehen muss.

- ❻ **Eine Erkenntnis, die mit den Jahren gereift ist?**

Vor einem guten Jahr gab es ein Ereignis, das mein Verhältnis zu meinem Körper noch einmal von Grund auf verändert hat. Ich erlitt einen heftigen Bandscheibenvorfall. Das war nicht nur extrem schmerzhaft, sondern hat mir auch richtig Angst gemacht. Es ist hart, wenn der Körper plötzlich einfach nicht mehr mitspielt.

- ❼ **Finden Sie es irritierend, dass Sie im vergangenen November 64 Jahre alt geworden sind?**

Einerseits freue ich mich darüber, dieses Alter überhaupt erreicht zu haben. Wenn du 20 oder 30 bist, kannst du dir das ja überhaupt nicht vorstellen, einmal so alt zu sein. Auf der anderen Seite fühle ich mich locker zehn Jahre jünger. Ach, wenn nicht noch mehr. Mit Mitte 50 war ich längst nicht so gut in Schuss wie jetzt.

- ❽ **Und der Rücken ist wieder in Ordnung?**

Der Rücken ist wie neu. Das ging nicht von heute auf morgen, aber mit Geduld und Disziplin. Wir waren Ende vergangenen Jahres auf traditioneller Vorweihnachtstournee, und ich liebe es mehr als je zuvor, mich zu bewegen. Auf dem neuen Album ist das meiste wirklicher Vollgas-Pop, sehr tanzbar, sehr positiv. Und meine Band ist richtig laut. Wir machen ordentlich Lärm.

- ❾ **„Closer“ ist Ihr erstes Studioalbum seit 2018 und sozusagen der späte Nachfolger des Albums „Close“ aus dem Jahr 1988. Was war das Besondere an der Platte damals?**



MARILYN DES POP

Sie ist eine der wichtigsten Stimmen der 80er und des damaligen Lebensgefühls, das Retro-Fans heute gern reanimieren. Gut für die 1960 in London geborene Kim Wilde, die so ihrem Stil erfolgreich treu bleiben kann – inklusive blondierter Haarpracht nach dem Vorbild Marilyn Monroes. Schließlich waren auch die 80er schon ganz schön retro ...

„Warum sind wir nicht einfach mal lieb? Ich bin mir sicher, dass das Übungssache ist“

Mein Bruder Ricky und ich haben „Close“ immer für mein stärkstes, persönlichstes und insgesamt stimmigstes Album gehalten. Mit „Closer“ haben wir den Faden von damals wieder aufgenommen, auch einige Themen wie meine Sorge um die Umwelt, die seinerzeit in „Stone“ und jetzt in „Hourglass Human“ zur Sprache kommt.

10 „Hourglass Human“ ist ein ganz schön zornig klingendes Lied.

Sehr gut. Das soll auch so sein, denn es macht mich verdammt wütend mitzuerleben, was Menschen nicht nur anderen Menschen, sondern auch unserem Planeten antun. Es ist unser gutes Recht, an der Menschheit zu verzweifeln. Allerdings sollten wir es nicht dabei belassen. Wir sollten wenigstens probieren, ein bisschen was zum Guten zu verändern. Und natürlich bei uns selbst beginnen.

11 Was schlagen Sie vor?

Mehr Güte! Mehr Freundlichkeit! Mehr Wärme! Warum müssen wir andere und uns selbst denn immer wieder niedermachen? Warum sind wir nicht einfach mal lieb? Zu uns selbst, zu unseren Nächsten, zu Fremden? Ich bin mir sicher, dass das auch eine Übungssache ist.

1



2

„Wenn dich Menschen mies behandeln, dann verschwende keine Zeit mit ihnen“

12 Wann haben Sie gelernt, sich selbst freundlich zu behandeln?

Bei „Kids In America“ war ich 21. Ich weiß noch, wie sehr ich mich über den Erfolg freute. Ich habe jedoch auch nicht vergessen, dass er einen Preis hatte. Auf einmal war ich berühmt, wurde praktisch in der Öffentlichkeit erwachsen und habe mich sehr stark unter Druck gesetzt, das tat mir nicht gut. Selbst mit über 40 konnte ich noch ziemlich ungnädig mit mir sein. Mit zunehmender Lebenserfahrung habe ich dann immer besser verstanden, wie wichtig ein gesundes Verhältnis zu mir selbst ist. All die Dinge, Sport, Yoga, mein Verzicht auf Alkohol, sind ein Teil dieser Selbstfürsorge. Aber noch etwas anderes darf man nicht unterschätzen.

13 Was denn?

Wie viel es bringt, Leute aus seinem Leben zu entfernen, die einem nicht guttun. Wenn dich Menschen mies behandeln, dann verschwende keine Zeit mit ihnen. Sondern werde sie los. Zum Glück bin ich heute umgeben von Menschen, die mich lieben und denen ich vertraue. *(Über ihre vor zwei Jahren vollzogene Scheidung von Ex-Ehemann Hal Fowler, einem Schauspieler, mit dem sie 26 Jahre lang verheiratet war und zwei erwachsene Kinder hat, wolle sie nicht sprechen, ließ Kim Wilde uns vor dem*

Interview wissen. Jetzt röhrt es in der Leitung. Sie fragt belustigt: „Werden Sie gerade von einem Bären attackiert?!“)

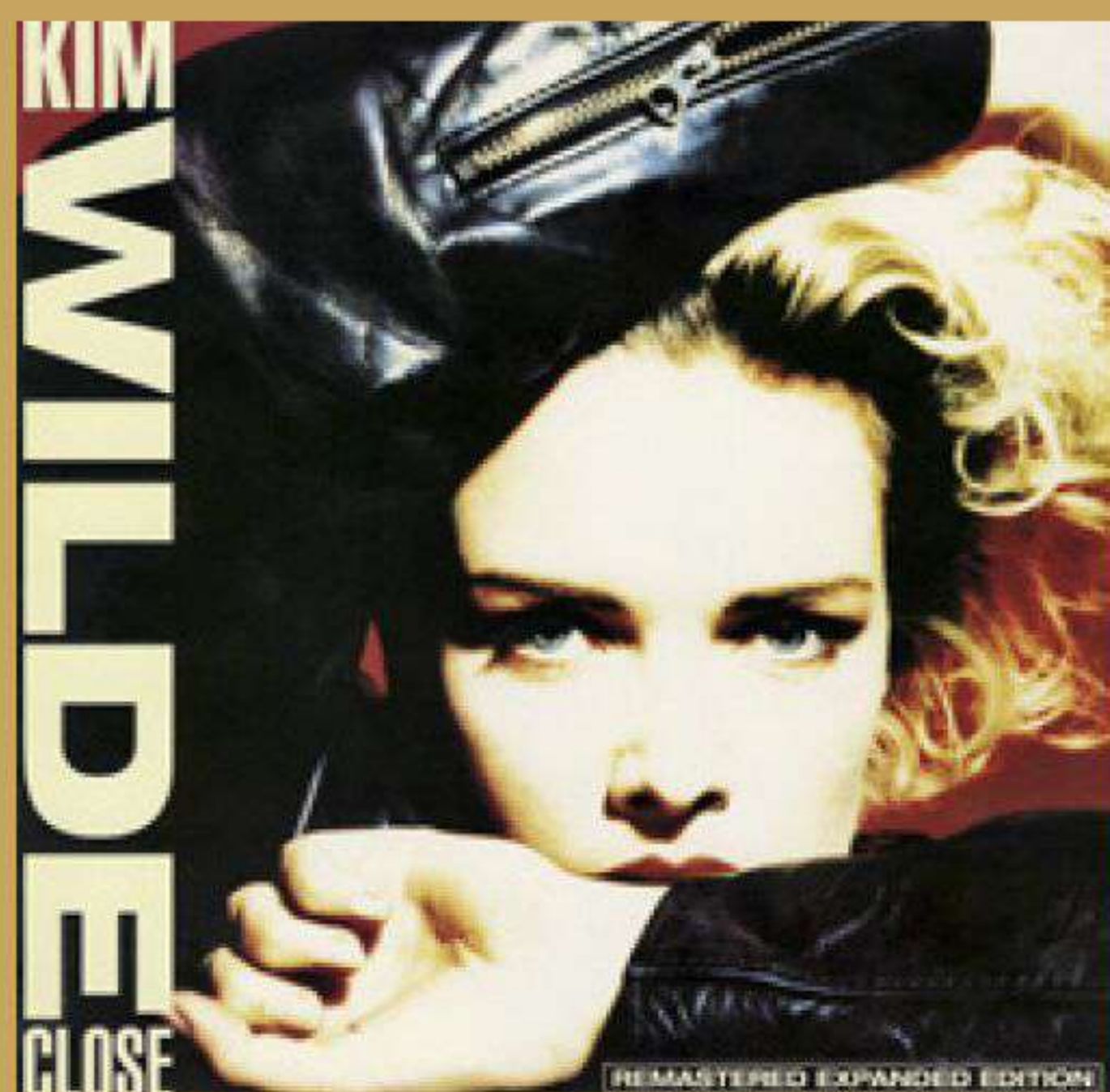
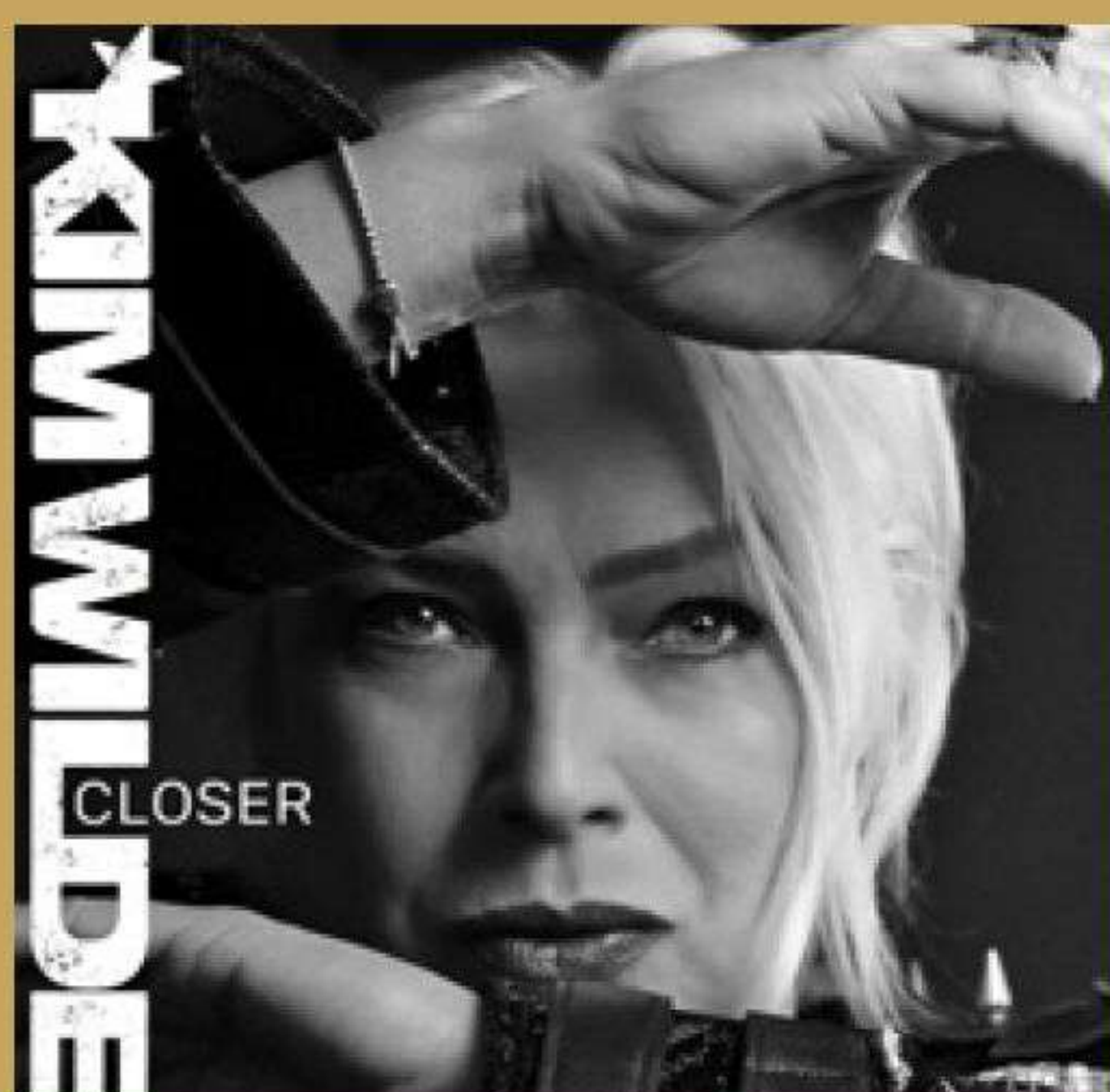
14 Ich wollte nach Ihren Kindern fragen, Harry und Rose sind 26 und 24. Was treiben die beiden so?

Ich bin begeistert, wie musikalisch sie sind. Rose singt seit einiger Zeit in einer Soul-Band, und Harry ist Gitarrist der sehr erfolgreichen Rockband Wunderhorse. Musik ist bei uns äußerst wichtig, so war es ja auch schon in meinem Elternhaus.

15 Ihr Vater Marty Wilde hat nicht nur Ihre frühen Hits mitkomponiert, er war auch ein bekannter Rocksänger im England der 50er- und 60er-Jahre und ist bis heute aktiv ...

Die 60er waren ein unglaubliches Jahrzehnt für Musik. Die Beatles waren die große Konstante, und es gab so viele weitere tolle Bands. Es war herrlich, in dieser Zeit jung zu sein und das alles zu absorbieren.

16 Die allermeisten Ihrer Songs schreiben Sie bis heute mit Ihrem ein Jahr jüngeren Bruder Ricky Wilde zusammen, auch Rickys Tochter Scarlett Wilde ist



beteiligt, sie singt auch gelegentlich mit, etwa in „Hourglass Human“. Was zeichnet die Beziehung zwischen Ihnen und Ihrem Bruder aus?

Unsere bedingungslose Liebe zur Musik. Wir sind mit Popmusik groß geworden, und Ricky und ich haben ähnliche Vorlieben, wir vergötterten die Beatles und Motown, später standen wir auf den Glam Rock der Siebziger, auf Roxy Music, auf Gary Numan, all diese Einflüsse tauchen auf „Closer“ nun ein weiteres Mal auf. Wenn Sie gestatten, möchte ich an dieser Stelle gern Beethoven zitieren. *(Sie sucht in Ihrem Handy, und als das nicht gleich funktioniert, verflucht sie es mit derben Worten.)* Hier: „Musik ist höhere Offenbarung als alle Weisheit und Philosophie.“ Dieser Satz stammt von ihm. Beethoven spricht meinem Bruder und mir damit zu 100 Prozent aus der Seele.

17 So wahnsinnig viele Schwester-Bruder-Gespanne fallen mir im Pop gar nicht ein. Am bekanntesten sind vermutlich Billie Eilish und Finneas, oder?

Ich habe die zwei noch nie getroffen, würde sie aber unheimlich gerne mal kennenlernen. Ich bin ein großer Fan ihrer Arbeit. Wenn ich sehe, wie vertraut die beiden miteinander sind, erinnert mich das tatsächlich an Ricky und mich. Wir arbeiten seit mehr als 40 Jahren zusammen, und es ist uns noch nie langweilig geworden. Wir stacheln uns immer noch gegenseitig an und lieben es, neue Wege in der Musik zu gehen.

18 Man hört Ihrer Musik aber schon an, wer Ihre Vorbilder sind. „Midnight Train“ zum Beispiel klingt



Ewige Eighties

1 Mit „Kids In America“ und Kim Wilde in Jeans und T-Shirt gingen die 80er-Jahre los, 1984 (hier bei einem Konzert in Dortmund) wurde sie selbstbewusster und sexier und trug Minirock. **2** Fast alle ihre Songs schrieb Kim Wilde zusammen mit ihrem Bruder Ricky. **3** Besonders gelungen finden die Geschwister das sechste Album „Close“ von 1988 (u.), das Kims Welthit „You Came“ enthält. Ihr neues Album „Closer“ (o.), das an den damaligen Erfolg anknüpfen soll, ist Ende Januar

erschienen und bringt echten 80er-Jahre-Sound sowie dessen stilechte Weiterentwicklung in die Wohnzimmer. **4** Seit rund 20 Jahren rollt die Retro-Welle mittlerweile. Nachdem es in den 90ern still geworden war um Eighties-Stars wie Kim Wilde und Nena, tauchten sie Anfang der Nullerjahre mit Best-ofs und Remastered-Versionen ihrer alten Hits wieder aus der Versenkung auf – auch dank gegenseitiger Schützenhilfe: Hier performen Kim Wilde und Nena 2003 „Anyplace, Anywhere, Anytime“ – formerly known as „Irgendwie, Irgendwo, Irgendwann“

zeitgemäß, aber auch schwer nach den 80er-Jahren. „Lighthouse“ ist wehmütig ...

Stimmt, „Midnight Train“ hat total was von einem Duran-Duran-Song. „Lighthouse“ dagegen ist ein persönlicher Song über die Veränderungen, die in meinem Leben in jüngster Zeit geschehen sind. Als Ricky mir die Musik schickte, schaute ich gerade aus dem Fenster aufs Meer und die Boote. Da habe ich angefangen, diesen Text zu schreiben.

19 Mögen Sie das Meer?

Ich liebe das Meer! Erst neulich noch war ich in Portsmouth und bin eine kleine Runde geschwommen.

20 Im Winter?

Ja, irgendwann gegen Jahresende. Mich stört es nicht, wenn das Wasser kalt ist. Ich gehe bei jedem Wetter gerne rein. Nicht sehr lange, aber ich liebe das Gefühl, das Wasser in mir auslöst. So eine Euphorie. Ich habe sogar daheim im Garten einen kleinen Pool, eigentlich mehr so eine Art Wassertonne, in die ich mich mindestens einmal pro Woche reinsetze. 

interview
**STEFFEN
RÜTH**

Spicy Pineapple Margarita

ZUTATEN

4 cl Blanco Tequila (Calle 23) | 1 cl Ancho-Reyes-Poblano-Likör | 3 cl frisch gepresster Limettensaft | 4 cl Ananaspüree | 0,5-1 cl Agavendicksaft | + Tajin-Würzpulver

ZUBEREITUNG

Cocktailschale mit Eiswürfeln vorkühlen. Alle flüssigen Zutaten mit Eis in einen Cocktailshaker oder Milkshake-Blender geben. 15 Sekunden lang shaken. Eiswürfel aus der Cocktailschale entfernen und den Cocktail ins Glas abseihen. Mit Tajin garnieren.

Naked and Famous

ZUTATEN

2 cl Espadín Mezcal (San Cosme) | 2 cl Aperol | 2 cl Elixir d'Anvers oder Chartreuse Jaune | 2 cl frisch gepresster Limettensaft | + Grapefruitzeste

ZUBEREITUNG

Glas mit Eiswürfeln vorkühlen. Alle flüssigen Zutaten mit Eis in den Cocktailshaker geben. 15 Sekunden lang shaken. Eiswürfel aus dem Glas entfernen und den Cocktail ins Glas doppelt abseihen. Mit einer Grapefruitzeste garnieren.

Batanga

ZUTATEN

4,5 cl Blanco Tequila (Patrón Silver) | 1 cl frisch gepresster Limettensaft | 12 cl Cola | + fein gemahlenes Fleur de Sel

ZUBEREITUNG

Zuerst den Salzrand vorbereiten. Das Salz in eine niedrige Schale oder auf einen Teller schütten. Das Glas am Rand mit einer Limettenhälfte abtupfen. Anschließend das Glas in der Schale oder auf dem Teller drehen. Nun alle flüssigen Zutaten mit Eiswürfeln in das Glas geben. In der berühmten Bar „La Capilla“ in Tequila, Mexiko, wird der Drink mit einem Messer umgerührt und mit einer Limettenspalte garniert.



B A R

Urlaubsstimmung in Gläsern

Wenn bei uns die Temperaturen sinken, können wir mit Cocktails aus Lateinamerika innerlich auf Reisen gehen. Chris Schmidt-Sánchez aus der Münchner BAR „EL TATO“ serviert uns dafür drei Drinks

H

Herr Schmidt-Sánchez, Sie haben vor etwas mehr als einem Jahr in München Ihre Bar „El Tato“ eröffnet, in der Sie ganz auf lateinamerikanische Drinks setzen, was schnell ein großes Publikum fand. Was macht für Sie die Drinks aus, die zwischen Mexiko und Argentinien zubereitet werden?

Sie sind sehr erfrischend, die Säure spielt oft eine große Rolle. Man trinkt die Drinks in Lateinamerika ja typischerweise nicht in einer schummrigen Bar, wo starke Cocktails gut passen würden, sondern meist ist es tropisch warm. Vielleicht werden deshalb auch selten bittere Noten in lateinamerikanischen Drinks eingesetzt.

Sie führen Ihre Bar mit Ihrer Frau, die Kolumbianerin ist – was fasziniert Sie selbst an Lateinamerika? Vor allem die Menschen. Das sind herzensgute Leute, die entgegen allen Klischees hart arbeiten, denen die Familie sehr am Herzen liegt. Das hat uns für unser Barkonzept inspiriert: Wir wollen das Miteinander stärken, gerade in einer Zeit, in der man das Gefühl hat, dass alles auseinanderbricht. Unsere Gäste sollen bei uns die gleiche

Wärme spüren, die sie auch in Lateinamerika erleben könnten.

Wie können Sie das beeinflussen?

Da geht viel über die Körpersprache. Wenn die Gäste reinkommen, empfangen wir sie mit einer offenen Körperhaltung, machen nicht gleich den Kopf runter, rufen ihnen ein „Hola“ entgegen und signalisieren so, dass wir froh sind, dass sie da sind. In Deutschland passiert es ja doch öfters, dass man eine Bar betritt, gar nicht wirklich begrüßt wird und sich dann überlegt, ob man hier richtig ist.

Welche Gäste sind denn bei Ihnen richtig?

Alle. Aber wir haben natürlich einen Fokus: auf moderne, junge Menschen, die im besten Fall schon ein bisschen gereist sind, auf jeden Fall auf der Suche nach was Neuem und Exotischem sind. Wir wollen sie auf eine Reise nach Lateinamerika mitnehmen, ihnen dazu was erzählen können, deshalb befassen wir uns sehr intensiv mit der Kultur und mit den Zutaten – und verstehen uns als Botschafter.

Apropos Botschafter: Die mexikanische Spirituose Mezcal zum Beispiel ist seit Jahren in der Bar-Szene ein riesiges Thema. In der Masse der Barbesucher spielt das aber noch eine kleine Rolle, oder?

Richtig. Und selbst beim Tequila müssen wir mit Vorurteilen aufräumen. Da gibt es immer noch diejenigen, die sagen, damit hatten sie mal so einen Absturz, dass ihnen schon schlecht werde, wenn sie nur Tequila riechen würden. Da klären wir auf, dass man Tequila auch ohne Gemüse, sprich Zitronen oder Orangen, trinken kann und dass Tequila oder Mezcal grundsätzlich hochwertig ist.

Ist der große lateinamerikanische Klassiker immer noch der Caipirinha aus Brasilien?

Der hat bei uns tatsächlich gerade eine Flaute und etwas an Image verloren. Wer heute Caipi bestellt, bestellt den oft schon seit den 80er-Jahren. Da müssen wir auch mal wieder etwas Werbung machen, weil das an sich ein super Drink ist, wenn du ihn mit dem richtigen feinen Zucker zubereitest. Andere Klassiker, die bei uns sehr gerne getrunken werden, sind Margarita und Paloma aus Mexiko oder Mojito und Daiquiri aus Kuba. Die lösen natürlich sofort Urlaubsgefühle aus. 🍹



BAR-BOTSCHAFTER

Chris Schmidt-Sánchez, 34, schenkte in der bekannten Münchner „Ory Bar“ aus, bevor er mit dem „El Tato“ lateinamerikanische Kultur in die Bar-Szene brachte





UMFRAGE
DES MONATS

Wie trinken die Deutschen?

Wir sind zurückhaltender als früher. Anfang der 80er trank der Durchschnittsdeutsche noch rund 15 Liter reinen Alkohol pro Jahr (ca. 600 große Bier), aktuell sind es laut WHO 12,2 Liter – Platz fünf im globalen Länder-Ranking hinter Lettland (13,1), Tschechien (13,3), Georgien (14,3) und Rumänien (17,0) und, so die WHO, ein Problem vor allem der Männer, die viermal so viel trinken wie Frauen. Das wollten wir genauer wissen und gaben eine bundesweite Umfrage in Auftrag. Und tatsächlich: Mehr Männer (53 %) als Frauen (35 %) trinken regelmäßig mindestens einmal die Woche Alkohol. Unter den Konsumenten sind tägliche Trinkerinnen (3 %) seltener als tägliche Trinker (7 %), die Männer (37 %) greifen häufiger zu Spirituosen wie Schnaps oder Whisky als Frauen (15 %) sowie zum alltäglichen Bier (Männer: 78 %, Frauen: 43 %). Frauen genießen eher mal ein Glas Wein (59 %, Männer: 48 %) oder Sekt (41 %, Männer: 23 %), trinken seltener daheim allein (48 %, Männer: 57 %) und haben seltener Schwierigkeiten, sich zu mäßigen (7 %, Männer: 14 %). Entsprechend ist auch der Verdacht, den eigenen Konsum mal überdenken zu müssen, eher Männer- (12 %) als Frauensache (6 %).*



PLAYBOY-UMFRAGE IN KOOPERATION MIT



Welche (berauschenden) Genussmittel konsumieren Sie außer Alkohol?

DIE TOP 5

- | | | |
|----|-------------|---------------|
| 01 | 33 % | Koffein |
| 02 | 28 % | Zigaretten |
| 03 | 9 % | Cannabis |
| 04 | 5 % | Zigarren |
| 05 | 3 % | andere Drogen |



TOP 10 unserer liebsten alkoholischen Getränke

- | | | |
|----|---------------|---|
| 01 | 61 % | Bier |
| 02 | 53 % | Wein |
| 03 | 37 % | Longdrinks/Cocktails |
| 04 | 32 % | Sekt |
| 05 | 27 % | Klassische Spirituosen
(z. B. Whisky) |
| 06 | 22 % | Party-Spirituosen
(z. B. Jägermeister) |
| 07 | 18 % | Mode-Drinks
(z. B. Wodka Energy) |
| 08 | 15 % | Champagner |
| 09 | 14,5 % | alles, was gerade
angeboten wird |
| 10 | 2 % | weiß es nicht |

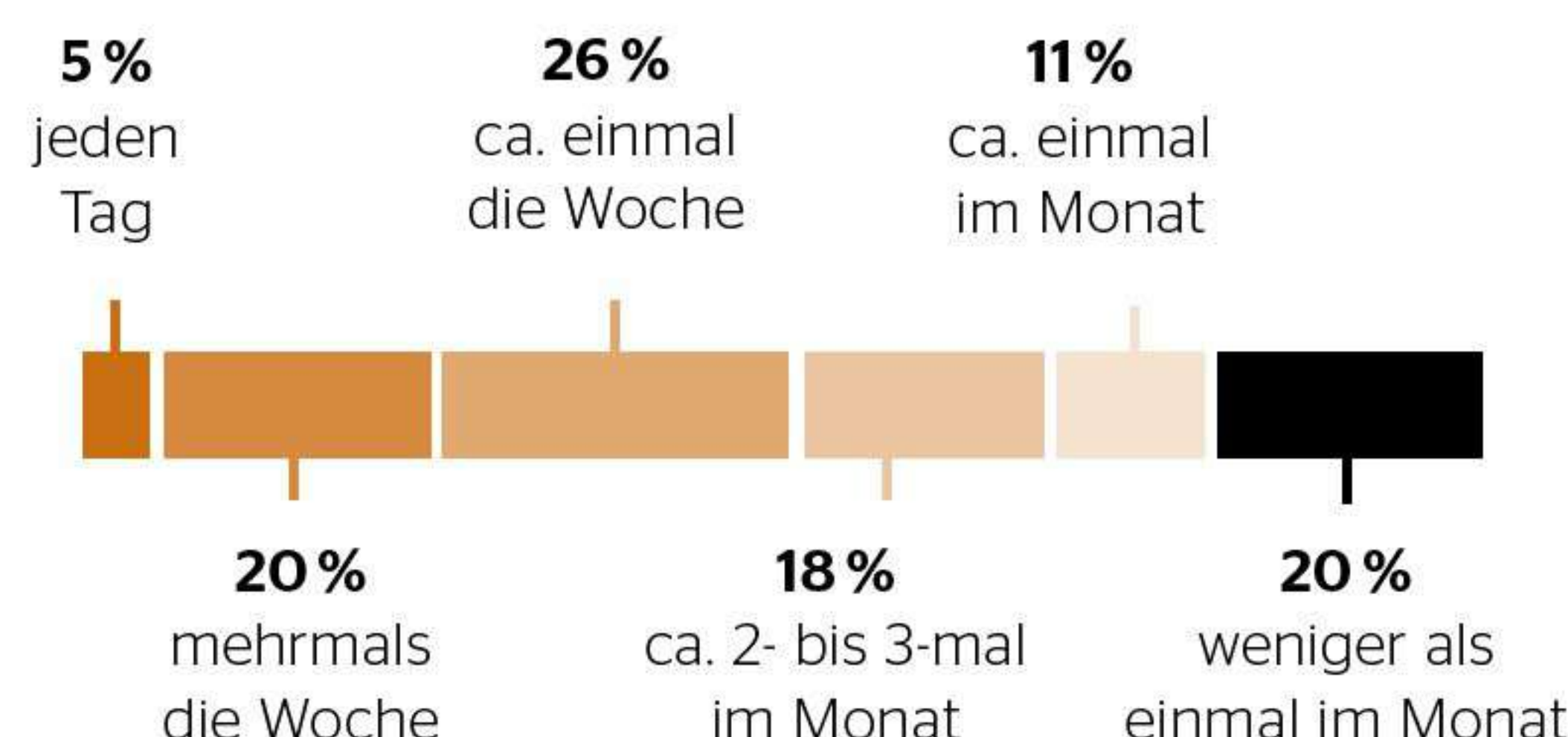
86%

der Deutschen
trinken Alkohol

44%

regelmäßig einmal bis
mehrmals pro Woche

Wie oft trinken die Alkohol konsumierenden Deutschen Bier, Wein oder andere geistige Getränke?



73 % der Deutschen sagen:

**„In Deutschland wird
allgemein zu viel getrunken“**

62%

wollen ihren
Alkoholkonsum
beibehalten

38%

wollen ihren
Alkoholkonsum
reduzieren

70%

der Alkohol konsumierenden
Deutschen trinken
bewusst „in Maßen“

30%

der Alkohol konsumierenden
Deutschen trinken „auch
mal einen über den Durst“



EINMAL PLAYBOY ON THE ROCKS!

Jetzt PLAYBOY lesen und eine Flasche FINCH WHISKY im Sparpaket sichern!

IHR FINCH WHISKY-SPARPAKET*:

1 Flasche FINCH WHISKY UVP.....	59,00 €
5 Ausgaben PLAYBOY	59,50 €
Regulärer Preis	118,50 €
Ihre Ersparnis ggb. UVP/Handel.....	68,50 €
GESAMTPAKET NUR	<u>50,00 €</u>

finch Whisky DISTILLERSCHOICE Barrique R 10 Years

Ein 10 Jahre alter, begeisternder Whisky - gereift in speziell ausgesuchten, exquisiten Barrique-Rotwein-Fässern. Er erinnert mit seinem feinen Geschmack an Rosinen, Vanille und helle Schokolade - in vollendeter Harmonie. Ausgezeichnet mit dem World Whiskies Award in Gold 2024 sowie dem Award Category Winner als bester deutscher Whiskey in der Kategorie Wheat Whiskies. Flaschengröße: 0,5 l | Alkoholgehalt: 42 % vol.

Gleich bestellen:

Tel. 0451 4906840*
shop.playboy.de/finch



Angebot gültig nur solange der Vorrat reicht. *Enthält 1 Flasche Finch Whisky (500 ml, 42 % Alkohol) zum Paketpreis von nur 50,00 €. Alle Preise in Euro inklusive der gesetzl. MwSt. sowie inkl. Versandkosten. Angebot und Lieferung nur an Personen über 18 Jahren. Pflichtinformationen gemäß der Lebensmittel-Informationsverordnung sind abrufbar unter shop.playboy.de/finch. Sie haben ein gesetzl. Widerrufsrecht. Die Belehrung können Sie unter shop.playboy.de/agb abrufen. Verantwortlicher und Kontakt: Kouneli Media GmbH, Kaiser-Ludwig-Platz 5, 80336 München, Amtsgericht München, HRB 251273. **Ortsüblicher Tarif.



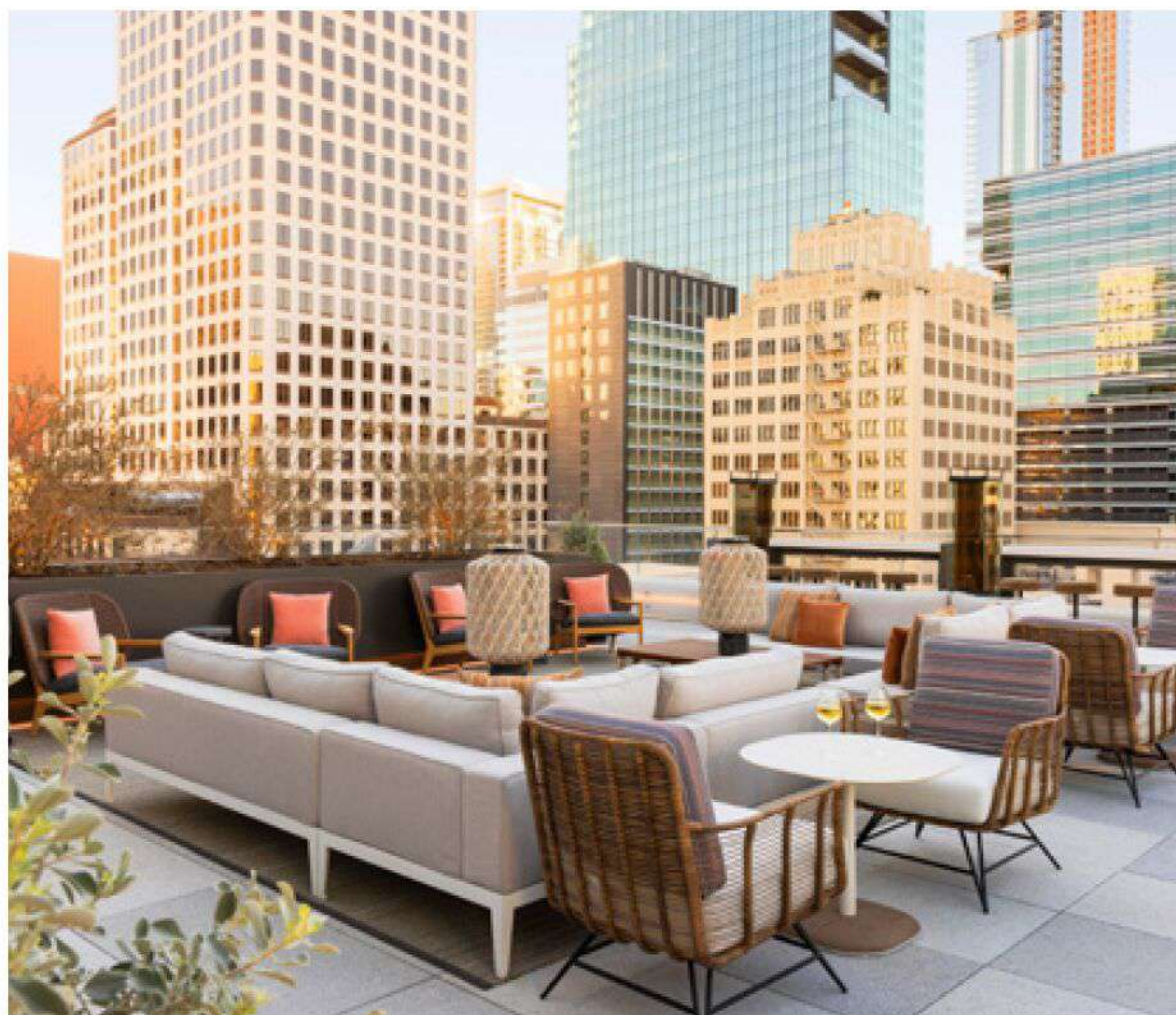
REISE

Der Vibe des Südens

*Austin ist eine der coolsten Städte der USA –
hier gibt es Tacos zum Frühstück, die besten
Live-Konzerte und stilechte Cowboyhüte: fünf gute
Gründe für einen TRIP NACH TEXAS*

text **FRAUKE RÜTH**

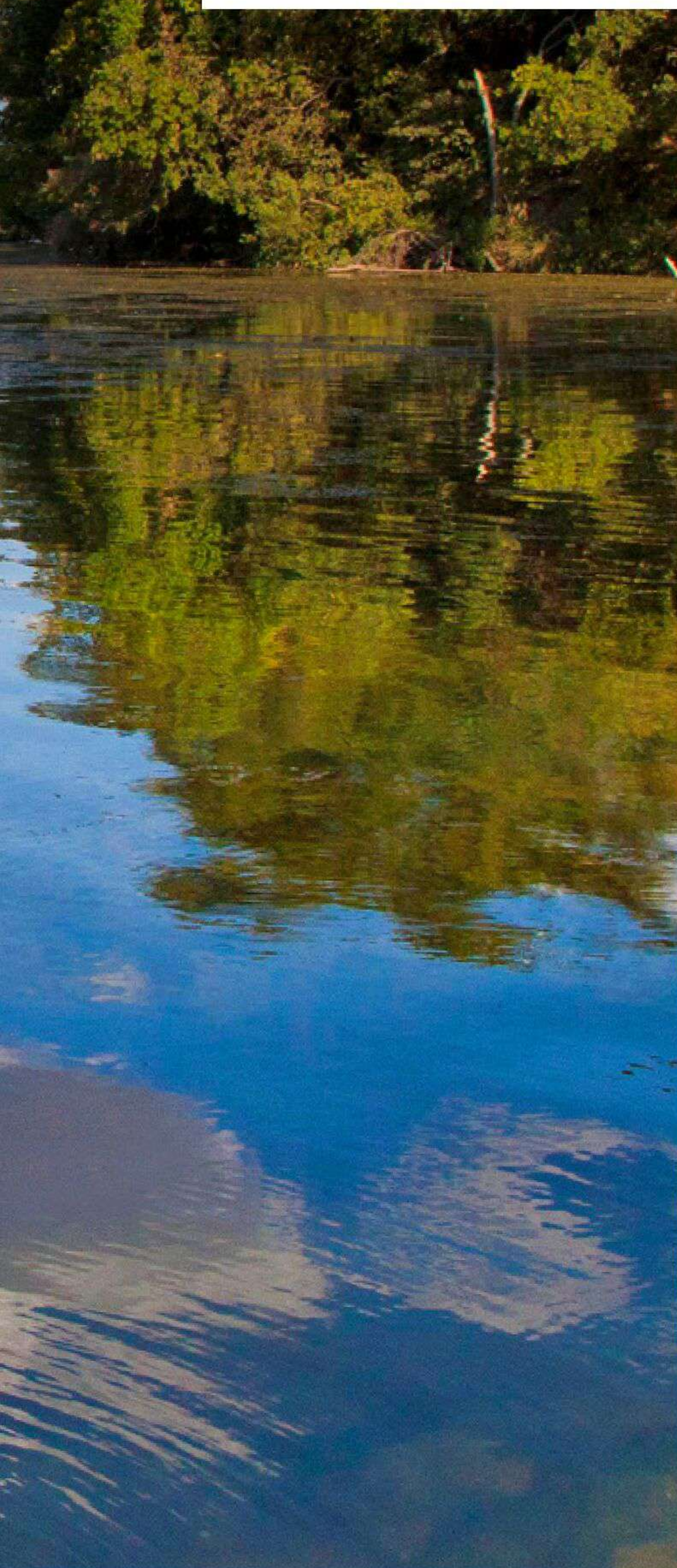
FOTOS: HYATT CENTRIC/AUSTIN (2), IMKE LASS/LAIF



Für Weitsichtige

Residieren im „Hyatt Centric“

Austin ist eine der am schnellsten wachsenden Städte Nordamerikas, pro Tag ziehen im Schnitt 150 Menschen in die Metropole, die Hipster und Start-ups aus dem ganzen Land anlockt. Die Folge: eine mittlerweile imposante Skyline. Eines der glitzernden Bauwerke im Zentrum an der Congress Avenue ist das „Hyatt Centric“-Hotel. Von vielen der Zimmer sieht man aus wandhohen Fenstern das im 19. Jahrhundert erbaute Texas State Capitol, das mit 92 Meter Höhe selbst das US-Kapitol in Washington überragt. Hoch hinaus wagt man sich auch in der im Westernstil gestalteten hoteleigenen Rooftop-Bar, dem „Heydey Social Club“. Mit einem „Austin“ im Glas – Gin, Sherry, Wermut und ein Stückchen Okraschote – lässt man den Blick über Downtown schweifen. Übernachtung ab rund 200 Euro. hyatt.com



Für Kulturfreunde

Hochburg der Live-Musik

„Keep Austin weird“, lautet das selbst gewählte Bekenntnis der texanischen Hauptstadt zum unkonventionellen Eigensinn. Mitverantwortlich für diesen Hippie-Lifestyle ist Country-Sänger Willie Nelson, der in den 70ern zusammen mit Johnny Cash und anderen eine neue Musikbewegung in die Stadt brachte. Austin als Weltmetropole der Live-Musik erlebt man in Clubs wie dem bekannten „The White Horse“, wo zu Two-Step getanzt wird, aber auch in versteckten kleinen Läden außerhalb des Stadtzentrums. Dort wird alles gespielt, was Spaß macht: klassischer Country, Rock und Funk. Einer der wichtigsten Termine in Austins Kalender ist das jährliche „South by Southwest“-Festival (7. bis 15. März), das 1987 als Musik-Event begann und mittlerweile auch Konferenzen und Ausstellungen rund um Film und interaktive Medien umfasst. sxsw.com





Für Styler

Echtes Cowboy-Shopping

Die South Congress Avenue, „die coolste Straße Austins“, wie sie sich auf Instagram nennt, ist die Lebensader des Viertels South

Congress, kurz SoCo, und bekannt als eine der besten Shopping-Adressen der USA. Wer Jeans – eine einmalige Auswahl in Used-Optik bietet die Denim Bar bei Imogene & Willie – und Accessoires im Western-Look sucht, findet sie hier. Ein riesiger roter Cowboystiefel zierte den Eingang von Allens Boots, dem legendären, 1977 gegründeten Store, der mit 4000 Stiefeln die weltweit größte Auswahl unter einem Dach bereithält. Der Klassiker: cognacbraune Boots, die viele Jahre lang halten. Die dazu passenden Cowboyhüte gibt es bei Maufrais. Im Atelier des Geschäfts kann man dabei zusehen, wie sie von Hand hergestellt werden – und Mitarbeiter zum Beispiel die überschüssigen Härchen von den Hutkrepfen abbrennen. imogeneandwillie.com, allensboots.com, maufrais.shop



Für Genießer

Taco-Frühstück und Riesenburger

Beste Nahrung für Körper und Gemüt gibt's gleich morgens auf der Frühstücks-Taco-Fahrt mit Austin Detours.

Mit Glück gerät man dabei an Tour-Guide Trace Holt, einen ehemaligen Comedian, der den Breakfast Club im Bus unterhält, während dieser seine Lieblingsrestaurants und Food-Trucks ansteuert: „El Chilito“ oder „Papalote Taco House“ heißen sie, die mexikanischen Fladen mit Avocados, schwarzen Bohnen, Käse, Rührei, Pilzen und Kaktus dort machen ordentlich satt. Beim Dinner darf's dann abends gerne etwas Leichteres sein: Fisch im „Bureau de Poste at Tiny Grocer“ zum Beispiel. Oder doch lieber der große Burger Royale? Schließlich wirbt der Bundesstaat mit dem Claim: „Everything is bigger in Texas.“

austindetours.com, bureaudeposteatx.com



Für Outdoor-Fans

Schwimmen im warmen Naturpool

Im Herzen der Stadt bietet der 146 Hektar große Zilker Metropolitan Park einen wunderbar ruhigen Platz für ein Picknick unter schattigen Bäumen. Dort liegt auch ein Outdoor-Juwel: der 1,2 Hektar große Barton Springs Pool, der sich ausschließlich aus natürlichen unterirdischen Quellen speist. Sein Wasser hat eine fast konstante Temperatur von 20 bis 23 Grad Celsius – ideal, um das ganze Jahr über baden zu gehen. Vor allem im Sommer pilgern seit Jahrzehnten Generationen von Austinites auf der Suche nach Abkühlung zum Gewässer. Touristen sind ebenso willkommen. Gutes Beispiel: Der kalifornische Schauspieler Robert Redford lernte als Fünfjähriger im Barton Springs Pool schwimmen. Einheimische zahlen fünf Dollar Eintritt, Touristen neun.

austintexas.gov/departments/barton-springs-pool

BILD LOVES BUNNIES!

DAS GUTSCHEINHEFT VON BILD –
INKLUSIVE 2 € RABATT FÜR DEN PLAYBOY!



Ab jetzt
im Handel!

Bild





MÄNNERKÜCHE

„Je länger Spareribs ziehen, desto besser“

Der Gastronom MORITZ HAAKE feiert in seinen „St.Ribs“-Restaurants den bewussten Fleischgenuss – und verrät uns, wie die perfekten Spareribs gelingen

text **PHILIPP NOWOTNY**

H

Herr Haake, was ist das Geheimnis guter Spareribs?

Ganz klar die Sauce. Und da gibt es vor allem einen Trick.

Weihen Sie uns bitte ein!

Sie müssen das Fleisch drei, vier Tage marinieren. Spareribs sind ähnlich wie Bolognese oder Gulasch, diese Gerichte werden beim zweiten, dritten Mal aufkochen immer besser – je länger ein Fleisch in Sauce liegt, desto mürber und zarter wird es. Und Sie brauchen gar nicht so viel Sauce, wenn Sie es lange ziehen lassen. Wichtig ist dabei aber die Qualität der Saucen.

Worauf sollte ich da achten?



GASTRONOM MIT SYSTEM

Moritz Haake, 37, hat sich in München unter anderem einen Namen gemacht mit seiner „Burger & Lobster Bank“ und dem „Haxengrill“ – mit dem „St.Ribs“ baut er nun den Spareribs in verschiedenen Städten eigene, sehr detailverliebte Genusstempel mit System



Machen Sie die Sauce selbst. Ich liebe Saucen, und da bin ich ja in Deutschland nicht allein. Mein Kühlschrank ist voll von Saucen. Nur die BBQ-Saucen schmecken immer gleich, finde ich, immer viel zu künstlich und nie frisch. Und das ist auch das Problem der Spareribs in den meisten Biergärten. Die arbeiten dort auch oft mit einer fertigen BBQ-Sauce.

Welche Saucen verwenden Sie in Ihrem Restaurant „St.Ribs“?

Nur eigene, an denen haben wir sicher drei Jahre lang herumprobiert und sie getestet. Die haben viel Umami, Gewürze und Süße, das ist Disco für den Gaumen.

Sie haben 2022 mit einem „St.Ribs“ in Bonn angefangen, mittlerweile gibt es auch Restaurants in München und bald in Hamburg – sollen noch mehr kommen?

Ja, mein Partner Max Schlereth und ich planen derzeit zum Beispiel noch ein Restaurant in Wien. Wir wollten von Anfang an mehrere Läden aufmachen und das Konzept deutschlandweit und darüber hinaus ausrollen. Alle Restaurants werden aus einer zentralen Küche beliefert. Dort werden unsere Ribs mariniert und gegart. Ein Koch kocht – und in den Restaurants brauchen wir in der Küche Mitarbeiter, die das Fleisch nur noch à la minute zubereiten, und dann kommt das Gericht an Ihren Tisch.

Machen Sie etwa Systemgastronomie?

Definitiv, das will ich gar nicht verstecken.

Da denkt man natürlich als Erstes an die großen Fast-Food-Ketten.

Ich bin ein großer Fan von McDonald's. Über die Qualität des Essens müssen wir uns nicht unterhalten, da sind wir auf einem ganz anderen Level. Wir bekommen keine Tiefkühlprodukte, sondern frisches Fleisch. Aber dass es McDonald's schafft, 365 Tage im Jahr den gleichen Standard zu halten, das fasziniert mich als Gastronom.

Und warum haben Sie sich entschieden, Systemgastronomie mit Spareribs zu starten?

Weil du dich heute spezialisieren musst, wenn du richtig erfolgreich sein willst. So wie Klaus Rader, der Mitgründer der „L'Osteria“, der von unserem Ansatz so begeistert war, dass er jetzt auch mit an Bord ist. Sein Konzept funktioniert ja nicht wegen der Vorspeisen, der Pasta oder der größten Pizzen, die man sich vorstellen kann und die über den Tellerrand rausschauen, sondern weil er Qualität mit einem Erlebnis für den Gast vereint. Und bei uns gibt es in tollem Ambiente die saftigsten Spareribs mit viel Fleisch dran. Unsere Metzger haben die Vorgabe, dass an den Knochen mindestens 1,5 Zentimeter Fleisch dran sein muss.

Sie führen in München auch die „Burger & Lobster Bank“. Warum haben Sie die zum Beispiel nicht in andere Städte gebracht?

Ich hatte über die letzten Jahre sicher über 30 Angebote von Gastronomen, die mit mir eine „Burger & Lobster Bank“ in Hamburg oder Wien aufziehen wollten. Aber das ist zu komplex. Die frischen Hummer, die vielen Saucen, die vielen Mitarbeiter – das kannst du nicht so einfach übertragen. Deshalb gibt es im „St.Ribs“ eine ganz reduzierte Karte: fünf Vorspeisen, vier Fleisch-Cuts, Pinsa, dazu verschiedene Pommes oder Cole Slaw, Pastrami-Sandwich, Bowls auch für Vegetarier, vier Nachspeisen, und das war's. Ein schöner Nebeneffekt: Wir schmeißen nichts weg.

Bei Ihnen dreht sich alles ums Fleisch. Provokant gefragt: Ist das denn überhaupt noch zeitgemäß? Bewusster Fleischkonsum ist absolut zeitgemäß. Ich würde aber kein Restaurant mit Rinder- oder Schweinefilet aufmachen. Wir haben uns bewusst für ein Produkt entschieden, das bei den Metzgern von Kunden und Gastronomen nicht stark nachgefragt wird.

Warum bieten Sie dann zum Beispiel nicht Innereien an, die werden auch kaum nachgefragt?

Weil ich Unternehmer bin und auch was verdienen will. 🍴



**BABY BACK RIBS VON „ST.RIBS“
FÜR 4 PERSONEN**

VORBEREITEN

Von **1,5 bis 2 kg Schweinerippchen (Baby Back Ribs)** die Silberhaut (weiße Membran, die das Fleisch bedeckt) entfernen. Dazu die Rippchen mit der Knochenseite nach oben drehen, ein Messer unter die Silberhaut schieben und sie vorsichtig lösen. Dann die Silberhaut mit einem Küchentuch greifen und vollständig abziehen. Anschließend in einer kleinen Schüssel **2 EL brauner Zucker, 1 EL Paprikapulver (edelsüß)** sowie **je 1 TL Knoblauchpulver, Zwiebelpulver, Senfpulver, Cayennepfeffer, Salz und Pfeffer** mischen. Dann die Rippchen mit **2 EL Olivenöl** einreiben und großzügig mit der Gewürzmischung bestreuen. Gut einmassieren. Jedes Rippenstück fest in Alufolie wickeln, sodass kein Saft austritt. Am besten drei, vier Tage marinieren.

GAREN

Den Backofen auf 150 °C (Ober-/Unterhitze) vorheizen. Dann die Rippchen auf ein Backblech legen und im Ofen garen. Während die Rippchen garen, **200 ml Heinz Ketchup, 1 EL braunen Zucker, 1 EL Apfelessig** sowie **je 1 TL Paprikapulver (edelsüß), Cayennepfeffer, Knoblauchpulver, Zwiebelpulver und Worcestersauce** für die Cajun-Sauce in einer Schüssel verrühren. Nach Geschmack mit **Salz, Pfeffer** und zusätzlichem **Cayennepfeffer** abschmecken. Nach 2,5 bis 3 Stunden die Rippchen aus der Folie nehmen. Vorsicht: Heißer Dampf kann entweichen! Die gegarten Rippchen auf ein mit Backpapier ausgelegtes Blech legen und großzügig mit der Cajun-Sauce einpinseln. Den Ofen auf Grillfunktion (oder 220 °C) stellen und die Rippchen ca. 4 Minuten gratinieren, bis die Sauce leicht karamellisiert. Zum Servieren die Rippchen in Stücke schneiden und mit der restlichen Cajun-Sauce servieren. Dazu passen Cole Slaw und Pommes. Guten Appetit!



MOTOR

Große Nummer

Mit der zweiten Generation des OPEL GRANDLAND haben die Rüsselsheimer ihr erfolgreiches SUV neu erfunden

text **NINA HABRES**

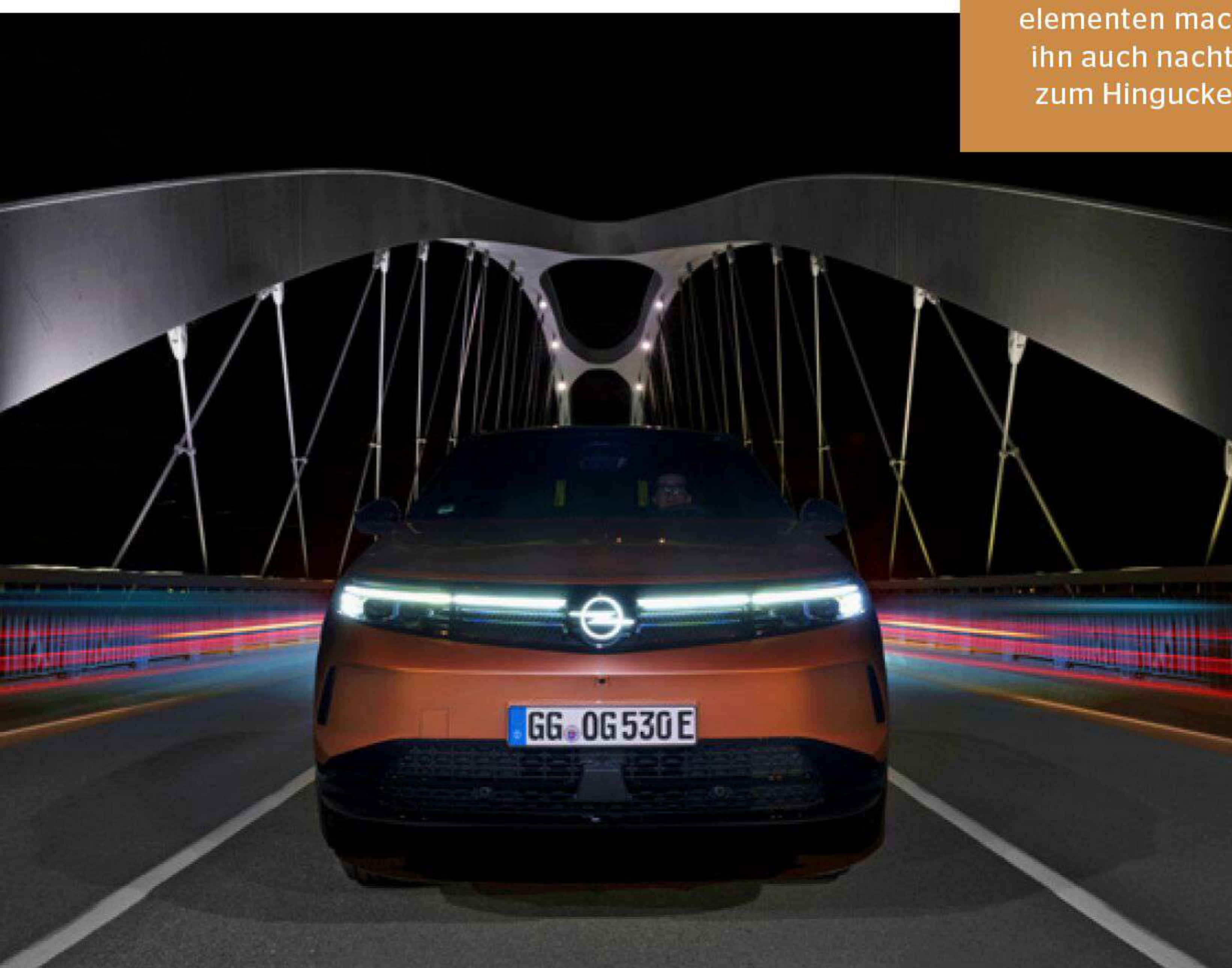
Es kommt nicht auf die Größe an, schon klar. Beim neuen Opel Grandland beeindruckt sie trotzdem. Gute 17 Zentimeter länger als ihr Vorgänger ist die zweite Generation des SUV-Top-Modells und mit Maßen von 4,65 Meter Länge, 1,90 Meter Breite und 1,67 Meter Höhe ein ganz schöner Koloss. Dass der Wagen trotzdem nicht wuchtig aussieht, liegt unter anderem an der modern-sportlichen Optik, die die Rüsselsheimer ihm verpasst haben. Vorne begrüßt der komplett beleuchtete 3D-Vizor, in dessen Mittelpunkt das erstmals ebenfalls beleuchtete Opel-Logo strahlt. Das sucht man am Heck vergeblich – hier wurde ein beleuchteter Schriftzug in das LED-Band der Rücklichter integriert. Bei dieser Optik überraschen Agilität und Wendigkeit wenig, mit denen der Stromer über die Straßen des Taunus gleitet, wo wir ihn Probe fahren. Erst als wir den Sitz mehrmals in der Höhe nachjustieren müssen, um die Übersicht zu behalten, werden wir an die wahre Größe des SUVs erinnert, das ausschließlich in drei elektrischen Varianten erhältlich und als erster Opel mit europäischen Batteriezellen ausgestattet ist. Wir drücken aufs Pedal, bekommen bei einer Beschleunigung von neun Sekunden von 0 auf 100 km/h aber kein Bauchkribbeln. Stattdessen sorgt der Grandland mit einer seiner anderen Paradedisziplinen für Herzklopfen: dem Komfort. In den ergonomischen Sitzen und dem aufgeräumten und dadurch noch geräumiger wirkenden Cockpit mit vorbildlich übersichtlichem Infotainment-System verbringt man einfach gerne Zeit.

Die Autorin testete den Wagen auf Einladung des Herstellers.



AUSSEN HUI, INNEN AUCH

Das Interieur überzeugt durch hochwertige, nachhaltige Materialien und einen intuitiv bedienbaren 16-Zoll-Touchscreen. Außen fällt trotz der Größe sofort die Sportlichkeit des Grandland auf. Spezielles LED-Pixel-Licht mit mehr als 50.000 Lichtelementen macht ihn auch nachts zum Hingucker





VOM START WEG ELEKTRISCH

Der mit dem „Goldenen Lenkrad 2024“ ausgezeichnete neue Opel Grandland wurde in Rüsselsheim entwickelt, gebaut wird er in Eisenach. Hier rollt er als Stromer mit drei Akku-Varianten, als Hybrid und Plug-in-Hybrid vom Band



OPEL GRANDLAND ELECTRIC

Geschwindigkeit

170 KM/H

Leistung

213 PS

Drehmoment

345 NM

0–100 km/h

9,0 SEKUNDEN

Reichweite

MIND. 523 KM

Gewicht

2132 KG

Preis

46.750 EURO



STANDPUNKTE

Zur Wahl gehen

*Eine moralische Bürgerpflicht – oder bloß die Legitimation ungewollter Koalitionen?
Das ist vor dem TERMIN AM 23. FEBRUAR die große Frage*



ALEX NEUMANN-DELBARRE
Playboy-Redakteur und wählerisch

PRO

Gut, das mit dem Knast ist hart. Wer in Australien am Wahltag lieber in den Zoo geht als in die Wahlkabine, dem droht eine Geldstrafe und im Wiederholungsfall Gefängnis. Es gibt dort eine gesetzliche Wahlpflicht, was ich für etwas übertrieben halte. Mir reicht schon die moralische. Woraus die sich ergibt? Das hat der Philosoph Norbert Campagna in seinem Buch „Wählen als Bürgerpflicht“ wunderbar durchargumentiert. Die sehr kurze Fassung: 1. Die Demokratie ist die bestmögliche Staatsform. 2. Politische Legitimität von Regierenden lässt sich nur durch Wahlen erzeugen. 3. Daraus folgt eine moralische Pflicht für jeden, dafür zu sorgen, dass das Wahlsystem weiterhin funktioniert. Also: eine Pflicht zum Wählen.

Ich finde diese Argumentation zwingender als jede Knastandrohung. Zudem erscheint mir das Nichtwählen sinnlos. Wer es tut, um damit seinem Protest gegen die aktuelle Politik Ausdruck zu verleihen, überschätzt die Wirkung seines Tuns. Wen, bitte schön, interessieren nach der Wahl wirklich die Nichtwähler? Die Wahlbeteiligung wird zwar kurz zur Kenntnis genommen, gesprochen wird anschließend aber vor allem über die Stimmen, die auch abgegeben wurden.

Und wer auf das Wählen verzichten möchte, weil er keine der wählbaren Parteien (das sind übrigens über 50!) so richtig gut findet, sollte eines nicht vergessen: Er stärkt mit seinem Verzicht auf die Stimmabgabe alle Parteien. Also auch diejenigen, die er richtig schlecht findet. Denn je weniger Wähler mitmachen, desto weniger Stimmen braucht jede Partei, um ein ordentliches Stück vom Kuchen abzubekommen. Heißt: Manchmal muss man auch wählen gehen, um das Schlimmste zu verhindern. Und für den Zoo ist auch danach noch Zeit.

**CONTRA**

FLORIAN BOITIN
Playboy-Chef und wahlmüde



Das Wahlrecht ist essenzieller Teil unserer Verfassung. Ergibt sich daraus auch die Pflicht zu wählen? Nein. Kollege Neumann-Delbarre schreibt hier nebenan zwar von einer moralischen Pflicht – und doch fühlten sich beispielsweise bei der letzten Bundestagswahl 2021 fast ein Viertel aller Wahlberechtigten nicht verpflichtet, ihre Stimme abzugeben. 2009 waren es sogar mehr als 29 Prozent, die nicht von ihrem Wahlrecht

Gebrauch machten. Bei der letzten Landtagswahl in NRW, immerhin dem bevölkerungsreichsten Bundesland, blieb sogar fast jeder zweite Wahlberechtigte der Abstimmung fern.

Wer sind die Menschen, die den Weg zur Wahlurne verweigern? Nichtwähler sind im Vergleich überdurchschnittlich jung, arm und ungebildet. Laut Studien verbindet viele ein Gefühl der Machtlosigkeit. Und die Politikverdrossenheit nimmt weiter zu.

Immer mehr Menschen in diesem Land sehen sich von den gewählten Repräsentanten nicht mehr vertreten. Kann man es ihnen verdenken? Fakt ist, bei der Bundestagswahl treten mehr als 50

Parteien an, die Auswahl scheint enorm.

Aufgrund der Fünf-Prozent-Hürde werden es aber wohl maximal sechs davon ins Parlament schaffen. Und keine von ihnen dürfte dabei die

absolute Mehrheit erringen. Die Folge: Parteien mit teils gegensätzlichen Überzeugungen und Programmen müssen sich zu einer Regierungskoalition zusammenraufen. Wie erfolgreich das sein kann, haben wir gerade an der gescheiterten Ampel sehen können. Vielleicht sollte man sich deshalb das antike Athen zum Vorbild nehmen, immerhin die erste Demokratie der Welt. Statt durch Wahl könnte man Parlamente durch Losverfahren bestimmen. Die ausgelosten Abgeordneten wären ein repräsentativer Querschnitt der Bevölkerung. Klingt für mich nach einer guten Wahl.

Gehen Sie zur Wahl? Schreiben Sie uns Ihre Meinung: leserservice@playboy.de

WEIL SPORT MEHR IST!

JAN FRODENO | ERIC CANTONA
Sports Illustrated
DEUTSCHLAND
INTERVIEW
OLIVER KAHN
ÜBER DAS MIT

amazon.de Gutschein
Dieser Amazon.de Gutschein wird Ihnen zur Verfügung gestellt von:
BONAGO :)
Ihre Belohnungsexperten

3 AUSGABE FÜR NUR
22,50 €
+ 10 €
PRÄMIE SICHERN

DIE JUBILÄUMS-AUSGABE
Sports Illustrated
DEUTSCHLAND
MUHAMMAD ALI
OLIVER KAHN
MALAIKA MIHAMBO
DINO & KLAUS TOPPMÖLLER
SHAQUILLE O'NEAL

SPORTSPERSON of the YEAR
Sports Illustrated
DEUTSCHLAND
01.2025
COVERFOTO: KATIE THOMPSON
ZLATAN IBRAHIMOVIC
ANDREAS WELLINGER
MIKAELA SHIFFRIN
VICTOR WEMBANYAMA
EXKLUSIV
Die Geschichte einer großen Karriere – und was Deutschlands erfolgreichster Fußballer aller Zeiten jetzt vorhat
TONI KROOS

JETZT 3 AUSGABEN TESTEN UND 10€ AMAZON.DE-GUTSCHEIN SICHERN

Jede Ausgabe widmet sich den spannendsten Themen aus der Welt des Sports: Von Football, Basketball und Eishockey über Golf, Motorsport und Tennis bis hin zur Leichtathletik. Und auch der Fußball kommt natürlich nicht zu kurz.

GLEICH BESTELLEN UND VORTEILE SICHERN: shop.sportsillustrated.de/mini
oder telefonisch unter **0451 – 4906 750***

Alle Preise in Euro inklusive der gesetzl. MwSt. sowie inklusive Versandkosten. Sie haben ein gesetzl. Widerrufsrecht.
Die Belehrung können Sie unter shop.sportsillustrated.de/abg abrufen. Verantwortlicher und Kontakt:
Kouneli Sports Media GmbH, Kaiser-Ludwig-Platz 5, 80336 München, Amtsgericht München, HRB 269489. *Ortsüblicher Tarif.

Ich war drei Jahre Single ohne eine Chance auf einen Flirt. Seit ich wieder in einer Beziehung bin, werde ich ständig angeflirtet. Kommt mir das nur so vor, oder sind vergebene Männer für Frauen attraktiver? P. D.
Haben Sie schon mal eine Schlange vor einer Bar gesehen und sich spontan dazu gestellt, ohne zu wissen, warum die Menschen dort anstehen? Bloß weil Sie dachten: Muss ja einen Grund geben, weshalb alle da reinwollen? So ähnlich verhält sich das auch bei der Partnerwahl. Wenn eine andere Frau Sie gut findet, müssen Sie irgendetwas an sich haben, so die These. Hinzu kommt: Erst jetzt, da Sie eine Freundin haben, sehen andere Frauen, wie gut Sie sich in einer Partnerschaft schlagen.

Ich habe meiner Ex-Verlobten seinerzeit einen Verlobungsring geschenkt, der seit Generationen im Besitz meiner Familie war. Jetzt habe ich mich aber getrennt. Kann ich den Ring zurückverlangen? W. B.
Wer könnte diese Frage besser beantworten als das Bürgerliche Gesetzbuch? In Paragraph 1301 heißt es dazu: „Unterbleibt die Eheschließung, so kann jeder Verlobte von dem anderen die Herausgabe desjenigen, was er ihm geschenkt oder zum Zeichen des Verlobnisses gegeben hat, nach den Vorschriften über die Herausgabe einer ungerechtfertigten Bereicherung fordern.“ Wer die Beziehung beendet hat, spielt übrigens keine Rolle.

Unlängst bin ich in einem Airbus A321neo geflogen. Der wird erst seit circa zehn Jahren gebaut. Das Rauchen an Bord war da schon lange nicht mehr erlaubt. Auf den Toiletten gibt's aber nach wie vor Aschenbecher. Warum? C. K.
Weil nicht alle Passagiere so brav sind wie Sie. Erst im Dezember wurde ein Mann festgenommen, weil er auf einem Flug von Kuba nach Frankfurt geraucht und gepöbelt hatte. Aus Sicherheitsgründen gibt es deshalb immer noch Aschenbecher in Flugzeugen.

Was ist von Sex mit Verwandten zu halten – also wenn keine Blutsverwandtschaft besteht? Einige, mit



Wirken vergebene Männer attraktiver?

Das Leben stellt Männer jeden Tag vor neue Herausforderungen. Wenn Sie mal nicht weiterwissen: Der PLAYBOY-BERATER ist immer für Sie da



denen ich mich darüber ausgetauscht habe, finden das eklig. R. W.
Weltweit leben etwa eine Milliarde Menschen in Kulturen, in denen es normal ist, eine Verwandte zu heiraten. Das betrifft vor allem den Nahen und Mittleren Osten und Nordafrika. Hierzulande würde man ein Stirnrutzen ernten, wenn man im Freundeskreis von der heißen Nacht mit der Cousine prahlt – obwohl es gesetzlich erlaubt ist. Hauptsächlich ist es uns gesellschaftlich so anezogen. Allerdings warnen auch Studien, dass Sex mit Verwandten das Risiko von Fehlbildungen beim Nachwuchs erhöht.

Soll man Dates noch von zu Hause abholen – oder ist das veraltet? U. L.
Wir würden sagen: Freundliche Gesten kommen nie aus der Mode.

Wovon hängt ab, wie alt wir werden? Und warum altern manche Menschen optisch schneller als andere? T. M.
Eigentlich hat der Menschen zwei Alter. Das kalendarische Alter steht im Ausweis, verrät aber nichts über den Verschleißprozess unseres Körpers. Der verläuft bei jedem Menschen unterschiedlich schnell. Man spricht deshalb auch vom biologischen Alter. Das beeinflussen die Gene zu 10 bis 15 Prozent. Der Rest liegt an Ihnen: Trinken und rauchen Sie, treiben Sie Sport, schlafen Sie zur Genüge? Sie wissen schon. Forscher der Stanford-Universität fanden übrigens heraus, dass der Mensch einmal mit Mitte 40 und einmal um das 60. Lebensjahr jeweils einen Schub erlebt, bei dem er vergleichsweise drastisch altert. Beim ersten Schub verschlechtert sich unter anderem der Fettabbauprozess, während in der zweiten Phase der Zuckerstoffwechsel betroffen ist.

SIE HABEN AUCH EINE FRAGE AN DEN BERATER?

Playboy kann leider nicht alle Zuschriften veröffentlichen. Wir beantworten Ihre Fragen aber gern, wenn sie in Playboy behandelte Themen betreffen. Schreiben Sie an: Playboy, Kouneli Media GmbH, Kaiser-Ludwig-Platz 5, 80336 München, Stichwort: Playboy-Berater. Per Mail: leserservice@playboy.de



ALL ACCESS

Das Paradies hat eine Homepage

*Exklusive Inhalte von TITELSTARS und PLAYMATES – nur einen Klick entfernt!
Jetzt anmelden und Vorteile von **PLAYBOY ALL ACCESS** genießen.*



ab

3,99€
wöchentlich



Hier geht's zu:
premium.playboy.de



250.000+ exklusive Fotos und Videos | internationale Coverstars und Playmates |
60 Jahre Playboy-Geschichte | inkl. Magazin als E-Paper | diskreter Zugriff | jederzeit kündbar

PayPal MasterCard VISA





TITEL

Einzig- artige Melody

Ob einst bei „Deutschland sucht den Superstar“ oder jetzt im Reality-TV-Format „Promis unter Palmen“: Wo MELODY HAASE auftritt, verdreht sie dem Publikum den Kopf. Auch wir erlagen dem selbstbewussten Charme der 31-Jährigen auf einer gemeinsamen Reise nach Teneriffa

fotos **ANA DIAS**
produktion **NATASA MERMER**
UND LIYEL BARON
text **NINA HABRES**



F

Frau Haase, wir dürfen uns bei Ihnen bedanken. Sie haben Licht in die dunklen Monate gebracht: Für dieses Shooting sind wir mitten im Winter gemeinsam nach Teneriffa geflogen – und das Ergebnis hält uns bis heute warm.

Ich muss mich bedanken! Mit euch habe ich die schönste Erfahrung meines Lebens gemacht. Es war ganz besonders für mich, dass hier tagelang das Augenmerk nur auf mir lag und das gesamte Team alles dafür gegeben hat, dass ich bestmöglich zur Geltung komme. So konnte ich mich als genau die Frau zeigen, die ich heute bin: selbstbewusst, sexy und mir absolut im Klaren darüber, was ich zu bieten habe.

Können Sie das nicht jederzeit: sich als die Frau zeigen, die Sie sind? Immerhin spielen Sie im Reality-TV keine Rolle, sondern sind Sie selbst.

Doch, ja, schon. Allerdings wird in solchen Produktionen häufig in Schubladen gedacht. Da geht es auch darum, gewisse Rollen zu besetzen, und ich werde oft als Sexbombe betrachtet. Es war etwas anderes, auf natürliche Weise und selbstbestimmt ich sein zu können. Das hat sich sehr respektvoll angefühlt.

Haben Sie lange darüber nachgedacht, ob Sie auf unser Titelblatt möchten?

Überhaupt nicht. Der Moment hat so sehr gestimmt, dass es sofort ein spontanes und direktes Ja wurde.

Wie meinen Sie das?

Ich habe über die letzten Jahre eine mega Verwandlung durchgemacht.

Ich habe 30 Kilo abgenommen, meine Haarfarbe geändert und fühle mich gerade wirklich in der Blüte meines Lebens. Und obwohl ich meinen Körper schon immer geliebt habe, finde ich, dass ich nie besser aussah als jetzt. Das präsentiere ich mit Stolz und bin froh, dass ich diesen Moment für die Ewigkeit festhalten kann.

Sie machen kein Geheimnis daraus, dass Sie an Ihrem Körper chirurgisch nachhelfen ließen. Warum?

Der Gang zum Schönheitschirurgen ist salonfähig geworden, was ich sehr gefährlich finde. Mir ist es wichtig, andere wissen zu lassen,

dass es kein Zufall ist, dass meine Kurven an den richtigen Stellen sitzen. Abgenommen habe ich aus eigener Kraft, aber die Grundlage meines Körpers, also wie die Proportionen verteilt sind, hat an vielen Stellen ein Chirurg gemacht.

Macht diese Offenheit Ihren Playboy-Auftritt nur umso echter?

Ja. Denn ich zeige mich komplett authentisch. Ich weiß, wer ich bin, ich weiß, was ich machen will, und ich weiß, dass es nur das ist, was zählt. Ich möchte mit diesen Bildern auch allen sagen, dass das Leben zu kurz



Fortsetzung auf Seite 47



Die Selbstbewusste

Larissa Joyce Melody Haase, geboren am 3. Februar 1994 in Berlin, rückte erstmals durch ihre Teilnahme an der elften Staffel der Casting-Show „Deutschland sucht den Superstar“ 2014, wo sie es bis in die Live-Shows schaffte, in den Fokus der Öffentlichkeit. Nach ersten Engagements im Reality-TV zog sie sich aus privaten Gründen aus der Öffentlichkeit zurück, bevor sie 2020 mit ihrer Teilnahme an der Reality-TV-Show „Couple Challenge“ ihr Comeback einläutete. Es folgten Engagements in Formaten wie „Ex on the Beach“, „Reality Backpackers“ oder „Forsthaus Rampensau“. Anfang 2024 durften sich Fans der 31-Jährigen umgucken: Um ihre OnlyFans-Vergangenheit hinter sich zu lassen, färbte sich die einst dunkelhaarige Schönheit ihre Haare blond. Mit neu erstrahltem Selbstbewusstsein kämpft sie jetzt bei „Promis unter Palmen“ (ab 17. Februar immer montags um 20.15 Uhr auf Sat.1 und eine Woche im Voraus im Stream auf Joyn) um ein Preisgeld in Höhe von 50.000 Euro.



FOTO: GETTY IMAGES





ist, um sich von der Meinung anderer runterziehen zu lassen.

Das dürfte gerade in der Branche, in der Sie aktiv sind, nicht so einfach sein. Sie begannen Ihre TV-Karriere 2014 bei „Deutschland sucht den Superstar“, seit 2020 sind Sie regelmäßig im Reality-TV zu sehen.

Es ist auch nicht einfach. Vor einigen Jahren habe ich mich aus der Öffentlichkeit zurückgezogen, weil es mir nicht gut ging und ich die Kommentare von außen nicht ertragen konnte.

Was wurde kommentiert?

Natürlich ging es viel um mein Äußeres. Ich habe mir 2017 mein erstes Brazilian-Butt-Lift machen lassen, weil ich ausladende Kurven einfach schon immer superschön fand. Dafür wurde ich sogar auf der Straße beleidigt. Mit solchen Sprüchen komme ich heute besser klar. Aber auch mit Meinungen, die ich selbst als falsch empfunden habe, konnte ich lange nicht gut umgehen. Ich arbeite aber aktiv am Umgang damit, und es ist mir schon viel egal. Ich versuche, mich auf mich zu konzentrieren und darauf, hinter meinen Worten und Taten zu stehen. Auch das war nicht immer so.

Sie gehen offen damit um, dass Sie vor einigen Jahren auf der Erotik-Plattform OnlyFans aktiv waren – und diese Zeit zutiefst bereuen.

Na ja, so offen auch nicht mehr. Ich habe sehr viel investiert, um diese Bilder aus dem Internet zu entfernen und dieses Kapitel einfach hinter mir zu lassen. Das ist auch der Grund, warum ich heute blond bin. Ich möchte nicht mehr so aussehen wie die Frau mit diesem Content.

Warum nicht?

OnlyFans zu machen, war eine Fehlentscheidung. Ich habe das gemacht, um mir meinen Traum, in Amerika zu leben, zu erfüllen und mir eine zweite Po-OP leisten zu können. Dadurch, dass ich sehr schnell sehr viel Geld verdient habe, habe ich dann den Bezug zur Realität





„Ich weiß,
wer ich bin,
und ich weiß,
was ich will“





verloren. Mir wurde zu spät bewusst, dass OnlyFans der Einstieg in die Porno-Branche ist. Ich habe damals viel Zeit in den USA verbracht, wo die Plattform noch viel gängiger war als hier. Deswegen klang OnlyFans für mich so normal und ganz anders, als würde jemand sagen, er macht etwas für YouPorn. Aber heute ist es für mich dasselbe. Und es ist völlig in Ordnung, wenn das jemand machen möchte und auch mit sich vereinbaren kann. Aber ich gehöre nicht dazu.

Wieso haben Sie sich jetzt - gut drei Jahre später - für einen Nacktauftritt bei uns entschieden?

Für mich hat das eine nichts mit dem anderen zu tun. Playboy spielt mit Fantasien, setzt dieses Spiel ästhetisch um und sieht Sexyness als Kunst. Genau wie ich. OnlyFans ist die Vorstufe zum Porno, hier geht's einfach nur darum, immer noch mehr Grenzen zu überschreiten.

Stichwort Grenzen: Sie sind Teil der neuen Staffel „Promis unter Palmen“. Wie oft kommen Sie in Reality-TV-Formaten wie diesen an Ihre persönlichen Grenzen?

Sehr oft. In den Formaten ist man oft Extremsituationen ausgeliefert, an denen man wächst. Dadurch fühle ich mich nach jedem Dreh wie eine andere Frau (*lacht*). Ich sage, was ich denke, und das kann auch mal zu Streit führen. Aber ich mag es überhaupt nicht, wenn Drama, Streit oder Stress für die Quote extra forciert werden. Und weil ich anders aussehe, als ich bin, führt das dazu, dass viele denken, in mir eine zickige Streitheldin gefunden zu haben.

Was meinen Sie damit, anders zu sein, als Sie aussehen?

Ich mag Make-up, zeige mich gerne freizügig und bin seit Neuestem auch noch blond. Natürlich denken viele auf den ersten Blick, dass ich eine Tussi bin, die nur Party macht. In Wahrheit bin ich aber viel langweiliger (*lacht*). Ich brauche viel Zeit mit mir allein, gehe früh ins Bett, stehe früh auf und lese ein

„Ich stehe
auf **richtige**
Männer,
nicht auf
Jungs“







**MEHR EXKLUSIVE
PLAYBOY-BILDER**

von

MELODY HAASE

gibt's hier:

premium.playboy.de



Buch, um mich weiterzubilden. Auch das würden mir viele nicht zu-
trauen, dabei bin ich nachgewiese-
nermaßen hochbegabt.

Intelligent, selbstbewusst und sexy. Ihnen müssen die Männer zu Füßen liegen.

Es geht, glaube ich (*lacht*). Viele Männer fühlen sich von mir einge-
schüchtert. Und wenn ich eines
nicht gebrauchen kann, ist das ein
Mann mit fragilem Ego.

**Könnten Sie sich vorstellen, an ei-
nem Dating-Format teilzunehmen?**

Ich will es jetzt nicht pauschal aus-
schließen, aber an den gängigen For-
maten, die es gerade gibt, habe ich
kein Interesse. Die Männer, die da
mitmachen, sind auch gar nicht
mein Typ. Ich stehe auf richtige
Männer, in diesen Formaten sehe ich
aber nur Jungs.

**Was macht einen „richtigen Mann“
für Sie aus?**

Bitte guckt nicht auf meine letzte
Liaison (*mit dem österreichischen
Rapper Money Boy, Anm. d. Red.*),
die ist wirklich nicht repräsentativ
(*lacht*). Mir ist Intellekt wichtig,
und ich mag es, wenn ich von ei-
nem Partner auch etwas lernen
kann. Ich trete oft mit maskuliner
Energie auf und glaube, dass die
mit dem richtigen Partner weg-
schmelzen und nur noch meine fe-
minine Ader übrig bleiben kann.

Wie wichtig ist Ihnen Sex?

Aktuell ist mein Sexleben etwas ein-
geschlafen, ich hatte im letzten Jahr
so gut wie gar keinen Sex. Ich hoffe
aber, dass das wiederkommt und
dass sich die Zeiten diesbezüglich
bald wieder für mich ändern.

**Welche Ziele haben Sie darüber
hinaus?**

Ich möchte endlich wieder Musik
machen. Nach DSDS habe ich mich
erst mal auf andere Bereiche fokus-
siert, aber jetzt fühle ich mich so in
meinem Leben gefestigt und ange-
kommen, dass ich diesen Traum wie-
der aufnehmen möchte. Ich will auf
großen Bühnen stehen und würde
mich freuen, wenn Leute meine
Songtexte mitsingen. 





REPORTAGE

ERDUMSEGLER

Von Portugal aus immer nach Westen: Im Januar 2021 segelte Paul Piendl in Lagos los. Seine Route führte ihn über den Atlantik und den Pazifik bis Australien. Über den Indischen Ozean und das Rote Meer kehrte er nach mehr als dreieinhalb Jahren nach Portugal zurück



In 1000 Tagen um die Welt

Mit 22 Jahren kauft sich PAUL PIENDL ein altes Segelboot, macht es ozeantüchtig und sticht damit in See. Erst fünf Kontinente, 60.000 Kilometer und viele Abenteuer später kehrt er wieder zurück. Die Geschichte einer Reise zu kaum bekannten Paradiesen – und an die eigenen Grenzen

text ALEXANDER NEUMANN-DELBARRE



A

Als er das Klopfen hört, liegt Paul Piendl in seiner Koje unter Deck. Er ist sofort wach. Tock. Tock-tock. Was ist das?

Seit zwei Wochen ist Paul auf dem Roten Meer unterwegs. Gerade gleitet er auf seinem Segelboot zwischen den Küsten Ägyptens und Saudi-Arabiens durch die Nacht. Die Windfahnensteuerung hält das Boot auf Kurs. Er hat seit Tagen nicht richtig geschlafen.

Dass die Passage vorbei am Horn von Afrika und weiter Richtung Suezkanal die heikelste auf seiner Weltumsegelung werden könnte, wusste er. Die Piraten vor Somalia, die jemenitischen Huthi-Rebellen. Was er nicht wusste, war, dass die Huthis tatsächlich ganz in seiner Nähe einen Tanker attackieren und er nächtliche Bombenexplosionen miterleben würde. Aber das liegt nun ein paar Tage zurück. Jetzt muss er nur noch ein wenig durchhalten, dann sollte er den Suezkanal erreicht haben. Ein paar Tage noch, dann ist er im Mittelmeer und kann seine vierjährige Reise entspannt zu Ende bringen. Nur ist da jetzt dieses Klopfen.

Paul klettert aus der Koje. Dann steigt er die Leiter hinauf Richtung Deck. Und traut seinen Augen nicht.

Rund neun Monate später. Der Yachthafen von Las Palmas auf Gran Canaria. Segelboote liegen dicht gereiht an den Stegen, am Kai strecken sich Palmen in den blauen Himmel. Paul Piendl, 26, gelbes Poloshirt, angepinntes Namensschild, steht vor einem Bürocontainer, auf dem „Welcome to ARC 2024“ steht. „Hi, I’m Paul“, sagt er zur Begrüßung, „ach so, ja, mit dir muss ich gar nicht Englisch sprechen ...“ Er lacht, kurzer Small Talk, dann muss er weiter. Paul ist ziemlich beschäftigt an diesem Morgen.

ARC steht für Atlantic Rally for Cruisers. Rund 200 Boote segeln dabei jeden November von Las Palmas über den Atlantik bis St. Lucia in der Karibik. Es ist mehr Event als Wettkampf. Eine Möglichkeit, gut betreut im eigenen Boot über den Atlantik zu segeln und in der Karibik mit Cocktails begrüßt zu werden. Paul arbeitet seit Wochen bei der Organisation der Rally mit, prüft Sicherheitsausrüstungen, checkt Papiere, beantwortet Fragen von Seglern, auf deren T-Shirts Sprüche stehen wie „Work less, sail more“ oder „One life, one chance“. Wie konsequent der junge Paul, der ihnen so höflich weiterhilft, ihre T-Shirt-Mottos in die Tat umgesetzt hat, wissen nur wenige von ihnen.

Fast vier Jahre lang ist Paul um die Welt gesegelt. In einem neun Meter langen, rund 40 Jahre alten Boot. Von Portugal aus immer nach Westen: Atlantik, Karibik, Pazi-



SCHWIMMENDES ZUHAUSE

Neun Meter lang, rund 40 Jahre alt und exakt 9500 Euro teuer ist die „Wasa“, als Paul das Boot kauft. Bevor er seine Weltreise damit antritt, restauriert er es in einer Werft in Portugal rund neun Monate lang. Ständige Reparaturen – wie das Nähen eines Segels auf dem Atlantik (Bild oben) – gehören auf See zum Alltag. Vor langen Passagen wie der 18-tägigen Atlantiküberquerung verwandelt sich die „Wasa“ in einen einzigen großen Proviantsschrank. Vor Anker in der Karibik (Bild rechts) wird sie zum Hausboot in traumhafter Lage





fik, Australien, dann über den Indischen Ozean und das Rote Meer zurück nach Europa. Eine Reise, die ihn in kaum bekannte Paradiese führte und in heftige Stürme, zu außergewöhnlichen Menschen und an die eigenen Grenzen. Fast 60.000 Kilometer auf See, die seinen Blick auf die Welt verändert haben. Und ihren Anfang nahmen im kleinen Schondorf am Ammersee nahe München.

An einem Freitag im März 2020 packt Paul dort Gepäck, Werkzeug und eine Kiste Bier in den VW-Bus seiner Eltern und macht sich auf den Weg nach Portugal. Es ist der Tag, an dem in Deutschland wegen Corona Schulschließungen angekündigt werden. Die ersten europäischen Länder planen, ihre Grenzen dichtzumachen. Paul und ein Kumpel, der ihn begleitet, kommen gerade noch durch: Innerhalb von zwei Tagen fahren sie bis zur Südküste Portugals. Dort, in Faro, steht das Boot, das Paul günstig gekauft hat und nun renovieren möchte. Bekannte seiner Eltern wohnen in der Nähe, bei ihnen kann er unterkommen, bis er mit der Arbeit fertig ist und seine Weltreise beginnt. Ein bisschen Arbeit, viel Farbe, in drei Monaten bin ich fertig, denkt Paul. Aber die „SV Wasa“, Baujahr 1978, eine Weltumrundung und viele Atlantikfahrten unterm Rumpf, braucht mehr Zuwendung, als er glaubt.

„Ich lag mit meiner Einschätzung völlig falsch“, sagt Paul. Dabei kennt er sich mit Booten und ihren Macken eigentlich bestens aus. Er sitzt mir in einem Café am Yachthafen gegenüber, Mittagspause. Zeit, ein Bocadillo zu essen und ein bisschen zu erzählen. Das Segeln liebte Paul schon als Kind. Als er sechs war, nahm ihn sein Vater zum ersten Mal mit raus auf den Ammersee. Etwas später schenkte ihm sein Urgroßvater ein Buch: „Ein Mann und sein Boot“

heißt es. Der Deutsche Rollo Gebhard erzählt darin, wie er in den 1970ern vier Jahre lang allein um die Welt gesegelt ist. Paul verschlingt das Buch. Und beginnt zu träumen.

Seine Sommer verbringt er als Jugendlicher am liebsten auf dem See. Mit 16 macht er die ersten Segelscheine, chartert mit Kumpels in Kroatien ein Boot. Er mag es, auf dem Wasser allem zu entkommen: dem Alltag, den Leuten, dem Stress in der Schule. Als er das Abi geschafft hat, beginnt er eine Bootsbauer-Lehre. Dann, im zweiten Jahr der Ausbildung, sieht er in einer Kleinanzeige im Internet die „Wasa“.

„Sie hat genau ins Bild gepasst, das ich aus Rollo Gebhards Buch kannte: stabil gebaut, etwas kräftiger als normal verstärkt, Windfahnensteuerung. Der Plan war gleich: Damit kann ich um die Welt segeln.“ Paul kramt seine Ersparnisse zusammen, leiht sich in der Familie etwas Geld, reist eine Woche später nach Portugal und kauft die „Wasa“. Sie kostet 9500 Euro. Anderthalb Jahre lässt er sie in Portugal stehen, macht seine Lehre fertig und kellnert nebenher, um Geld anzusparen. Im März 2020 schließlich ist es so weit: Das Abenteuer soll beginnen.

Neun Monate schuftet Paul in Portugal, um die „Wasa“ in Schuss zu kriegen. Er entkernt den Rumpf, repariert die Bordelektrik, erneuert den Mast. „Es dauerte ewig, kostete viel Geld, und ich war ein paarmal wirklich verzweifelt.“ Mehr als einmal denkt er darüber nach, alles hinzuschmeißen. Ende Dezember 2020 ist er endlich fertig. Die „Wasa“ ist bereit für den Atlantik. Von dem Geld, das Paul für die Reise angespart hat, sind da noch exakt 50 Euro übrig.

Am Vormittag des Silvestertags 2020 segelt er gemeinsam mit zwei Jugendfreunden, die ihn bis in die Karibik begleiten wollen, vom Süden Portugals aus los in

Richtung Kanaren. Fünf Tage dauert die Überfahrt nach Lanzarote. Sie geraten in sechs Meter hohe Wellen, hängen seekrank über der Reling. „Niemals fahren wir über den Atlantik“, sagen Pauls Kumpels. „Ich kann doch jetzt nicht alles abblasen, nur weil ich tagelang spucke“, denkt Paul. Und dann: wird das Meer endlich ruhiger.

„Die Rechnung bitte“, sagt Paul am Tresen im Café. Er muss zurück zum Büro-Container. Morgen ist der Start der Rally. Gegen Mittag werden die Segler losfahren in Richtung Karibik. Zeit für die letzten Vorbereitungen.

Was nimmt man mit auf eine Atlantiküberquerung? Im Februar 2021 schleppen Paul und seine Kumpels vor ihrer Abfahrt von den Kanaren unter anderem dies auf die „Wasa“: 30 Kilo Obst und Gemüse, 12 Kilo Nudeln, 4 Kilo Reis, 16 Dosen Tomaten und 250 Liter Trinkwasser, die für knapp vier Wochen bemessen sind. Paul packt zudem ein kariertes Heft ein.

Er weiß von anderen Seglern: Die Tage auf dem Atlantik können einander so ähneln, dass man hinterher das Gefühl hat, man habe die Segel hochgezogen, sei dann vor sich hingefahren und habe am Schluss die Segel wieder runtergelassen. Das Heft soll ihm als Tagebuch dienen.

„Gegen 12 Uhr legten wir auf El Hierro ab“, trägt er am Tag ihrer Abfahrt im Februar 2021 ein. Von der westlichsten Kanareninsel aus segeln sie in Richtung Französisch-Guayana in Südamerika. Rund 4700 Kilometer liegt ihr Ziel entfernt. Es beginnen drei Wochen auf See, in denen sie um sich herum nichts als Meer und Himmel sehen. Und die großteils aus dem Aufspannen und Abspannen von Segeln bestehen, aus langen Stunden an Deck, wenn der Passat gleichmäßig bläst, und aus unruhigem Schlaf in den Kojen,

wenn der Wellengang hoch ist. Die Nächte teilen sie in Schichten ein: Einer muss stets ein Auge auf die Navigationsgeräte haben, um Kollisionen mit Fischern oder Tankern zu vermeiden. Gesteuert wird das Boot vom Autopiloten. Einmal reißt ein Segel, und sie flicken es zwei Tage lang, ein anderes Mal schwappen große Wellen übers Boot, und unter Deck ist alles nass. Sie waschen sich mit Meerwasser, lassen Hörbücher laufen, fangen einen großen Mahi Mahi. 18 Tage sind sie so unterwegs. Dann sehen sie plötzlich Land. Sie können es kaum glauben: Das da vorne ist Südamerika.

Französisch-Guayana, ein Land so groß wie Portugal, bekannt nur für seinen Weltraumbahnhof und den Dschungelknast, in dem der Roman „Papillon“ spielt, empfängt sie mit tropisch feuchter Hitze und einer palmengesäumten Küste. Vor einer Flussmündung mischt sich das blaue Wasser des Ozeans mit dem braungrünen des Stroms. Sie fahren ein Stück in die Mündung hinein. Dort finden sie eine „Aubege“, vor der sie ankern, eine WLAN-Verbindung, um ihre Familien zu kontaktieren, und kaltes Bier, mit dem sie anstoßen. Sie haben wirklich den Atlantik überquert.

Wer mit einem Segelboot unterwegs ist, kann im Grunde jede Küste der Welt ansteuern. An Land gehen darf er dort aber nur, nachdem er an einem Hafen „einklariert“ hat, was sich etwa übersetzen lässt mit: sagenhaft viel Papierkram erledigen. Einreiseformalitäten, Zoll, im Jahr 2021 auch Corona-Tests. In Guayana erlebt Paul das Prozedere zum ersten Mal mit. In den folgenden vier Jahren wird er zum Experten auf dem Gebiet und lernt: Wer die große Freiheit auf den Weltmeeren sucht, findet sich ziemlich oft in engen Behördenstuben wieder.

Auf der ersten Etappe wird Paul seekrank. Tagelang hängt er spuckend über der Reling



Da für kommt man aber auch an Orte, die selbst die abenteuerlustigsten Backpacker noch nicht entdeckt haben. Paul und seine Kumpels erforschen einige Wochen lang das Hinterland von Guayana, schlafen in Hängematten im Dschungel, paddeln in Kanus zu abgelegenen Dörfern. Dann segeln sie weiter zur Karibikinsel Grenada. Dort trennen sich ihre Wege: Pauls Kumpels reisen mit dem Flugzeug weiter, er selbst ist nun auf sich allein gestellt und verbringt die folgenden zehn Monate in der Karibik. Grenada, Curaçao, Panama. Segeln, surfen, tauchen, arbeiten. Die Spende eines Fremden, der von Pauls Weltreise gelesen hat, hilft ihm, durch die ersten Monate zu kommen. Zudem hat er mit ein paar Artikeln für eine Segelzeitschrift etwas Geld verdient. Nun nimmt er unterwegs erste Jobs an: Auf Grenada hilft er Seglern, ein Dach für das Cockpit ihres Bootes zu bauen, in Curaçao arbeitet er auf einem Ausflugsboot mit, in Panama wird er kurzfristig für eine zehntägige Yachtüberführung von den Bahamas nach St. Martin engagiert. Wer sich der Welt öffnet, dem eröffnet die Welt auch ein paar Möglichkeiten. Paul nutzt sie.

Als er im Januar 2022 den Panamakanal durchquert, ist die Reisekasse wieder gefüllt. Das ist auch notwendig. Die Fahrt durch den Kanal, der den Atlantik mit dem Pazifik verbindet, kostet ihn mit dem Segelboot fast 3000 Dollar an Gebühren. Die riesigen Containerschiffe, zwischen denen er sich wie eine Ameise im Lkw-Stau fühlt, zahlen auch mal das Hundertfache. Zwei Tage braucht er für die 80 Kilometer lange Passage. „Dann kommst du da raus, und vor dir liegt der Pazifik – das ist ein Wahnsinnsgefühl.“

Es ist Abend in Las Palmas. Paul sitzt in einem Lokal am Strand, vor sich seinen Laptop. Der Start der ARC-Rally ist vorbei. Nach einem Knall von einem Marineschiff zog eine Armada von Segelbooten davon übers glitzernde Meer.

Paul wird die Segler auf St. Lucia wiedersehen. In ein paar Tagen fliegt er dorthin, um bei den Vorbereitungen für ihre Ankunft zu helfen. Nun zeigt er aber erst mal ein paar Fotos und erzählt weiter von seiner Reise.

Am 11. März 2022, während sich in Europa gerade alles um Putins Überfall auf die Ukraine dreht, macht er sich von Panama aus auf den Weg über den Pazifik. Eine Freundin vom Ammersee ist mit an Bord gekommen. Und die „Wasa“ ist vollgepackt mit Proviant: Überall hängen Netze mit Obst und Gemüse, stehen Wasserkanister und Konservendosen, deren Etiketten sie entfernt haben, weil sich dahinter gerne Kakerlaken verstecken. Sie haben Wasser für 40 Tage dabei. Ihr Ziel: die Marquesas-Inselgruppe in Französisch-Polynesien, ein paar Krümel Erde auf halber Strecke zwischen Südamerika und Australien, rund 7600 Kilometer entfernt. Ihr Tempo in den folgenden Wochen: im Schnitt keine zehn Kilometer pro Stunde. Sie fliegen nicht über den Pazifik, sie joggen.

Immer wieder werden sie von Delfinen begleitet, einmal kollidieren sie mit einem im Wasser treibenden Baumstamm, aber die „Wasa“ ist zum Glück stabil gebaut. Wenn es regnet, waschen sie Wäsche. Als alle Bananen gleichzeitig reif werden, essen sie tagelang nichts anderes. Und als sie sich nach Wochen übermüdeten Aufeinandersitzens gegenseitig auf die Nerven gehen, wird es Zeit für eine Aussprache. Danach ist die Luft wieder rein. 34 Tage sind sie unterwegs, als am Horizont eine erste Insel zu sehen ist: Sie haben die Marquesas erreicht. Einige Stunden später gehen sie in einer Bucht vor Anker. Es riecht nach Lagerfeuer, Erde, Feuchtigkeit, kurz: nach Land. „Wenn du nach fünf Wochen auf dem Meer plötzlich in so einer Inselwelt landest, ist das berauschend“, erzählt Paul. „Die Marquesas sind total grün, überall wachsen tropische Früchte, und die Leute sind unglaublich offen und freundlich.“ Die Zeit in Französisch-Polynesien – auf den Marquesas, im Makemo-Atoll, auf



TROPENTRAUM

Die Marquesas-Inseln mitten im Pazifik empfangen Paul nach mehreren Wochen auf See mit dem herrlichen Geruch feuchter Erde, leuchtendem Grün und tropischen Früchten. Das Südsee-Atoll Makemo präsentiert sich ähnlich paradiesisch. In Australien wird später der Sydney Harbour zu Pauls Heimathafen auf Zeit. Monatelang liegt er dort vor Anker, lebt auf dem Boot, jobbt – und ergattert einen Platz als Crew-Mitglied beim legendären Sydney Hobart Race



IM KRISENMODUS

Die Passage durch den Golf von Aden und das Rote Meer wird für Paul zur härtesten der Reise: nächtliche Bombenexplosionen in der Nähe, zudem ein Mastbruch.

Als Paul nach einer schlaflosen Nacht und mit provisorisch fixiertem Mast (Bild l.) eine ägyptische Militärstation ansteuert, sieht man ihm die Strapazen an. Eine andere Grenzerfahrung macht er rund anderthalb Jahre zuvor: Vor Australien gerät er in einen heftigen Sturm. Rau ist die See auch noch am Morgen danach (r.)



Tahiti – wird für Paul zu einer der schönsten der Reise: schwimmen unter paradiesischen Wasserfällen, Lagerfeuer an weißen Stränden, tauchen mit Haien im türkisen Meer. Ein tropisches Abenteuer in leuchtenden Farben.

Aber Paul muss weiter. Die Sturmsaison beginnt im Pazifik bald wieder, und er will vorher Australien erreichen. Von den Fidschi-Inseln aus ist er wieder allein unterwegs. Vor ihm liegt seine bislang längste Einhand-Überfahrt. In 18 Tagen möchte er nach Sydney segeln. Es läuft von Anfang an nicht gut. Paul hat sich auf Fidschi eine Entzündung im Bein zugezogen, er fühlt sich schwach und gerät gleich zu Beginn in eine mehrtägige Flaute. Tagsüber kommt er nicht voran, nachts schläft er maximal drei Stunden am Stück, weil dann der Wecker klingelt und er den Kurs prüfen muss. „Wenn du nicht fit bist, schlecht schläfst, ständig allein bist, ist es schwer, deine Mentalität aufrechtzuerhalten.“ Paul grübelt, zweifelt an seinem Plan, zählt alle Vorräte an Bord, die er noch hat. Es hilft ihm dabei, sich zu beruhigen. Er stabilisiert sich, kämpft sich durch die Tage, kommt voran.

Am 16. Tag seiner Reise ist er noch rund 130 Kilometer von Australiens Küste entfernt, als ein Sturm aufzieht. Die See wird immer rauer, der Wind bläst mit bis zu 50 Knoten. Um die Segel zu wechseln, muss Paul immer wieder aufs Vordeck, wo die Wellen so über das Boot brechen, dass er bis zu den Knien im Wasser steht. „Ich hatte meine Regenklamotten an, Skiunterwäsche, Pulli, Mütze und habe alles drei Tage lang nicht ausgezogen, weil ich ständig wieder rausmusste.“ Zum Schlafen legt er sich nicht mehr in die Koje, sondern auf den Boden, weil dort der ruhigste Ort im Boot ist. „Da versuchte ich mich dann einzuklemmen, damit ich nicht zu heftig hin- und hergeschleudert werde.“ Rund 20 Stunden tobt das Unwetter.

Als er in Sydney ankommt und am berühmten Opernhaus vorbei durch den Hafen segelt, sieht die „Wasa“ zerfleddert aus. Die Segel salzverkrustet, Teile des Sonnenschutzes weggerissen. Und Paul, noch immer in Regenkleidung, muss erst mal für zwei Stunden zum Zoll.

Australien wird zur Zäsur in Pauls Reise. Er bleibt ein halbes Jahr lang dort, lebt auf der „Wasa“, die im Hafen von Sydney liegt, jobbt und schafft es, als Crew-Mitglied auf einem Schiff bei der legendären Sydney-Hobart-Regatta mitzusegeln. Aber er beginnt auch, sich nach zu Hause zu sehnen. Als er Australien im April 2023 wieder verlässt, hat er erst die Hälfte der Welt umrundet. Aber er fühlt sich, als befände er sich auf der Heimreise.

Über Neukaledonien, Vanuatu und Indonesien segelt er nach Malaysia. Dort stoßen sein Vater und ein Freund zu ihm. Gemeinsam wollen sie über den Indischen Ozean zu den Malediven segeln. Es wird eine entspannte Überfahrt, unterbrochen nur von Begegnungen mit Fischerbooten, die für Schreckmomente sorgen. Südlich der Nikobaren fährt ein Boot plötzlich so schnurstracks auf die „Wasa“ zu, dass Paul und seine Mitsegler einen Überfall befürchten und Machete und Harpune bereitlegen, um sich notfalls zu verteidigen. Als das Boot wenige Meter von ihnen entfernt stehen bleibt, fragen die Fischer an Bord freundlich nach Trinkwasser.

Piratenüberfälle sind im Indischen Ozean keine Seltenheit. „Aber vor Malaysia wirst du eher von Fischern überfallen, die eine günstige Gelegenheit sehen und schlecht drauf sind“, sagt Paul. „Etwas ganz anderes ist das vor Somalia: Dort ist die Piraterie eher kartellartig organisiert. Da werden arme Fischer von Warlords bezahlt, um Leute zu kidnappen.“ Und genau dort, am Horn von Afrika, muss Paul ein paar Monate später, im Februar 2024, vorbei.

Die somalischen Piraten sind nicht das einzige Risiko in der Region. Im Roten Meer attackieren jemenitische Huthi-Kämpfer seit Beginn des Gaza-Konflikts immer wieder Schiffe auf der Durchfahrt. Ihre Ziele sind Frachter, keine Einhand-Segler, dennoch ist die Passage gefährlich. Pauls einzige Alternative wäre: um Südafrika herum nach Europa zu segeln. Aber das würde ein Jahr länger dauern.

Auf den Malediven angekommen, beginnt er mit den Vorbereitungen auf das Rote Meer. Er liest, was die arabi-



schen, israelischen und amerikanischen Nachrichtensender berichten, studiert die Militärmeldungen für Seefahrer, stockt das SMS-Limit seines Satellitentelefon auf „unlimitiert“ auf, liest sich Verhaltenstipps für Geiseln in Kidnappings durch – und klebt ein Messer gut versteckt unter die Leiter, die ins Bootsinnere der „Wasa“ führt. Man weiß nie.

Am 11. Februar segelt er los. Allein. Es wird, wie er später in einem Blogeintrag schreibt, eine „Disasterfahrt“. Er ist etwa einen Tag von Dschibuti entfernt, als er über Funk mitbekommt, dass in seiner Nähe ein Schiff angegriffen wurde. Wie sich herausstellt, fand der Raketenangriff, bei dem drei Menschen starben, nur 15 Kilometer von Paul entfernt statt. Rund eine Woche später, Paul ist zwischen dem Jemen und Eritrea unterwegs, jagt nachts plötzlich ein Flugzeug über ihn hinweg, in der Ferne sieht er Feuerbälle aufsteigen. „Das waren Bombenabwürfe wie im Film. Und du weißt ja nicht, wer in der Nacht da wen attackiert.“ Später erfährt er per Satellitentelefon von seinen Eltern, dass es US-Luftangriffe gegen ein Seeziel der Huthis waren.

In den folgenden Tagen schläft Paul kaum. Er hat sich mit einem Segelboot, das neben ihm fährt, zusammengetan, und sie wechseln sich ab beim Wachhalten. Aber Paul kriegt auch in den Ruhezeiten kaum ein Auge zu. Zu aufregend waren die vergangenen Tage, zu kalt ist es in der Wüste, zu wechselhaft ist der Wind. Irgendwann, es ist die fünfte Nacht nach den Bombenabwürfen, liegt Paul in der Koje und dämmert gerade weg, da hört er das Klopfen. Tock. Tock-tock.

Er klettert hinauf auf Deck und braucht in der Dunkelheit ein paar Sekunden, um zu begreifen, was er sieht: Der Mast der „Wasa“ ist in der Mitte gebrochen. Die Spitze hängt ins Wasser und klopft gegen das Boot. Ungläubig steht Paul kurz da. Dann legt er, ohne lange nachzudenken, los: Er zieht die Regenklamotten an und die Rettungsweste, hakt sich in den Sicherheitsgurt ein und setzt die Stirnlampe auf. Das Boot, das mit ihm segelt, dreht bei, versorgt ihn mit etwas Licht. Drei Stunden braucht Paul, dann hat er den Mast an Bord geholt, alle Seile und Kabel festgezogen und kann den Motor laufen lassen. Er steuert einen Militärhafen an, der sich in der Nähe befindet.

Per Satellitentelefon kontaktiert er seinen Vater in Deutschland. Während dieser die ganze Nacht mit dem Maritime Rescue Coordination Centre in Deutschland telefoniert, mit Behörden in Ägypten und der deutschen Botschaft in Kairo, tuckert Paul völlig erschöpft in Richtung ägyptischer Küste. Am nächsten Tag gegen Mittag taucht am Horizont ein Schiff der ägyptischen Marine auf. Er ist in Sicherheit. „Als sie mich anfunkten, war ich so erleichtert, dass ich schrie und einen Heulkampf bekam.“

„Das waren Bombenabwürfe wie im Film. Und du weißt nicht, wer da wen attackiert“

Paul Piendl

Das ägyptische Militär hat in Seglerkreisen nicht den besten Ruf. Aber zu Paul sind die Soldaten freundlich und hilfsbereit. Sie versorgen ihn mit Essen sowie einer Internet-Verbindung und vermitteln ihm ein paar Männer, die für 200 Dollar den Mast der „Wasa“ reparieren. Er war wegen eines verrosteten Metallstücks gebrochen.

Anfang April 2024 durchquert Paul den Suezkanal, wenige Tage später hat er auf Zypern europäischen Boden unter den Füßen. „Als ich dort ankam, hatte ich das gleiche Gefühl wie nach der Abi-Prüfung: Es fiel unglaublich viel Stress ab.“ Der Rest der Reise wird zum Austrudeln im Mittelmeer. Griechenland, Tunesien. Am 1. September 2024, mehr als dreieinhalb Jahre nach seiner Abreise aus Portugal, läuft er mit der „Wasa“ im Hafen von Lagos ein. Familie und Freunde warten dort schon auf ihn. Paul ist zurück.

Am Strand von Las Palmas ist die Sonne untergegangen. Paul blickt Richtung Meer. Was bleibt von seiner Reise? „Puh, ich habe so viel erlebt, so viel gelernt“, sagt er. „Ich glaube, als Mensch bin ich vor allem entspannter geworden. Ich weiß heute, es gibt kaum ein Problem, für das es keine Lösung gibt. Und ich habe die Erfahrung gemacht, dass dir die Menschen – egal, wo du hinkommst, egal, wie schwierig ihre eigenen Lebensum-

stände sind – in echten Notsituationen immer helfen.“

In ein paar Tagen wird er nach St. Lucia fliegen. Und dann weiter um die Welt. Einige der Boote, die an der Atlantik-Rally teilnehmen, segeln von der Karibik aus weiter um den Globus. Pauls Aufgabe wird es dann sein, immer vor ihnen an ihrem nächsten Ziel anzukommen und dort mit Papieren, Reparaturen und allen sonstigen Weltumsegler-Problemen zu helfen. Er könnte kaum qualifizierter sein für diesen Job. Vielleicht will er irgendwann noch studieren, sagt er. Und die Welt der großen Regatta-Rennen reize ihn. Mal sehen. Paul ist 26 Jahre alt. Seine Weltumrundung ist zu Ende. Aber eigentlich hat seine Reise gerade erst richtig begonnen. 📺



RÜCKKEHR

Im September 2024 läuft Paul wieder im Hafen von Lagos (Portugal) ein. Die „Wasa“ verkauft er bald darauf. Ausführlich erzählt er von seiner Reise in seinem Blog: sv-wasa.de





STREITSCHRIFT

Klima retten? Schaffen wir!

Und es wird gar nicht so schwer – da ist sich der Blogger und Experte JAN HEGENBERG sicher. Weil viele Länder technisch längst auf einem guten Weg sind. Außerdem will er endlich mal wieder über andere Themen reden

T

Tach zusammen, mein Name ist Jan, und ich habe zwei gute Nachrichten und eine schlechte:

Gute Nachricht eins: Wir werden das Klimaproblem lösen.

Gute Nachricht zwei: Der größte Teil der Lösung betrifft unsere Leben so gut wie gar nicht.

Die schlechte Nachricht: Es dauert noch ein paar Jahre, in denen wir uns nervigerweise damit weiter beschäftigen müssen.

Was mich zu einer weiteren guten Nachricht führt: Irgendwann ist das Thema dann auch mal vorbei. Viele Menschen denken ja, dass so Klimafuzzis wie ich sich einen zweiten Daumen an die Hand freuen über den scheinbaren Umstand, noch bis in alle Ewigkeit über Klimaschutz und die Folgen der Planetenerwärmung diskutieren zu dürfen. Tue ich nicht.

Ich hätte mir viel lieber eine Autorenkarriere zu viel unwichtigeren Themen aufgebaut und alte „Simpsons“-Episoden als Gedichte nacherzählt. Oder ich hätte YouTube-Videos gedreht mit Gitarrensolo-Rankings oder die besten Jürgen-Klopp-Ausraster mit Knetmännchen

nachgestellt. Stattdessen schreibe ich nun Sachbücher über so trockene Themen wie die Energiewende.

Aber wie gesagt: nicht für immer. Denn in den kommenden Jahren wird eine Menge passieren, die einen Großteil des Problems löst (drückt mir mal die Daumen, dass ich mit 65 Jahren noch kreativ genug bin für diese „Simpsons“-Gedichte).

Wer bis hierher gelesen hat, hält mich womöglich für einen etwas zu naiven Optimisten, denn wenn die Klimakrise in so kurzer Zeit zu einem so großen Teil lösbar ist, wieso liest man das nicht als Aufmacher sämtlicher Medien? Ja, gute Frage. Ich verstehe es auch nicht. Ausreichend Platz im Internet gäbe es ja.

Es gab ja auch genug Platz in den Medien, um uns seit etwa zehn Jahren von allen Seiten „Klimawandel!!!“ entgegenzuschreien, als wären Lautstärke und Wiederholung der Warnung relevant. Ja, okay, Klimawandel, haben wir verstanden. Und jetzt? Wie viele traurige Eisbären müssen erst im kollektiven Bewusstsein landen, bevor wir uns der Lösung zuwenden können?

Ich fand das so nervig, dass ich mich nach Lösungen umgesehen habe, und siehe da: Wir stehen heute schon um Lichtjahre besser da als noch vor 20 Jahren. Ja, die Emissionen der Menschheit sind seitdem noch mal gestiegen, das war nicht wirklich hilfreich. Aber dafür haben auch die Lösungen eine Dimension angenommen, von der selbst vor fünf Jahren noch niemand zu träumen wagte:

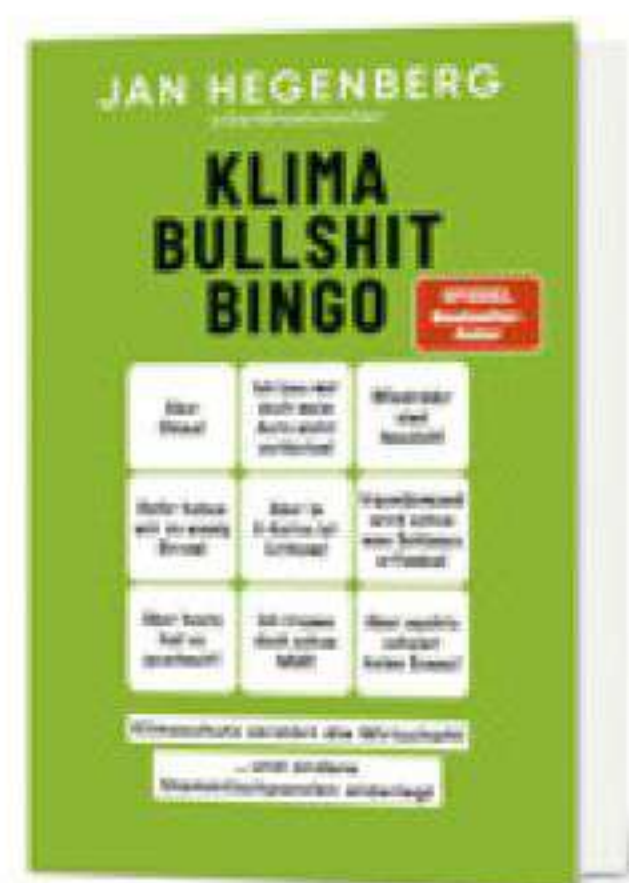
Vorletztes Jahr bestand die weltweit (!) hinzugewonnene Kraftwerksleistung zu 80 Prozent aus Wind- und Solarenergie. Also nicht der weltweite Strom-Mix (sonst wäre die Nummer schon durch, und wir könnten feiern gehen). Sondern das, was pro Jahr hinzugebaut wird. Aber auch das ist einfach irre.

Im Jahr 2002 war das deutsche Erneuerbare-Energien-Gesetz noch ein recht einsames Geschöpf, Solarmo-



DER AUTOR

Jan Hegenberg, 48, studierte BWL und war in der IT-Branche tätig, bevor er 2014 den Blog „Der Graslutscher“ gründete, in dem er wissenschaftlich fundiert und mit Humor die Scheinargumente gegen Klimawandel, Energiewende usw. widerlegt. Seit 2020 ist er auch Autor und Speaker. Seine Bücher wie „Weltuntergang fällt aus!“ (2022) wurden „Spiegel“-Bestseller



SEIN NEUESTES BUCH

2024 erschien von Jan Hegenberg das Buch „Klima-Bullshit-Bingo“ (Komplett-Media, 24 Euro)

dule so ineffektiv wie die damaligen Handys, Windkraftanlagen gerade mal so hoch wie Westminster Abbey (für eine historische Kirche nicht besonders imposant).

Nur 20 Jahre später investieren Länder weltweit 600 Milliarden Dollar jährlich in diese Technologien (bei gleichbleibendem Tempo erreichen wir 2028 eine Billion Dollar), Solarmodule sind so effizient, dass ein Quadratmeter davon reicht, um damit jährlich 5000 Kilometer im E-Auto zu fahren (oder 25.000 Kilometer mit der E-Vespa). Windkraftanlagen können so hoch sein wie Deutschlands höchstes Bürogebäude (der Commerzbank-Turm in Frankfurt) und erzeugen fünfmal so viel Strom wie ihre Geschwister vor 20 Jahren.

All das führt zu sensationellen Preissenkungen. Kommt eine Windkraftanlage in eine Kneipe und sagt: „Hey, eine Megawattstunde Strom von mir kostete im Jahr 2009 noch 135 Dollar, zehn Jahre später sind es nur noch 41 Dollar, krass oder?“ – „Hold my beer“, sagt die Solarzelle, „ich lag vor zehn Jahren noch bei 360 Dollar pro Megawattstunde, und heute sind es auch bei mir nur noch 40 Dollar.“ (Vermutlich schleppt die Solarzelle mit der Nummer noch jemanden ab.)

Gut, also sind die Preise jetzt gefallen. Na und, wie so ist das so wichtig? Weil es bedeutet, dass darin eine Menge Menschen und Staaten weiterhin eine Menge Geld investieren werden. Nicht weil ihnen das Klima am Herzen liegt, sondern weil man damit viel Geld verdienen kann. Das kann man daran sehen, dass der

US-Bundesstaat mit dem höchsten Wind- und Solar-Zubau Texas ist – ein Ort, an dem nur wenige Pick-ups unironisch mit einem Bild von Greta Thunberg auf der Heckklappe rumfahren.

Allein die Solar-Zubauten in den USA, China, Indien, Australien, Japan, Südkorea, Mexiko, Polen, Spanien, Portugal (und weiteren Ländern) sind so stark, dass Photovoltaik 2021 die stärkste zugebaute Technologie (in Nennleistung) in all diesen Ländern war. Die eher pessimistisch

rechnende Internationale Energieagentur geht davon aus, dass die Solarkraft bei dieser Geschwindigkeit im Jahr 2033 alle anderen Kraftwerkstypen überholt und zum größten Stromerzeuger weltweit wird.

Recht ähnliche Wachstumskurven beobachten wir gerade bei Batteriespeichern, E-Bussen, Windkraft, Wärmepumpen, E-Lkws und den meisten anderen Technologien, die entweder CO₂-arm Strom erzeugen, Strom speichern oder Strom anstatt Öl und Gas verbrauchen.

Wer mit einer gesunden Prise Skepsis geboren wurde, wird sich nun fragen, ob das denn tatsächlich ausreicht, um das Problem zu lösen. Berechtigte Frage.

„Haben wir erst das System umgestellt, ist es bald recht egal, wer wie lange duscht oder wer wo mit dem Auto hinfährt“

Nein, wird es nicht. Aber die Energieversorgung ist für etwa drei Viertel der globalen Emissionen verantwortlich und damit der ganz große Brocken, den wir mit jetzigen Mitteln schnell schrumpfen können. Das restliche Viertel sind Landwirtschaft (also Waldrodungen, Futteranbau, Methan-Emissionen) und Industrieprozesse wie zum Beispiel die Zementherstellung.

Ich will nicht den Eindruck erwecken, als könnten wir einfach nur ein bisschen neue Technik installieren, und dann wäre alles cool. Im Gegenteil, um ein wirklich glaubwürdiger Klimablogger zu sein, habe ich meinen persönlichen CO₂-Fußabdruck auf etwa fünf Tonnen CO₂/Jahr reduziert (deutscher Schnitt sind etwa zehn Tonnen CO₂/Jahr).

Jetzt könnt ihr sagen: „Toll, fünf Tonnen!“ Oder ihr könnt sagen: „Sind das nicht immer noch vier bis fünf Tonnen zu viel für das eigentliche Ziel?“ Beides ist richtig: Jetzt Emissionen zu sparen ist echt sinnvoll, aber nicht, um damit einen Pokal zu gewinnen, sondern Zeit. Je mehr Emissionen wir jetzt einsparen, desto mehr Zeit haben wir, das System umzustellen. Und dann ist es hoffentlich bald recht egal, wer wie lange duscht, wer wo mit dem Auto hinfährt und so weiter.

Das ist das Ziel. Ich habe auch keinen Bock, noch in 20 Jahren Menschen damit vollzulabern, dass sie irgendetwas nicht machen sollen. Aber hey, es funktioniert ja jetzt schon ohne Worte. Meine Eltern hätten vor 30 Jahren bei gleichem Lebensstil etwa doppelt so viel CO₂ emittiert, einfach weil ihr System noch viel klimaschädlicher war. Ich spare also heute schon 50 Prozent der Energie-Emissionen, einfach so. Und das mit einem höheren Lebensstandard (ihr wollt nicht wissen, wie die erste Wohnung meiner Eltern ausgesehen hat!).

Lasst uns daraus jetzt schnell null Prozent machen. Den Rest schaffen wir dann auch irgendwie. 



17
TOOLS

EIN MESSERSCHARFES ANGEBOT!

6x PLAYBOY lesen und LEATHERMAN REBAR zum Sparpreis sichern!

IHR PLAYBOY-SPARPAKET:

LEATHERMAN REBAR UVP.....	99,00 €
6 Ausgaben PLAYBOY	71,40 €
Regulärer Preis	170,40 €
Ihre Ersparnis ggb. UVP/Handel	110,40 €
GESAMTPAKET NUR	<u>60,00 €</u>

LEATHERMAN REBAR®

Das Rebar bietet in einer kleineren, schlankeren Form sämtliche Funktionen zur Bewältigung von auch noch so anspruchsvollen Aufgaben.

Made in USA. Mit 25 Jahren Garantie.



Gleich bestellen:

Tel. 0451 4906840*
shop.playboy.de/rebar



Alle Preise in Euro inklusive der gesetzlichen MwSt. sowie inklusive Versandkosten. Angebot und Lieferung nur an Personen über 18 Jahren und solange Angebot reicht. Sie haben ein gesetzliches Widerrufsrecht. Die Belehrung können Sie unter shop.playboy.de/agb abrufen. Verantwortlicher und Kontakt: Kouneli Media GmbH, Kaiser-Ludwig-Platz 5, 80336 München, Amtsgericht München, HRB 251273. *Ortsüblicher Tarif.



Frankfurter Schule

Mit dem Rödelheim Hartreim Projekt, benannt nach dem Frankfurter Stadtteil, feierte der damals Anfang 20-jährige Moses Pelham 1994 seinen Durchbruch zu bundesweiter Bekanntheit als Rapper. Er entdeckte u. a. Xavier Naidoo und Sabrina Setlur und produzierte sie. Über sein Anfang der 90er-Jahre gegründetes Label 3p verkaufte er mehr als zehn Millionen Tonträger – darunter auch jene seiner Soulband Glashaus. Mehr als 400 Kompositionen hat er veröffentlicht, wurde mit dem Echo, dem Ehrenpreis der Deutschen Schallplattenkritik, der Goldenen Kamera und weiteren Preisen ausgezeichnet



INTERVIEW

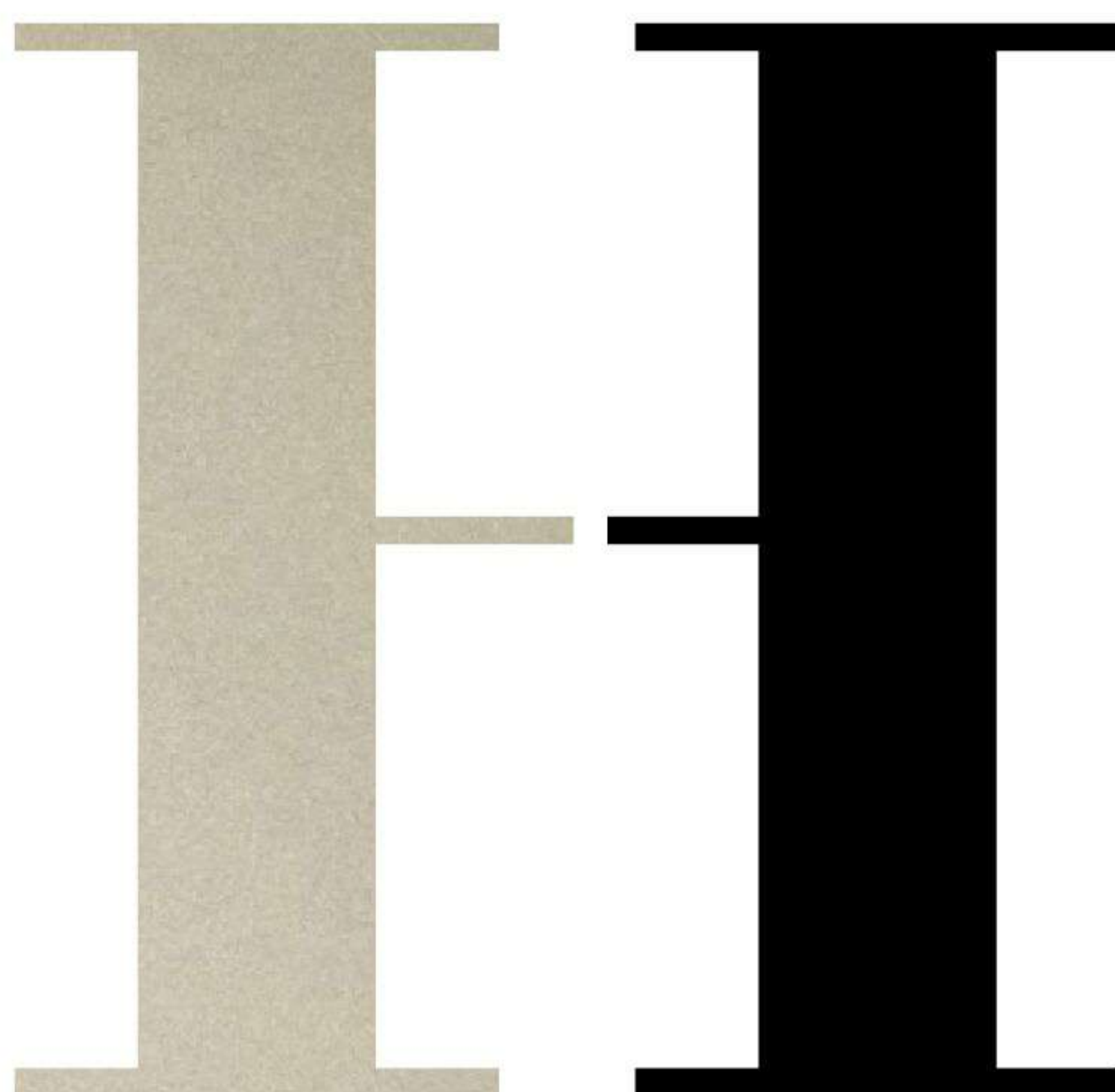
„Ich kann mir vorstellen, dass ich gut mit Goethe auskommen würde“

Er wird als klassikinspirierter Sprachkünstler unter den Rappern gefeiert.

Doch jetzt hat MOSES PELHAM genug. Nach mehr als 30 Jahren will der Mitbegründer des deutschen Hip-Hop mit dem Album „Letzte Worte“ sein Frühwerk abschließen. Warum, erklärt uns der 53-Jährige, der heute lieber Zuhörern Denkanstöße als Gegnern wie einst Stefan Raab Kopfnüsse gibt, hier: mit wachsender Gelassenheit und altersgerechteren Umgangsformen

interview **RÜDIGER STURM**

fotos **KATJA KUHL**



Herr Pelham, Sie müssen wahrscheinlich jetzt in jedem Interview erklären, warum Sie das letzte Album Ihrer Karriere vorlegen wollen. Wir wüssten das auch gern.

Wenn du 31 Jahre darum gekämpft hast, dass deine Musik so klingt und sich so anfühlt, wie du es dir vorgestellt hast, dann willst du auch das Ende bestimmen. Das ist wie bei einer Bühnenshow. Da plane ich ja auch, mit welchem Stück sie beginnt und mit welchem sie aufhört. **Macht Ihnen diese Endgültigkeit Angst?**

Ich hatte eine andere Befürchtung. Für mich wäre es viel schlimmer, mein Werk nicht ordentlich vollendet zu wissen. Ich wollte nicht mit einer schwachen Platte da rausplätschern. Ich habe jetzt den Großteil dessen, was zu tun ist, getan und fühle mich in meiner Entscheidung bestärkt. Die letzten Konzerte waren wunderbar und haben mir und meinen Leuten die Gelegenheit gegeben, uns das alles noch mal vor Augen zu führen und zu zelebrieren, was wir hatten. So können wir vernünftig voneinander Abschied nehmen. Eigentlich habe ich so was schon mal gemacht. Beim Rödelheim Hartreim Projekt haben wir von Anfang an gesagt, dass es nur zwei Studioalben von uns geben wird. Und genau so war es.

Wie geht es jetzt für Sie weiter?

Ich habe schon eine Liste an Ideen.

Die Welt umsegeln? Oder ein Jahr ins Kloster gehen?

So etwas kann ich mir schon vorstellen. Es wird auf jeden Fall eine Phase der Neuorientierung geben, aber wie die genau aussehen wird, kann ich noch nicht sagen.

Sie müssen ja auch Ihr Leben als Künstler umkrempeln.

Das ist richtig. Ich notiere mir ja immer irgendetwas, das mir auffällt – zum Beispiel eine Akkordfolge, die ich in einem Film höre, oder ein Zitat, das ich lese. Ich habe in den vergangenen drei Jahrzehnten gelernt, anders auf Dinge zu schauen, weil sie in meine Kunst Einzug halten könnten. So sammle ich ständig. Das Verrückte ist, dass ich das immer noch tue. Eigentlich könnte ich das ja nun abstellen. Aber ich weiß eben nicht, wie es weitergeht.

Sie sind inzwischen 53. Macht einen das auch gelassener?

Ja, schon.

Vor fast 30 Jahren gerieten Sie in eine handgreifliche Auseinandersetzung mit Stefan Raab, der Sie über längere Zeit verulkt hatte. Würden Sie so etwas noch einmal an sich heranlassen?

Das ist sehr schwer zu sagen, wenn du nicht drinsteckst. Ich kenne die Antwort auf die Frage nicht.

In jüngeren Jahren neigt man vielleicht mehr zur Hitzköpfigkeit. Und später berühren einen solche Angriffe vielleicht nicht mehr so sehr.

Wenn einen etwas nicht mehr berührt, ist es viel einfacher, darüber hinwegzusehen. Wenn wir das jetzt fair bewerten wollen, müssten wir etwas finden, das mich heute berührt. Und was dann passiert, weiß ich nicht.

Sind Sie generell mehr im Frieden mit der Welt?

Ich erkenne Ungerechtigkeit noch immer. Und so richtig im Frieden damit zu sein, fände ich komisch. Dennoch ist insgesamt mein Umgang damit ein anderer, was ich tatsächlich dem Alter zuschreiben würde. Man lernt, anders mit Dingen umzugehen, mit denen man

unzufrieden ist. Wie ein Kleinkind mit den Fäusten auf den Boden zu trommeln, ist halt mit 53 ein bisschen schwierig. Trotzdem bin ich mit gewissen Dingen höchst unzufrieden und nicht gewillt, sie so sein zu lassen.

Mit welchen Dingen zum Beispiel?

Ein Beispiel ist unser Umgang mit sogenannten Nutztieren. Der ist hochgradig ungerecht – im Sinne von Sünde. Und darüber hinaus ist er ein Weg, uns selbst zu vernichten.

Sie sind seit 2014 Veganer. Was hat das mit Ihnen gemacht?

Ich würde gerne sagen, ich hatte vorher Rheuma, und jetzt habe ich keines mehr. Das stimmt aber nicht. Ich bin aber mit mir selbst mehr im Reinen, weil ich nicht mehr an einer Sache teilhabe, die ich für falsch halte.

Was hat bei Ihnen zu diesem Schritt geführt?

Ich wurde 1999 Vegetarier, weil ich nicht wollte, dass meinetwegen Tiere ihr ganzes Leben lang gequält werden, kein Sonnenlicht sehen und dann letzten Endes das bisschen Leben, das sie noch haben, entrissen bekommen. Dann kam es zu einer Zusammenarbeit mit der Tierrechtsorganisation Peta, von der ich eine Broschüre bekam, in der Veganismus erklärt wurde. Es erscheint mir heute albern, dass ich dafür eine Broschüre brauchte, aber ich habe dadurch verstanden, was selbst vegetarisch lebende Menschen alles zu verantworten haben. Damit ich zum Beispiel an meinen Käse komme, muss das Kalb zu Schnitzel verarbeitet werden, weil man die Milch, die eigentlich für das Kalb bestimmt ist, für den Käse braucht. Ich war wirklich schockiert und wollte das erst überhaupt nicht wahrhaben. So habe ich versucht, mich schlauzumachen. Und ich fand nichts, was dem widersprach, und deshalb zog ich die Konsequenzen.

Sie haben in diesem Zusammenhang das Wort Sünde verwendet. Heißt das, dass Sie an Gott glauben?

Ja, das tue ich.



FOTOS: ACTION PRESS (4), DDP, DPA PICTURE-ALLIANCE



Moses-Momente

1 Freunde der Kunst: Selbst Rechtsstreitigkeiten konnten Moses Pelham und den von ihm entdeckten Xavier Naidoo (l.) nicht lange trennen, auch auf Pelhams neuestem Album wird Naidoo zu hören sein. **2** Goethe-Plakette: Im Jahr 2017 zeichnete Frankfurts OB Peter Feldmann den Rapper aus. **3** Abschied von den Fans: Ende vergangenen Jahres ging Pelham auf „Letzte Worte“-Tour (hier in Berlin). **4** Teurer Streit: Nachdem Pelham bei der Echo-Verleihung 1997 UIK-Moderator Stefan Raab das Nasenbein gebrochen hatte, sah man sich 1998 vor Gericht wieder. 50.000 Euro musste der Rapper zahlen. **5** Seine schönste Entdeckung: Sabrina Setlur, die beim Rödelheim Hartreim Projekt (Moses Pelham und Thomas Hofmann, r.) debütierte, landete 1997 mit „Du liebst mich nicht“ als erste deutsche Rapperin einen Nummer-eins-Hit



In einer Religionsgemeinschaft?

Weniger. Religionen scheinen mir Versuche zu sein, sich Gott zu nähern. Und jede Gemeinschaft, die sich da nähert, hat noch tausend andere Interessen. Ich habe für ein Stück meiner Band Glashaus alle möglichen Beschreibungen von Gott aus der Bibel zusammengetragen. Und die schönste Beschreibung, die in mir die größte Resonanz hervorruft, ist: Gott ist Liebe. Nicht dieser Gott gibt oder hat, sondern er ist Liebe.

In Rap oder Hip-Hop steckt aber nicht immer nur Liebe, sondern auch viel Aggression. Wie sehen Sie das?

Nur weil ich Liebe und Barmherzigkeit anstrebe, heißt das nicht, dass mir das immer gelingt. Und Kunst beschäftigt sich nun mal auch mit Extremsituationen. Sie ist nur ein Abbild dieser Welt. Und das gilt nicht nur für Rap, sondern für Kunst grundsätzlich. Was rein geht, muss auch wieder raus.

Eine besondere Extremerfahrung ist der Tod. Haben Sie denn vor den ultimativen letzten Worten Angst?

Ich habe bei der Arbeit an dem Album das Ende meines Werks auch mit dem Ende meines Lebens gleichgestellt. Das heißt, ich habe mich im Rahmen dieser Platte noch einmal viel intensiver damit auseinandergesetzt als vorher. In dem Song „Alles schwimmt“ gibt es ein Eckhart-Tolle-Sample, der sagt: „Das Geheimnis des Lebens ist zu sterben, bevor du stirbst – und herauszufinden, dass es keinen Tod gibt.“ Ich erkenne darin einen gewissen Trost und ein Versprechen, das sich auch mit dem Versprechen in der Bibel deckt. Ich müsste lügen, wenn ich behaupten würde, dass mich die Vorstellung des Todes völlig ruhig lässt, aber wenn ich ehrlich bin, gibt es Dinge, die ich schlimmer finde als sterben.

Zum Beispiel?

Mein Vater war schwer krank, und da habe ich in seinem Tod auch eine Gnade erkannt.

Es gibt in „Alles schwimmt“ auch ein Sample aus „The Black-

list“, in dem der Protagonist beschreibt, was er noch erleben will, bevor er stirbt. Haben Sie sich schon mit der Frage beschäftigt?

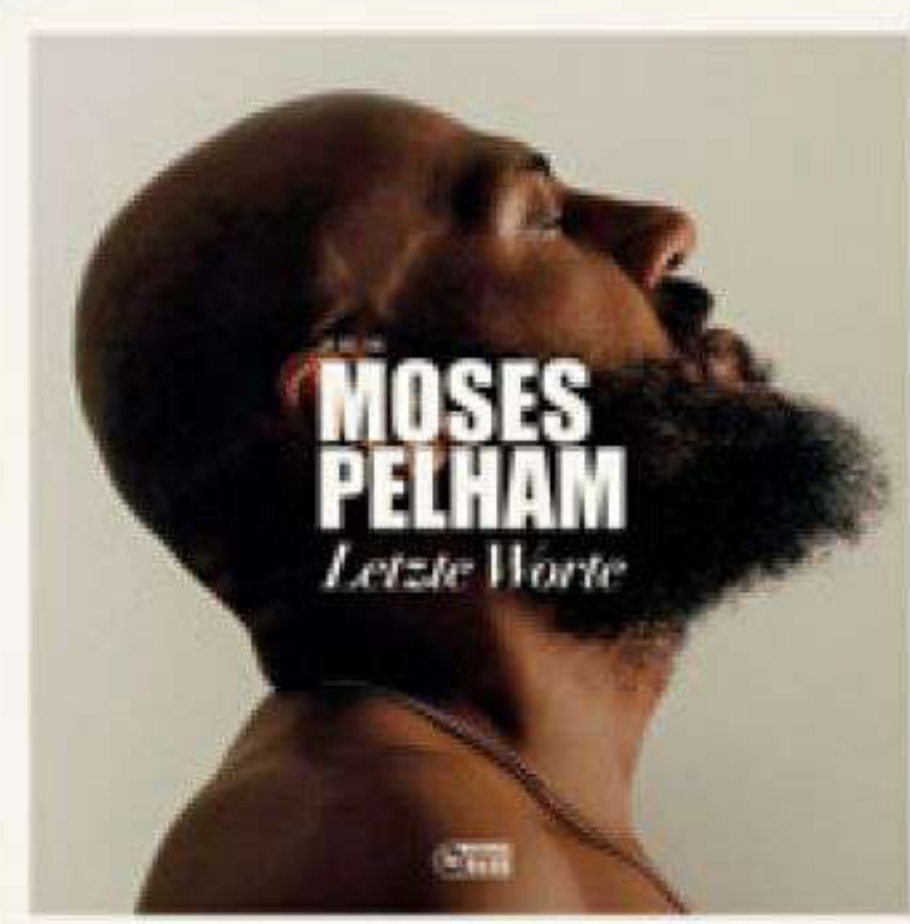
Ja, aber auch das verändert sich immer wieder. Ich weiß auf jeden Fall viel klarer als früher, wie ich leben will. Es geht dabei um die Frage: Was habe ich aus meiner Begabung gemacht? Das ist natürlich auch eine Mahnung. Diese ganze kleingeistige Scheiße, sich mit Leuten über diesen winzigen Unterschied zwischen ihnen und dir selbst zu streiten, da muss es doch etwas Wesentlicheres geben.

Spielen Sie damit auf den seit 1999 andauernden Rechtsstreit mit Kraftwerk an? Die Band hat Sie ja wegen Urheberrechtsverletzung verklagt, weil Sie in dem Song „Nur mir“ ein zweisekündiges Sampling einer Rhythmussequenz aus deren Stück „Metall auf Metall“ verwendeten.

Daran habe ich jetzt, ehrlich, überhaupt nicht gedacht. Aber man sieht doch von Weitem, dass dieser Streit ein Haufen Schwachsinn ist. Diesen Streit habe ich mir allerdings nicht ausgesucht. Irgendwann kommt eben der Punkt, wo du dermaßen angegriffen wirst, dass du dich wehren musst. Ich verstehe nicht, wie man sich in diese Sache dermaßen verrennen kann. Es gibt keine andere Kunstform, in der man diese Diskussion führt. Und wir tun es nur wegen des Tonträgerherstellerrechts, das ein Anti-Piraterie-Gesetz ist. Dabei geht es darum zu verhindern, dass jemand eine Platte kopiert und als Schwarzpressung verkauft. Es hat aber kein Mensch „Nur mir“ gekauft, weil er dachte, es handle sich dabei um „Metall auf Metall“.

Wenn Sie jetzt abtreten und auf die Künstler schauen, die nach Ihnen kommen, welche davon würden Sie hervorheben?

Generell ist das Niveau, auf dem wir uns bewegen, ein viel höheres als früher. „Letzte Worte“ kommt am gleichen Tag heraus, an dem vor 31 Jahren „Direkt aus Rödelheim“ erschien. Das ist eine Plat-



Sein neues Album

Ende und Anfang: Moses Pelhams Album „Letzte Worte“ erschien am 24. Januar 2025 – dem gleichen Tag, an dem vor 31 Jahren das Rödelheim-Hartreim-Debütalbum „Direkt aus Rödelheim“ herauskam

Sein Durchbruch 1994



te, die vielen Leuten aus meinem Kreis etwas bedeutet. Und damals war das in Deutschland ein bahnbrechendes Album mit neuen Ideen. Aber handwerklich ist fast alles, was heute standardmäßig erscheint, dem überlegen. Alle bauen auf dem auf, was in den vergangenen 30 Jahren gemacht wurde. Wir haben uns weiterentwickelt – nach vorne, nach oben. Generell gibt es Sachen, die mir nicht gefallen, wo ich mir sage: Ich weiß nicht, warum es das gibt. Das hat mit meinem Leben nichts zu tun. Und es gibt Sachen, die ich ganz fantastisch finde. Aber das ist kein Generationending.

In Ihrem Song „Benelli M4“ mit Haftbefehl und Peppa heißt es, Sie hätten „keinen Bock mehr auf das Gangster-Geschwalle“. Würden Sie denn bestimmte Künstler positiv hervorheben?

Ich mache auf Spotify, Tidal und Deezer eine Playlist namens „Nachtschicht“, auf der mittlerweile rund 3400 Stücke angesammelt sind. Wenn man dort Reinhört, kriegt man ein Gefühl dafür, was mir gefällt und was mir nicht gefällt. Das sind aber nur Stücke, nicht ganze Werke von Künstlern. Generell finde ich Vega super, der schon eine Generation nach mir kommt, und auch Curse, aber der ist wieder näher an meiner Generation.

Wie alt fühlen Sie sich?

Ich fühle mich schon alt. Weil ich eben nicht mehr mittendrin sein will. Warum soll ich in einen Streit hineingehen? Ich stehe an einem Punkt, an dem es nicht mehr so viel zu diskutieren gibt. Bei vielen Sachen bin ich wie so eine Art Beobachter. Ich weiß einfach, dass sich Dinge aus unterschiedlichen Perspektiven unterschiedlich darstellen. Und das ist einfach alt. Jüngere sa-

gen: Ich fühle es richtig, ich bin davon getrieben. Ich bin bereit, dafür zu sterben. Und ich sage: Du bist bereit, für diesen Scheiß zu sterben?

Was war die spannendste Entdeckung der letzten ein, zwei Jahre für Sie?

Das sind meistens ganz kleine Sachen. Zum Beispiel, dass ich im vergangenen Jahr mit einer speziellen Diät 25 Kilo abgenommen habe. Eigentlich weiß das jeder: Du stopfst weniger in dich rein, brauchst ein bisschen mehr Bewegung, und dann passiert da was. Aber an mir selbst zu erleben und zu beobachten, wie kleine Schritte Tag für Tag, Woche für Woche zu einem Ergebnis führen, das war schon etwas anderes.

Was war der Grund für diesen Entschluss?

Leben zu wollen. Und diese Tour spielen zu wollen in einer vernünftigen körperlichen Verfassung. Ich wollte in der Form meines Lebens sein.

Werden Sie nach der Tour noch die Motivation haben, in dieser Form zu bleiben?

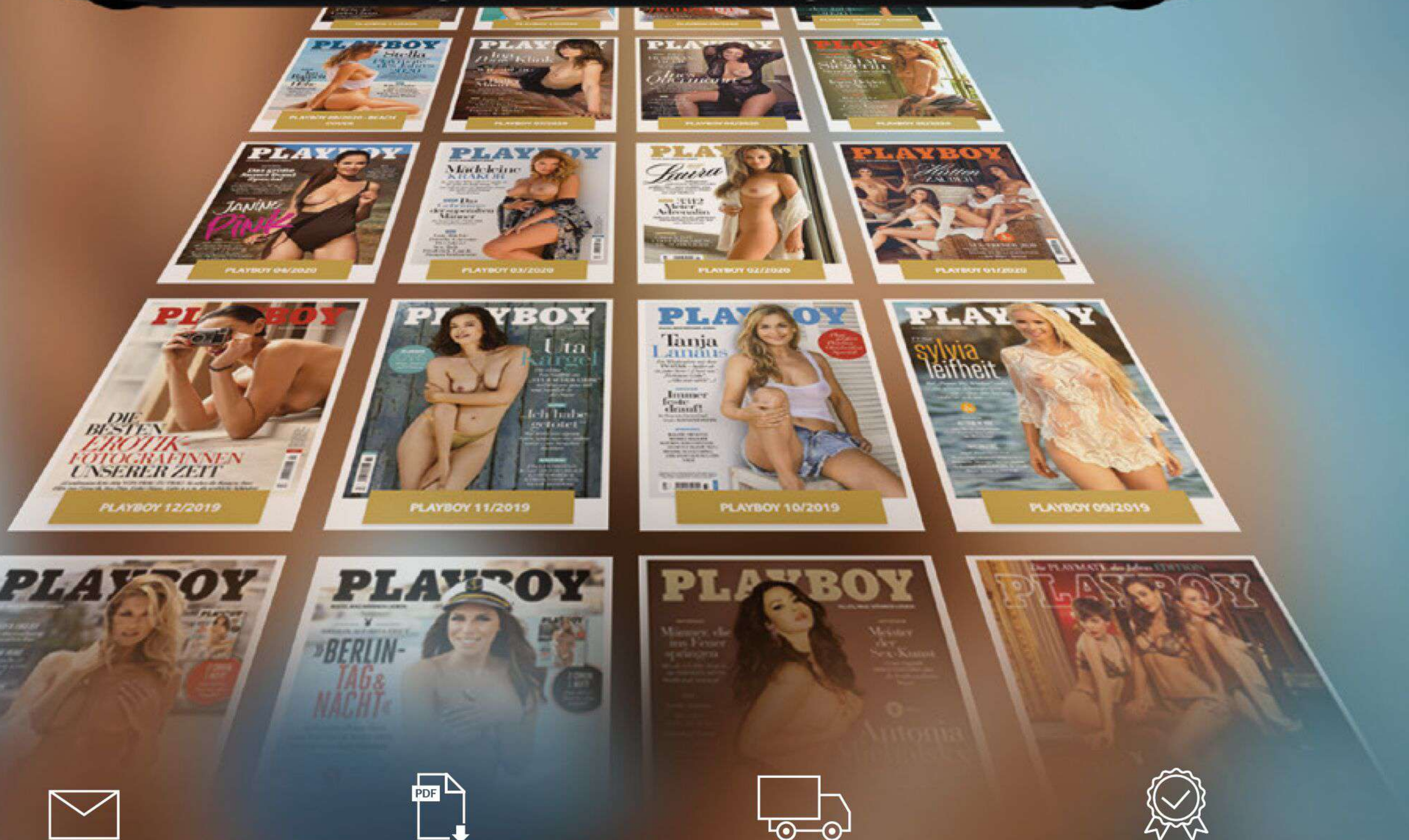
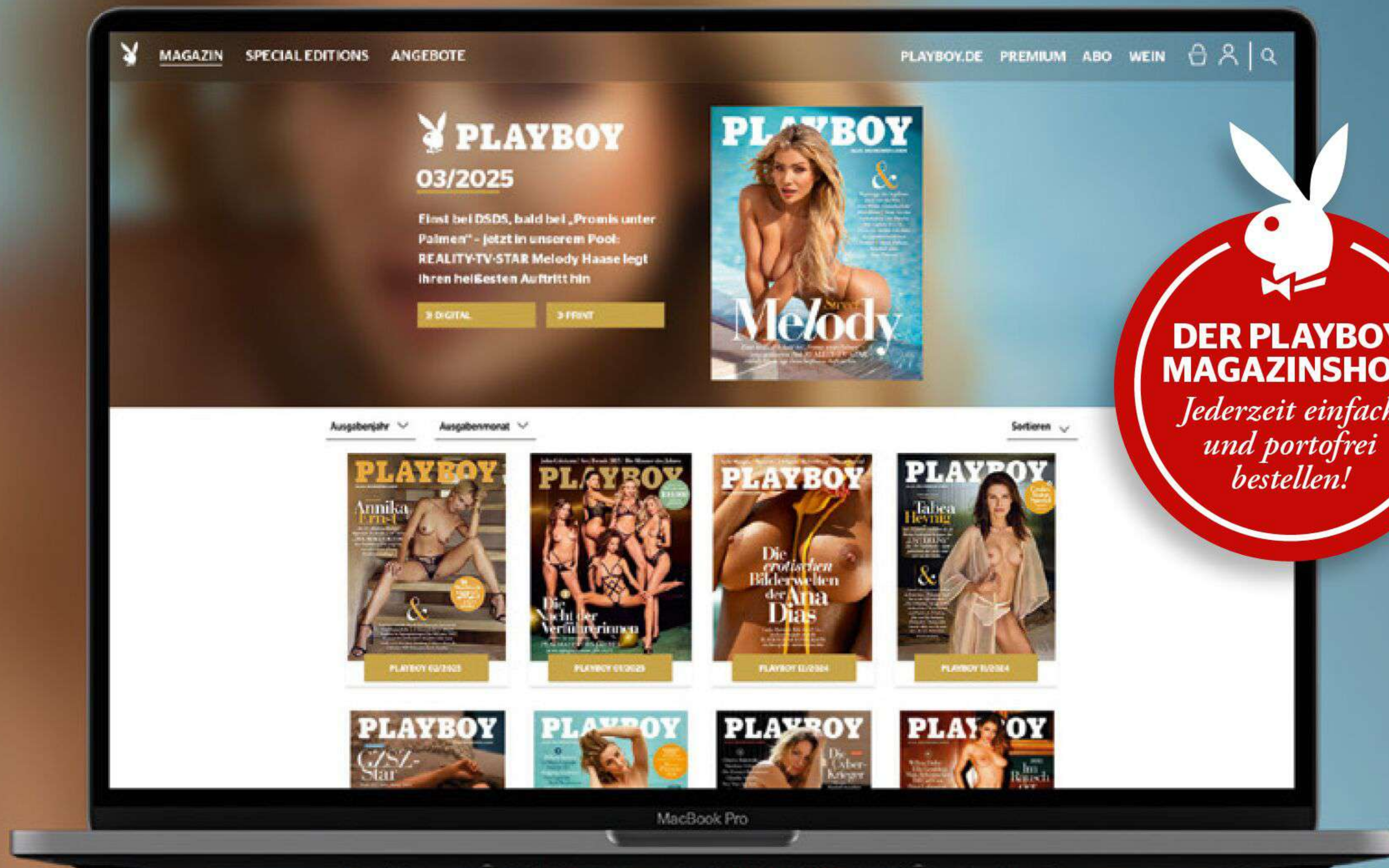
Wir können über eine Verhandlungsmasse von drei, vier Kilo reden, aber diese neu gewonnene Lebensqualität will ich nicht mehr hergeben.

Nun haben Sie die „Letzten Worte“ gesprochen, aber könnte es nicht sein, dass Sie in fünf Jahren wieder so viele Ideen haben, dass Sie die musikalisch verarbeiten müssen?

Es ist nicht kategorisch ausgeschlossen. Vielleicht werde ich irre, wenn ich nicht ins Studio kann. Aber es müsste anders funktionieren als das, was ich bisher gemacht habe. Es braucht eine andere Darreichungsform. Natürlich gibt es nichts, bei dem

AUSGABE VERPASST?

Das aktuelle Heft, digitale Sonder-Editionen und weitere Specials finden Sie auf
shop.playboy.de



KOSTENLOSE LIEFERUNG

Bestellungen mit Benutzerkonto versenden wir innerhalb Deutschlands kostenlos.



SOFORT PDF DOWNLOAD

Laden Sie sich den Playboy als E-Paper (PDF) sofort in Ihrem Kundenkonto herunter.



NEUTRALER UMSCHLAG

Wir schicken Ihnen den Playboy mit der Deutschen Post im neutralen Schutzumschlag zu.



NUR BEI UNS

Exklusive digitale Special Editions, Bundles und viele weitere Angebote zum Sammeln und Sparen.



„Es rührt mich natürlich, wenn ein Hörer mir sagt: „Dein Lied hat mein Leben gerettet““

Moses Pelham

ich über so viele Fähigkeiten verfüge wie das Musizieren, um es mal unbescheiden zu sagen. Wie ich schon sagte, benehme ich mich weiterhin so, als wolle ich das fortführen, wenn ich Notizen sammle. Aber es kann nicht so sein, wie es bisher war. Wenn ich jetzt so etwas noch mal mache, müsste es offensichtlich verändert sein. Vielleicht werden es Instrumentalplatten – ich weiß es nicht. Aber ich müsste von vorne anfangen. Ein Reboot von null an.

Sie meinten in einem Interview mit den Worten von Hermann Hesse, dass Sie mit Ihrer Kunst dem Publikum beim „Überwinden des Schweren“ helfen und „ins Leben hineinwirken“ möchten. Welche Werke anderer Künstler hatten diese Wirkung auf Sie?

Ganz viele Platten und Bücher. Goethes „Die Leiden des jungen Werther“ ist für mich ein ganz großer Halt – in vielerlei Hinsicht. Die Art und Weise, wie dort das Leben beobachtet und festgehal-

ten wird, hat mir die Hoffnung gegeben, dass das auch für mich als Künstler möglich ist.

Was genau bedeutet das?

Ich wusste, dass Rap in Deutschland auf Deutsch sein musste, wenn er den gleichen Sinn wie der amerikanische Rap haben sollte. Aber ich hielt das für unmöglich. Alles, was ich auf Deutsch hörte, war so Kindergeburtstagsmusik. Und die Band, die mir dann Hoffnung gab, war Böhse Onkelz. Zum ersten Mal hörte ich deutschsprachige Musik, die mich ernst nahm. Ich hatte nicht das Gefühl, ich werde verarscht.

Die Geschichte des „Werther“ endet nicht gerade optimistisch. Der Protagonist zerschellt in seinem Gefühlsüberschwang an der Welt und begeht Selbstmord. Was haben Sie da noch herausgezogen?

Es ist unmöglich, das in ein paar Sätzen zu formulieren. Ich nehme mal einen Begriff von Goethe selbst, den ich bis dahin noch nie gelesen hatte. Und zwar „Wirkmächtigkeit“. Dieses kleine Büchlein überrollt dich wie ein Zug und stellt alles, was auf dich wirkt, in ein anderes Licht. Du liest es und bist danach nicht mehr der, der du vorher warst.

Wie würden Sie den Moses Pelham nach der ersten Lektüre des „Werther“ beschreiben?

Lassen Sie mich der Wahrheit die Ehre geben und sagen, dass das Gefäß dafür auch bereit sein muss. Ich habe den „Werther“ in der Schule gelesen, und damals hat er mir überhaupt nichts bedeutet. Aber „Geteiltes Leid 3“ gäbe es nicht ohne den „Werther“. Die ganze Platte ist davon geprägt. Meine Kunst will sich generell an diesem Anspruch der Wirkmächtigkeit messen lassen. Sie will, nach Werther, „Vortreffliches erkennen und festhalten“, was die Beschreibung der Wirklichkeit angeht.

Ihr Vater, Moe Pelham Sr., war Bluesmusiker. Inwieweit war er als Künstler für Sie prägend?

Sehr. Als Musiker hat er mir vorgelebt, dass es eigentlich das Normalste der Welt ist, den Versuch zu un-

ternehmen, ein Lied herzustellen. Das hat mir schon sehr geholfen.

Inwieweit hat er Ihre Musik kommentiert?

Ich habe keine Kenntnis davon, ob er sich das im Detail angehört hat. Aber er kam immer wieder mal rein und sagte: „Was machst du da? Warum machst du das? Das ist aber eine wunderbare Idee.“ Oder ein anderer Ausdruck war: „Du bist da etwas auf der Spur.“ Ich habe mich da bestätigt gefühlt.

Zu Ihren zahlreichen Auszeichnungen zählt die Goethe-Plakette der Stadt Frankfurt, die Sie 2017 bekamen. Die dürfte Ihnen vermutlich viel bedeuten ...

Ja. Bei vielen Preisen denkst du dir, gut, der muss jedes Jahr vergeben werden, jetzt war mal ich an der Reihe. Aber bei der Goethe-Plakette hatte ich den Eindruck, dass sie genau das widerspiegelt, was ich zu erreichen versuche. In der Beschreibung heißt es, dass die Kunst des Preisträgers dem Andenken Goethes würdig sein soll. Das geht natürlich runter wie Öl. So gesehen, erinnert der Preis daran, was Kunst bei den Menschen bewirken kann. Es rührt mich natürlich, wenn ein Hörer mir sagt: „Dein Lied hat mein Leben gerettet.“

Was, glauben Sie, würde Goethe zu Ihren Songs sagen?

Ich habe mich mit der Frage schon mal beschäftigt. Und ich will glauben, dass er sie gut fände. Ich kann mir vorstellen, dass er seine Ideen darin wiedererkennen und dass ich gut mit ihm auskommen würde.

Goethe hat fast bis zur letzten Sekunde seines Lebens an seiner Kunst gearbeitet ...

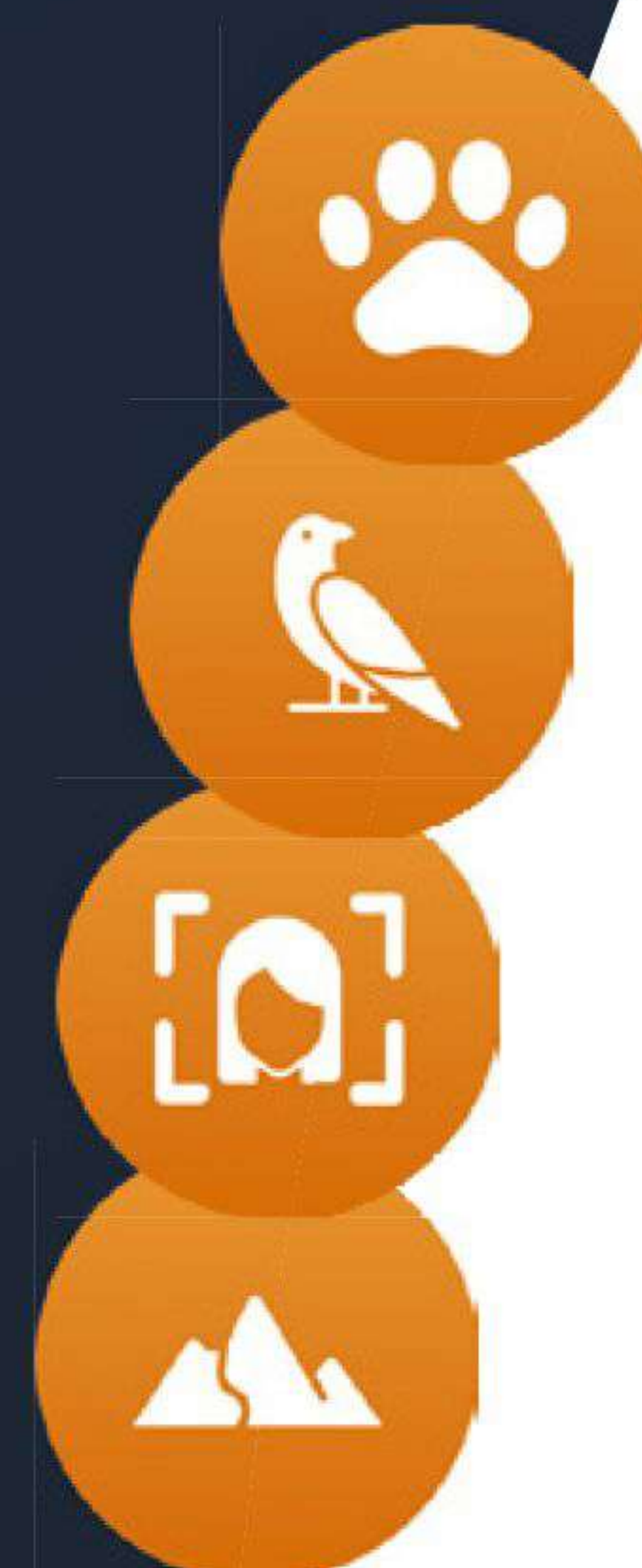
Das kann ich mir schon auch vorstellen. Aber Rap ist auch ein bisschen ein young man's game, und deshalb ist es eben auch wichtig, das mal abzuschließen. Und das, während man noch dazu in der Lage ist. Du musst diese Kräfte haben. Und wer weiß, wie lange ich die noch habe. Vielleicht arbeite ich bis zu meinem letzten Atemzug. Aber eben mit anderen Mitteln als in den vergangenen 36 Jahren. 🎵



Für Bilder, die begeistern.

Radiant Photo 2 passt sich deinem Bild an und bietet dir genau die Werkzeuge, die du brauchst, um deine Bilder schneller und effizienter als je zuvor zu bearbeiten.

Jetzt die neue Version gratis testen
www.radiantimaginglabs.com



+ Optimierte Workflows

Für jedes Genre – Landschaft, Porträt, Vögel und Haustiere. Optional erhältlich und perfekt abgestimmt auf Radiant Photo 2.

E-TURBO

Mithilfe eines 15 PS starken Elektromotors im Turbolader des 911ers gelingt Porsche das vermeintlich Unmögliche: die Eliminierung des legendären Turbolochs



MOTOR

Elektrisch durchstarten

Sakrileg oder Revolution? Porsche hybridisiert den 911er und läutet damit gleichzeitig eine neue Ära des Turboladers ein. Wir sind den ersten PORSCHE 911 CARRERA 4 GTS in Spanien Probe gefahren

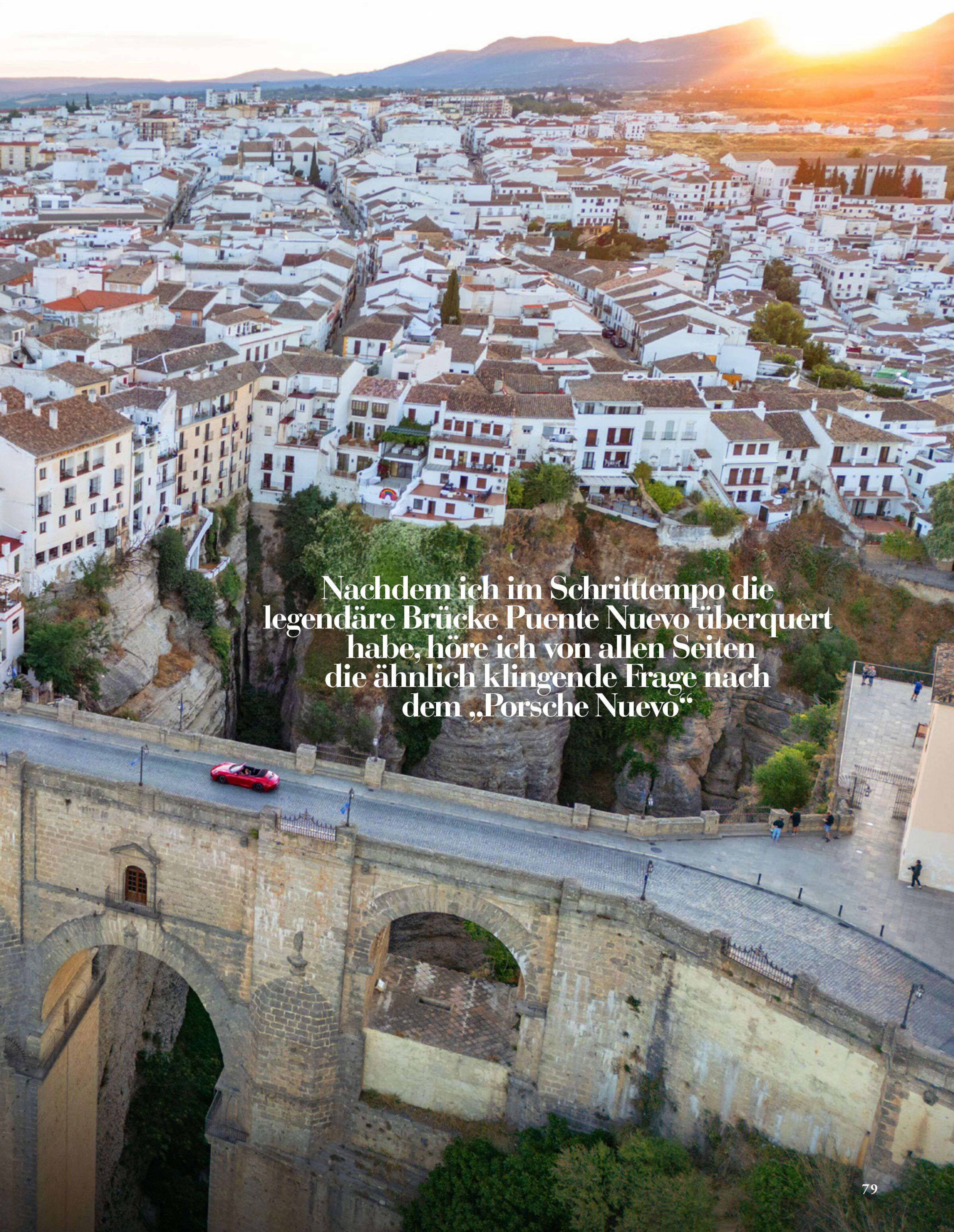
text MICHAEL BRUNNBAUER





BRÜCKENKOPF

Einer der szenischen Höhepunkte der Ausfahrt mit dem neuen Porsche 911 GTS: der legendäre Puente Nuevo in der spanischen Stadt Ronda

An aerial photograph of a town built on a steep cliff. The town is composed of numerous white-walled buildings with red-tiled roofs. In the foreground, a large stone bridge with multiple arches spans a deep gorge. A red sports car is driving across the bridge. The sun is setting in the background, casting a warm glow over the scene. The text is overlaid on the middle of the image.

Nachdem ich im Schrittempo die
legendäre Brücke Puente Nuevo überquert
habe, höre ich von allen Seiten
die ähnlich klingende Frage nach
dem „Porsche Nuevo“

A

ls sich Anfang letzten Jahres das Gerücht verdichtete, der nächste Neunelfer solle als Hybrid herauskommen, war der Aufschrei in der Porsche-Community groß. Von Blasphemie respektive Gotteslästerung war die Rede. Der alte Ferry Porsche würde sich im Grab umdrehen, und Konzernchef Oliver Blume solle man am besten gleich in selbiges verfrachten. Genauso gut hätte der Papst Nietzsches „Gott ist tot“-Zitat in seine Osterpredigt einbauen können. Einen solchen Paradigmenbruch gab es in Zuffenhausen zuletzt, als man im Jahr 1997 beim Neunelfer von Luft- auf Wasserkühlung umstellte. 2015 musste der Porsche-Fan dann noch mal heftig schlucken, als man die fast vollständige Einstellung des reinrassigen Saugmotors bekannt gab. Bis auf wenige Sondermodelle besitzen seitdem alle 911er einen Turbomotor. Und jetzt soll der auch noch elektrifiziert beziehungsweise hybridisiert werden. Das geht gar nicht! Oder?

Doch, und zwar sogar richtig gut. Denn – Vorsicht, Spoileralarm: Der neue, sogenannte

t-hybrid von Porsche hat sich in unserem Test in jeglicher Hinsicht als eine Verbesserung im Vergleich zum Vorgängermodell erwiesen. Das liegt vor allem daran, dass man den 911er nicht zu einem ultraschweren Plug-in-Hybrid umkonstruiert hat, sondern die Elektrifizierung nur der reinen Performance-Steigerung dient – bei einer Gewichtszunahme von gerade einmal 50 Kilo im Vergleich zum Vorgänger. Andere Funktionen von Hybridfahrzeugen, wie zum Beispiel das rein elektrische Fahren, gibt es daher auch nicht. Außerdem werden die Einstiegs-Modellreihen, sprich der normale 911 Carrera oder Carrera S, weiterhin ohne Hybridkomponenten ausgeliefert. Den Elektro-Boost gibt es zunächst nur für den Porsche 911 GTS, also für das schnellste Porsche-Derivat unter dem 911 Turbos. Wir haben den elektrifizierten Neunelfer auf den Straßen um Málaga und auf der Rennstrecke Ascari ausprobiert.

Von außen betrachtet, fallen einem als Erstes die neuen vertikalen Lamellen links und rechts an der Frontpar-

tie des Fahrzeugs auf. Diese öffnen und schließen sich automatisch und regulieren damit die aktive Kühlung des Motors. Von hinten lässt sich der GTS vom normalen Carrera durch die mittige Anordnung der Auspuffrohre unterscheiden. Auf der Außenseite der Tür prangt der Schriftzug t-hybrid, im Innenbereich der Türen und auf den Sitzpolstern findet sich der typische GTS-Schriftzug. Wie bei einem Fahrzeug dieser Klasse zu erwarten, besteht das Interieur

hauptsächlich aus Wildleder und Sichtcarbon. Einziger Wermutstropfen: Der von vielen Porsche-Fans zelebrierte und lieb gewonnene analoge Drehzahlmesser wurde durch ein komplett digitales Display hinter dem Steuerrad ersetzt.

Doch die spannenderen Neuerungen befinden sich unter der Haube. Der speziell für dieses Auto entwickelte 3,6-Liter-Boxermotor leistet schon ohne elektrische Unterstützung 485 PS und 570 Newtonmeter und kommt inklusive Elektrifizierung sogar auf eine Systemleistung von 541 PS und 610 Newtonmeter. Und jetzt wird es technisch ein bisschen komplizierter: Die Leistungssteigerung erfolgt im T-Hybrid (das T steht für Turbo) durch zwei unterschiedlich operierende Elektromotoren. Der eine sitzt, wie man es schon von anderen Fahrzeugen kennt, im 8-Gang-Doppelkupplungsgetriebe und verstärkt mit seinen 55 PS den Antrieb.

OFFENE FRONT

Die vertikalen Lamellen vorne links und rechts am Bug des Fahrzeugs lassen sich öffnen und schließen und sorgen dadurch für eine aktive Aerodynamik





EVOLUTION

Links: Statt analogem Drehzahlmesser sitzt jetzt ein großes Display hinterm Lenkrad. Rechts: Von außen erkennt man den GTS an den mittig angeordneten Auspuffrohren

Dadurch erreicht man vom Start weg eine stärkere Leistung und ein höheres Drehmoment. Der zweite Elektromotor dagegen sitzt – und das ist wirklich ein absolutes Novum – im Turbolader selbst zwischen Verdichter und Turbinenrad. Durch den sogenannten elektrischen Abgas-turbolader wird der Ladedruck mithilfe einer 15-PS-E-Maschine aufgebaut, was sonst erst ab einer gewissen Drehzahl durch den Abgasstrom möglich ist. Dadurch eliminiert man nahezu vollständig den einzig bisher bekannten Nachteil eines Turboladers: das Turboloach. Als kleiner Nebeneffekt ist übrigens dadurch auch nur noch ein Turbolader nötig, bisher waren es zwei.

So weit die Theorie. Doch ist Porsche wirklich die Quadratur des Turboladens gelungen? Ein Turbo ohne Turboloach, das ist so etwas wie die kalte Fusion, der Heilige Gral oder der Yeti aus dem Eis. Also etwas aus dem Land der Mythen und Legenden. Entsprechend neugierig setze ich mich hinterm Steuer dieses angeblichen Einhorns, starte den Motor mit einem Druck auf den Start-Knopf (leider musste der frühere Knubbel einem Knopf weichen) und erfreue mich am satten Sound des Sechszylinders. Bis auf eine digitale Anzeige von Temperatur und Ladestatus der Hybrid-batterie bekomme ich zunächst nichts von der Elektrifizierung des Motors mit. Das ändert sich sofort beim ersten Beschleunigen. Mit aktivierter Launch Control erreiche ich in nur 3,1 Sekunden (3,0 Sekunden beim Coupé) die 100-km/h-Grenze. Zur Einordnung: Das Vorgängermodell brauchte dafür 3,4 Sekunden, und der Turbo S ist mit 2,7 Sekunden nur einen Hauch schneller. Doch noch spannender erweist sich die kurvenreiche Strecke, die ich von Málaga in Richtung Ronda nehme. Mit den Paddles am Lenkrad schalte ich immer wieder zwischen zweitem, drittem und viertem Gang hoch und runter, und so sehr ich auch suche: Ich kann tatsächlich kein Turboloach finden.

Als ich nach circa anderthalb Stunden Fahrt den Ort Ronda erreiche, sammelt sich in nur wenigen Minuten eine Traube von Auto-Enthusiasten um das Fahrzeug. Insbesondere nachdem ich im Schritttempo die legendäre Brücke Puente Nuevo überquert habe, höre

ich von allen Seiten die ähnlich klingende Frage nach dem „Porsche Nuevo“. Ein besonders hartnäckiger Spanier blockiert sogar meinen Weg und lässt mich erst weiterfahren, nachdem ich ihm über fünf Minuten lang die Funktionsweise des neuen Elektro-Turboladers erklärt habe.

Nächster Stopp ist die nur eine Viertelstunde entfernte Rennstrecke Ascari. Ich steige in die Coupé-Variante des Fahrzeugs um, denn Cabrios sind auf der Rennstrecke aus Sicherheitsgründen nicht erlaubt. Die schnellen Kurven, die sich mit sehr engen Biegungen abwechseln, sind ideal, um den Elektro-Turbo auf Trab zu halten. Rennfahrer Jörg Bergmeister schaffte übrigens mit dem GTS auf der Nordschleife eine Zeit von 7:16:93 Minuten und unterbot damit den Vorgänger ohne E-Turbo um ganze 8,7 Sekunden. Mir persönlich hat es mehr Spaß gemacht, mit dem Cabrio über die öffentlichen Straßen zu cruisen, als mit dem Coupé auf die Rennstrecke zu gehen, aber das ist letztendlich Geschmackssache.

Trotzdem bleibt festzuhalten: Woran sich viele Ingenieure seit der Einführung des Turboladers in den 1970er-Jahren die Zähne ausgebissen haben, hat Porsche nun endlich gemeistert. Wer hätte gedacht, dass ausgerechnet ein Elektromotor dazu beiträgt, das Turboloach zu stopfen. Jetzt bleibt nur noch abzuwarten, wie sich die neue Technologie in der Speerspitze des Neunelfers, sprich im Porsche 911 Turbo, machen wird. Denn dass auch dieser elektrifiziert wird, gilt bereits als sicher. Genauso sicher allerdings wie der Aufschrei einiger Porsche-Aficionados zu diesem Thema. 

PORSCHE 911 CARRERA 4 GTS CABRIO

Geschwindigkeit

312 KM/H

Systemleistung

541 PS

Systemdrehmoment

610 NM

0–100 km/h

3,1 SEKUNDEN

Hubraum

3591 CCM

Gewicht (DIN)

1725 KG

Grundpreis

192.900 EURO

Der Autor testete den Wagen auf Einladung des Herstellers.



MOTOR

Mein Schlitten & ich

Einzelhandelskaufmann Martin Palmer, 36, schwärmt für US-Cars und Playmates – und wagte mit dem DODGE MIDNIGHT CHARGER einen Direktimport aus den USA

A

Amerikanische Autos haben mich schon immer fasziniert. Vor circa drei Jahren entdeckte ich dann auf einem YouTube-Kanal eines US-Händlers diesen Dodge Charger aus der Midnight-Charger-Sonderserie – außen weiß und innen rot. Davon wurden nur knapp 3000 Stück gebaut. Genau so ein Fahrzeug bekam auch US-Playmate Patti McGuire zu ihrer Wahl zur Playmate des Jahres 1977 geschenkt (Bild rechte Seite). Ich war sofort begeistert und schickte dem Händler via Google-Übersetzer (meine Englischkenntnisse waren dafür nicht ausreichend) eine entsprechende Anfra-

text & fotos

MARTIN PALMER

ge. Nur ein paar Tage später hatten wir bereits einen Kaufvertrag aufgesetzt, und der Wagen befand sich aus Minnesota unterwegs zu mir nach Deutschland. Ich konnte den Preis von 18.900 Dollar sogar noch deutlich herunterhandeln.

Als der Wagen hier ankam, merkte ich auch, warum. Der Zustand von Motor und Getriebe war zwar in Ordnung, das Innenleben sah allerdings schlechter aus als erwartet. Also habe ich erst mal das Interieur – Teppiche, Sitze und Türverkleidungen – komplett ausgebaut, genauso die Kofferraumverkleidung, die Stoßstangen abmontiert und alles wie-



MACHEN SIE MIT!

Auch Sie lieben Ihren alten Schlitten und wollten außerdem schon immer mal im Playboy vorfahren? Dann schreiben Sie uns. Über sich und Ihr Auto. Ein Foto von Ihnen und Ihrem geliebten Wagen dazu, und schon ist Ihre Bewerbung fertig. Bitte senden Sie sie an:

**meinschlitten
@playboy.de**



der hergerichtet. Auch das Radio und die Lautsprecher ersetzte ich durch eine moderne, aber für das Auge nicht sichtbare Bluetooth-Anlage. Das habe ich alles selbst gemacht, obwohl ich kein Kfz-Mechaniker bin. Nur für das Getriebe, das ein bisschen undicht war, und für den Kofferraum, der schon leicht durchgerostet war, musste ich das Auto in die Werkstatt bringen. Insgesamt hat mich das Herrichten des Autos über fünf Monate gekostet.

Seitdem war ich mit dem Auto bereits auf einigen Oldtimer-Events wie der Street Mag Show in Hannover. Aber auch auf der Straße oder an der Tankstelle reagieren die meisten Leute superpositiv auf den Wagen. Obwohl so ein US-Car mit 5,9-Liter-8-Zylinder-Motor nicht gerade in die heutige Zeit passt, was Abgasnormen und Benzinverbrauch angeht. Aber wenn man das Gas richtig durchdrückt, das macht schon Spaß – obwohl ich so wieso nie schneller als 130 fahre, ab



dem Tempo wird die Lenkung irgendwann zu schwammig.

Das Allerbeste an dem Wagen ist, dass er vorne, typisch für US-Cars, eine durchgehende Sitzbank hat. Jetzt fehlt mir nur noch eine Playmate als Freundin, die ich beim Fahren in den Arm nehmen kann.



DODGE MIDNIGHT CHARGER

Geschwindigkeit

160 KM/H

Leistung

175 PS

0–100 km/h

12,8 SEKUNDEN

Hubraum

5898 CCM

Gewicht

1854 KG

Neupreis 1977

5100 DOLLAR

Wert heute

20.000 EURO



UHREN AUS
DEUTSCHLAND

Serie Teil 4 – Junghans

Die bekanntesten Luxusuhren kommen sicherlich aus der Schweiz. Aber auch hierzulande gibt es viele hervorragende Hersteller, die besondere mechanische Wunderwerke fürs Handgelenk bauen. Unser Uhrenspezialist Michael Brunnbauer reiste durch Deutschland und stellt die spannendsten Marken vor

„Bei einem Flugzeug aus dem Sinkflug zu kommen, ist viel einfacher, als bei einem Unternehmen eine Kurskorrektur vorzunehmen“



ON AIR

Für das Interview drehte Junghans-Chef Hannes Steim mit unserem Autor eine Runde über seine Heimatstadt Schramberg



Seit knapp drei Jahren lenkt Hannes Steim als Eigentümer und Geschäftsführer die Geschicke des Traditionsunternehmens JUNGHANS. Wohin die Reise gehen soll, erklärt uns der Hobbypilot bei einem Rundflug in über 1200 Meter Höhe

text **MICHAEL BRUNNBAUER** fotos **JUNGHANS**



Es ist ein ungewöhnliches Interview. An einem kleinen Privatflugplatz in der Nähe von Schramberg, irgendwo im Nirgendwo des Schwarzwalds, treffen wir Hannes Steim, den geschäftsführenden Gesellschafter von Junghans. Als im Jahr 2008 der ehemals größte Uhrenhersteller der Welt, damals im Besitz von Egon Goldpfeil, in die Insolvenz geriet, übernahm die Unternehmerfamilie Steim aus Schramberg das Traditionsunternehmen. Danach wurde Junghans viele Jahre von Geschäftsführer Matthias Stotz geleitet. Im Juni 2022 ist Hannes Steim in die operative Geschäftsführung mit eingestiegen und hat nach dem Ausscheiden von Matthias Stotz im September 2023 das Steuer des Traditionsunternehmens komplett übernommen. Der ambitionierte Hobbypilot hat uns zu einem Besichtigungsflug eingeladen, um uns seine Heimatstadt Schramberg und sein Unternehmen Junghans aus einer anderen Perspektive zu zeigen. Während des Fluges erklärt er uns, wie er auch das Unternehmen Junghans ganz nach oben bringen will. Wir helfen ihm, das Flugzeug aus dem Hangar zu schieben, und steigen ein. Nach einem kurzen Check-up rollen wir auf die Landebahn vor, es geht los – mit dem Interview und unserem Rundflug über Schramberg.

Herr Steim, entschuldigen Sie die plakative Frage, aber was lenkt sich leichter: ein Flugzeug oder ein Unternehmen?

Bei einem Flugzeug müssen nur genau drei Dinge mitspielen: das Wetter, das Flugzeug und Sie selbst. Das meiste davon haben Sie wortwörtlich selbst in der Hand und können das direkt steuern. (Während er das sagt, greift er zum Steuerknüppel und

lässt das Flugzeug in eine Steilkurve nach links absinken.) Wie Sie sehen, reagiert das Flugzeug sehr schnell auf meine Signale. Ich muss dazu nur das Steuer ein bisschen nach links oder rechts bewegen, und in der gleichen Sekunde fliegen wir in eine andere Richtung. Bei einem Unternehmen dagegen gibt es sehr viele Menschen, viele Individuen, die Sie zusammenbringen müssen. Die alle unterschiedliche Tagesformen haben, mal besser, mal schlechter, ganz zu schweigen von den tausend anderen Variablen, die einen Einfluss darauf haben, ob am Ende des Tages das Ergebnis stimmt. Bei einem Flugzeug aus dem Sinkflug zu kommen, ist viel einfacher, als bei einem Unternehmen eine Kurskorrektur vorzunehmen.

Sie sind neben der Fliegerei auch Hobbyrennfahrer. Was bringt mehr Adrenalin: Flugzeug oder Rennwagen?

Beim Fliegen habe ich wahrscheinlich mehr Adrenalin im Körper als auf der Rennstrecke. Denn die Sache ist die: Wenn man erst einmal in der Luft ist, muss man die Sache auch zu Ende bringen. Beim Auto kann man theoretisch bei einer Panne rechts ranfahren und den Wagen ausrollen lassen. Das geht beim Flugzeug nicht ganz so leicht, man muss im Zweifel schnell reagieren und irgendwie die Maschine sicher runterbringen. Deswegen bin ich beim Fliegen viel fokussierter, man muss ständig wissen, was um einen herum gerade passiert.

Für den Chef eines Uhrenherstellers haben Sie sehr ungewöhnliche Hobbys. Wie kam es dazu?

Mit Autos bin ich familienbedingt groß geworden, das mit der Fliegerei hat sich so ergeben. Mich faszinieren vor allem die Motoren und die Mechanik. Das Gleiche gilt für Uhren, auch wenn die Skalierung natürlich eine völlig andere ist. Ein mechanisches Werk mit seinen extrem kleinen Toleranzen, das ist ein ganz besonderes Zusammenspiel von Technik und Präzision.

Sie haben vor circa anderthalb Jahren selbst das Steuer von Jung-



hans übernommen. Warum haben Sie nicht wieder einen Manager für diese Position eingesetzt?

Es ist schon ein großer Unterschied, ob Sie lediglich Eigentümer eines Unternehmens sind oder ob Sie sich selbst einbringen, die Entwicklung, das Design, die Produktion mit gestalten. Das ist ein bisschen wie bei einem schönen Automobil. Es gibt wenige Leute, die ein Auto besitzen und es dann nur von anderen bewegen lassen. Der Reiz liegt darin, es selbst zu fahren. Und es macht natürlich auch Spaß, nicht nur Eigentümer, sondern Chef einer Firma zu sein, selbst mit anzupacken und Verantwortung zu übernehmen.

Wo liegt der entscheidende Unterschied zwischen einer Konzernmarke und einer vom Inhaber geführten?

Bei einem kleinen Unternehmen kann man die Schrauben etwas schneller drehen als bei einem multinationalen Konzern. Und wenn etwas nicht stimmt, wischt man nicht nur die Krümel auf der Oberfläche weg, sondern sieht auch unter dem Teppich nach. Das ist in einem großen Konzern anders. Eine Marke innerhalb einer Konzernstruktur ist an bestimmte Vorgaben gebunden und kann oft nicht so schnell auf externe Veränderungen reagieren. Da

PILOTEN-TOOL

Typisch für eine Junghans-Fliegeruhr wie die „Meister Pilot Chronoscope“ sind die zwölf konkaven Einkerbungen an der Lünette (in Anlehnung an die Instrumente eines Flugzeugs), eine drehbare Lünette und ein Chronograph, 2590 Euro



ÜBER DEN WOLKEN

Sowohl das Gut Berneck (Mitte links) als auch den Terrassenbau (Mitte rechts) konnte unser Autor vom Flugzeug aus begutachten. Nur die Besichtigung der Produktion (unten) erfolgte ganz klassisch zu Fuß

sind wir deutlich flexibler, können direkter und schneller auf Kundenwünsche eingehen. Als Eigentümer denke ich außerdem viel langfristiger und strategischer als ein Manager, der sich nur für Quartalszahlen interessiert und nach ein paar Jahren in der Regel zu einem anderen Unternehmen weiterzieht.

Ein Alleinstellungsmerkmal von Junghans unter europäischen Uhrenherstellern ist nach wie vor die Funkuhr. Bleibt es dabei?

Ja, wir werden auch in Zukunft auf Funkuhren setzen. Diese sind besonders in Deutschland und in Japan stark nachgefragt. Aber ein Großteil unserer Produktion sind inzwischen mechanische Werke,

wobei wir meistens Sellita-Werke aus der Schweiz verwenden. Heute liegt unser Anteil an mechanischen Uhren bei circa 70 Prozent.

Wenn die Werke von Sellita kommen, was produziert Junghans dann selbst?

Wir kaufen natürlich auch andere Komponenten zu, wir sind ja keine Manufaktur in dem Sinne. Das ist aber Standard, das machen viele andere Hersteller auch. Unsere Funkwerke entwickeln und montieren wir hier in Schramberg selbst und gestalten auch das Design in eigener Regie. Auch die Teilekonstruktion und die komplette Uhrenmontage finden hier am Standort statt. Und wir haben 2023 außerdem einen Zifferblatthersteller

übernommen, der für uns, aber auch für andere Marken produziert.

Haben Sie mal darüber nachgedacht, eigene Werke zu produzieren?

Ein eigenes Werk zu entwickeln, kostet leider sehr, sehr viel Geld. Ich würde aus dem Bauch heraus schätzen mindestens 10 bis 15 Millionen Euro. Das würde unsere Uhren extrem teuer machen, und ich bin mir nicht sicher, ob unsere Kunden einen derartigen Preissprung mitmachen würden.

Viele verbinden Junghans vor allem mit den „Max Bill“-Uhren und dem Thema Bauhaus. Ist das eher ein Segen oder ein Fluch?

Weder noch. Aber Junghans ist natürlich deutlich mehr als nur „Max Bill“. Unsere „Meister“-Linie geht auf das Jahr 1936 zurück, „Max Bill“ dagegen kam erst in den 1960er-Jahren dazu, aber nur für eine kurze Zeit. Richtig groß wurde das Thema erst in den 1990er-Jahren, weil wir selbst diese Modellreihe stark in den Fokus unserer Werbemaßnahmen gestellt haben. Junghans hat eine lange Historie, es gab bereits Pilotenuhren, Taucheruhren, Sportuhren oder auch reine Dress Watches. Und ich sehe es als meine Aufgabe, dafür zu sorgen, dass wir hier wieder etwas breiter aufgestellt sind.

Liegt Ihnen als Hobbypilot die Fliegeruhr besonders am Herzen?

Ja, das könnte durchaus sein. Die Pilotenuhr liegt bestimmt etwas stärker in meinem Fokus als andere Modelle. Diese Uhren sind etwas größer und wuchtiger als andere Uhren, das gefällt mir ganz gut (*er zeigt auf die Armaturen vor sich im Flugzeug und hält vergleichend seine Armbanduhr am Handgelenk davor*). Sehen Sie, das ist eine Junghans „Pilot Chronoscope“, das Design der Uhr, insbesondere die geriffelte Lünette, ist inspiriert von den Instrumenten und Armaturen eines Flugzeugs.

Wie groß ist der tatsächliche Anteil an Piloten, die eine Pilotenuhr kaufen?

Ich denke, die wenigstens Käufer einer Pilotenuhr sind wirklich Piloten. Das sehen Sie, wenn Sie die Stückzahlen der Uhren, die in diesem Segment gefertigt werden, vergleichen mit der Anzahl von Menschen, die einen Flugschein haben.

Wie wichtig ist eine gut funktionierende Armbanduhr beim Fliegen?

Wenn ich heute beim Flugzeug navigiere, habe ich natürlich ganz andere Möglichkeiten. Es ist definitiv nicht mehr wie früher, als die Armbanduhr eines Piloten noch als dessen Lebensversicherung galt.

Was sollte eine Pilotenuhr aber auf jeden Fall können?

Prinzipiell gibt es zwei Funktionen beim Fliegen. Man braucht eine einseitig drehbare Lünette, ähnlich wie bei einer Taucheruhr, damit man im Blick hat, wie weit man mit einer Tankfüllung kommt. Und falls mal die Spritanzeige ausfällt, kann man dadurch nachvollziehen, wann man spätestens wieder landen sollte. Das andere ist die Stoppfunktion, damit checkt man, wie lange man welchen Kurs fliegen muss, bevor man dann einen neuen Kurs setzt, um am Ende ans Ziel zu kommen.

Als Münchner mag ich besonders die Uhren, die Sie zum Gedenken an die Olympischen Spiele 1972 herausgebracht haben.

Stimmt, das sind die 1972-Modelle. Junghans war damals offizieller Zeitnehmer der Spiele in Mün-

chen. Ganz besonders spannend ist das Modell „Competition“. Die Drücker sind oben um die Krone angeordnet in Anlehnung an den Look einer klassischen Handstoppuhr beim Sport. Wir haben 2022 zum 50-jährigen Jubiläum der Sportzeitmessung in München das Modell wieder in den Originalfarben Schwarz-Orange aufgelegt. Darauf folgten weitere limitierte Sondermodelle wie 2023 ein Modell in Lemongelb und 2024 in auffälligem Pink. Die Farbe war ein echtes Highlight und hat die Blicke auf sich gezogen, aber natürlich auch stark polarisiert.

Kann man als Mann eine pinke Uhr tragen?

Es kommt darauf an, wie viel Mut zur Farbe Sie haben. Aber wenn Sie überlegen, wie viele Männer heute ein rosa Hemd tragen, warum also nicht auch eine pinke Uhr? Das ist auf jeden Fall ein Statement. Genauso wie viele Männer sich heute bunte Socken erlauben. *(Die Stadt Schramberg liegt direkt unter uns, stolz zeigt mir Hannes Steim den Firmensitz von Junghans inklusive dem berühmten Terrassenbau. Aber auch das Gut Berneck, gebaut, als Junghans der größte Uhrenhersteller der Welt war, ist von hier oben zu sehen.)*

Das Gut Berneck dort unten haben Sie gerade komplett restauriert, war das einfach nur Philanthropie oder Markenstrategie?

Das Gut Berneck ist so etwas wie ein Aushängeschild der Marke Junghans. Das Anwesen wurde im Jahr 1910/11 gebaut und gilt als eines der außergewöhnlichsten Bauwerke seiner Zeit. Heute würden wir so etwas nicht mehr bauen. Aber die Jugendstilvilla prägt seitdem das Stadtbild von Schramberg, insofern fanden wir es schade, dass sie schon seit vielen Jahren leer stand. Wir haben sie jetzt restauriert und nutzen sie für verschiedene Konzerte und Firmenevents. Wir haben dort zum Beispiel auch schon unsere Weihnachtsfeier mit allen Mitarbeitern gefeiert.

Wie viele Mitarbeiter hat Junghans?

„Als Eigentümer denke ich viel langfristiger und strategischer als ein Manager“

Hannes Steim, Geschäftsführer Junghans

Wir haben heute 110 Mitarbeiter und produzieren knapp unter 40.000 Uhren im Jahr. Diese Zahl war allerdings vor Corona deutlich höher, und da wollen wir natürlich auch wieder hin. Viele dieser Uhren gehen in den deutschsprachigen Markt, wobei wir mittlerweile auch stark in den USA vertreten sind. Da zieht das Label „made in Germany“.

Ist es bei Uhren nicht besser, ein „made in Switzerland“ auf dem Gehäuse stehen zu haben?

Die Schweizer Uhrenindustrie hat sicherlich einen sehr großen Marketingvorteil, das stimmt. Wenn man heute von Uhrmacherei spricht, denken die meisten sofort an die Schweiz. Wenn man dagegen von Deutschland spricht, kommt schnell der Standort Glas-

hütte. Wobei sich die Unternehmen dort erst nach der deutschen Wende wieder eigenständig ansiedeln konnten. Wir dagegen haben eine ununterbrochene Geschichte seit 1861 und sind auch stolz darauf, dass wir im Schwarzwald ansässig sind.

Aber ist Glashütte im Vergleich zu Schramberg nicht der bekanntere Name?

Wir haben einen großen Vorteil vor Glashütte, und das ist der Bekanntheitsgrad der Marke Junghans. Der liegt in Deutschland noch bei weit über 80 Prozent. Damit stehen wir von den deutschen Uhrenmarken auf Platz eins, das müssen auch unsere Wettbewerber neidlos anerkennen. Auf so etwas darf man sich natürlich nicht ausruhen, das kann sich auch ganz schnell wieder ändern. Aber ja, das ist trotzdem eine Stärke von uns. Auch wenn viele vielleicht nicht wissen, wo Schramberg liegt, kennen sie trotzdem die Marke Junghans. *(Nach gut einer Stunde in der Luft über dem Schwarzwald bewegen wir uns langsam wieder in Richtung Landebahn. Das Flugzeug geht tiefer, und wir setzen zum Landeanflug an.)*

Eine letzte Frage, bevor wir landen: Können Sie sich noch an Ihre erste Uhr erinnern?

Meine erste Uhr überhaupt war eine Swatch, also eine Kunststoffuhr, die habe ich als kleiner Junge bekommen. Ich war unheimlich stolz, dass ich schon die Uhrzeit ablesen konnte. Später habe ich eine Junghans „Chronoscope“ bekommen und zu meiner Konfirmation den alten Junghans „Chronometer“ von meinem Opa. Die Uhr ist aus den 1950er-Jahren und bis heute etwas sehr Besonderes für mich. 📷



RETRO-CHIC

Wie alle Uhren aus der 1972-Kollektion von Junghans versprüht auch die gerade neu erschienene „1972 Chronoscope Sports Edition 2025“ den klassischen Charme der 1970er-Jahre. Mit Quarzwerk-Chronograph, 890 Euro



INNERE WERKE

Durch den Glasboden kann man sowohl beim Original als auch bei der Swatch-Variante einen Blick ins Innere der Uhr werfen

**BLANCPAIN
X SWATCH
Bioceramic Scuba
Fifty Fathoms
Collection
„Ocean of Storms“**

Durchmesser

42,3 MM

Gehäuse

BIOCERAMIC

Band

NATO-STRAP

Zifferblatt

SCHWARZ

Werk

SISTEM51

Besondere Funktion

91 M WASSERDICHT

Preis

400 EURO

text

**MICHAEL
BRUNNBAUER**



UHREN-KOLUMNE

Gibt es die auch in Schwarz?

Begeistert vom Design und den technischen Daten einer Uhr, weiß man noch lange nicht: Wie macht sich das gute Stück am Handgelenk? Unser Uhrenexperte Michael Brunnbauer sucht darauf Antworten – und testet jeden Monat ein anderes Modell. Dieses Mal täuscht er seine Umgebung, indem er mit einer BLANCPAIN X SWATCH auf dicke Hose macht

Mein erster Eindruck

Nach dem großen Hype um die Omega „Moonswatch“ folgte die Bioceramic Scuba Fifty Fathoms Collection in Kooperation mit Blancpain. Allerdings sahen alle fünf Uhren aufgrund ihrer Farben (Orange, Gelb, Grün, Blau und Grau) nur bedingt wie das Original aus. Dies änderte sich mit dem erst später nachgereichten Modell „Ocean of Storms“ in Schwarz. Es sah dem Original zum Verwechseln ähnlich. Ich wusste sofort, hier muss ich zuschlagen.

Das sagt der Juwelier

Anders als die „Moonswatch“ besitzt die Blancpain X Swatch sogar ein mechanisches Automatikwerk. Das Sistem51-Werk wurde von Swatch speziell als kostengünstiges Werk entwickelt und besteht, wie der Name impliziert, aus nur 51 Komponenten. Die meisten Varianten der Uhr werden auf dem Sekundärmarkt leicht über dem Verkaufspreis gehandelt. Dies ist vermutlich dem Umstand geschuldet, dass die Uhr ausschließlich über die Swatch Stores verkauft wird und nicht immer alle Modelle verfügbar sind.

Das habe ich erlebt

Für die schwarze „Ocean of Storms“ schaute ich alle zwei bis drei Tage im Münchner Geschäft vorbei – ohne Erfolg. Erst Monate später, als ich die

Suche bereits aufgegeben hatte, entdeckte ich sie zufällig im Swatch Store am Genfer Flughafen. In einer geselligen Runde im Münchner „Schumann’s“ fühlte ich mich wenig später wie ein Hochstapler, denn die meisten Leute um mich herum hielten die Swatch-Uhr für eine echte Blancpain „Fifty Fathoms“ (Preis ab 16.000 Euro). Normalerweise hätte ich mein Umfeld aufgeklärt, aber nachdem alle anderen nur noch von ihren Patek-, AP- und Rolex-Sammlungen schwadronierten, ersparte ich mir die Mühe. Ein paar der Anwesenden dürfte es trotzdem aufgefallen sein. Hätte ich jedoch das auffällig schwarz-weiß gestreifte Nato-Armband durch ein schlichtes schwarzes ersetzt, hätte es vermutlich niemand bemerkt.

Mein Fazit

Wer das Spiel mit Marken und Statussymbolen liebt, für den ist diese Uhr genau richtig. Während die „Moonswatch“ wahrscheinlich schon am Handgelenk

jedes Influencers von hier bis Dubai war, ist die Blancpain X Swatch noch ein Geheimtipp. Vor allem in Schwarz, wenn sie der original „Fifty Fathoms“ zum Verwechseln ähnlich sieht.



Mit einem Klick zur CHIP

Alle
Magazine auch
als E-Paper
erhältlich!

CHIPShop

Magazine

Abos

Aktuelle
Abo-Angebote
und Einzel-
Ausgaben



Jetzt bestellen:
www.chip-shop.de

Im CHIP Shop finden Sie alle Produkte aus dem Hause CHIP. Magazine und
Specials – gedruckt oder digital. Als Einzelheft oder Abo. www.chip-shop.de



scannen & bestellen



PLAYMATE

De lie a

*Als Model und Model-Agentin
ist unsere Miss März ständig
in der Welt unterwegs. Da würde
DELIA THRANBEREND
sicher gern mal auf einem
bayerischen Hofgut entspannen,
dachten wir. Und richtig: Die
28-Jährige fühlte sich sogleich
von allen Zwängen befreit ...*

fotos **SACHA EYELAND**
produktion **NATASA MERMER
UND LIYEL BARON**









FOTOASSISTENZ: SINAN KOLLMAR; HAARE & MAKE-UP: TINKA LUPTAKOVA, WWW.TINKALUPTAKOVA.COM.
VIELEN DANK AN ANJA HORN-RÜCKERL, NATASCHA HORN, ERWIN RÜCKERL UND IHR TEAM VOM HOFGUT HAFNERLEITEN FÜR DIE FANTASTISCHE UNTERSTÜTZUNG
UNSERER PLAYMATE-PRODUKTION UND DIE FABELHAFTE BETREUUNG VOR ORT! WIR HABEN UNS SEHR WOHLGEFÜHLT! WWW.HOFGUT.INFO





**NOCH MEHR
HEISSE BILDER**

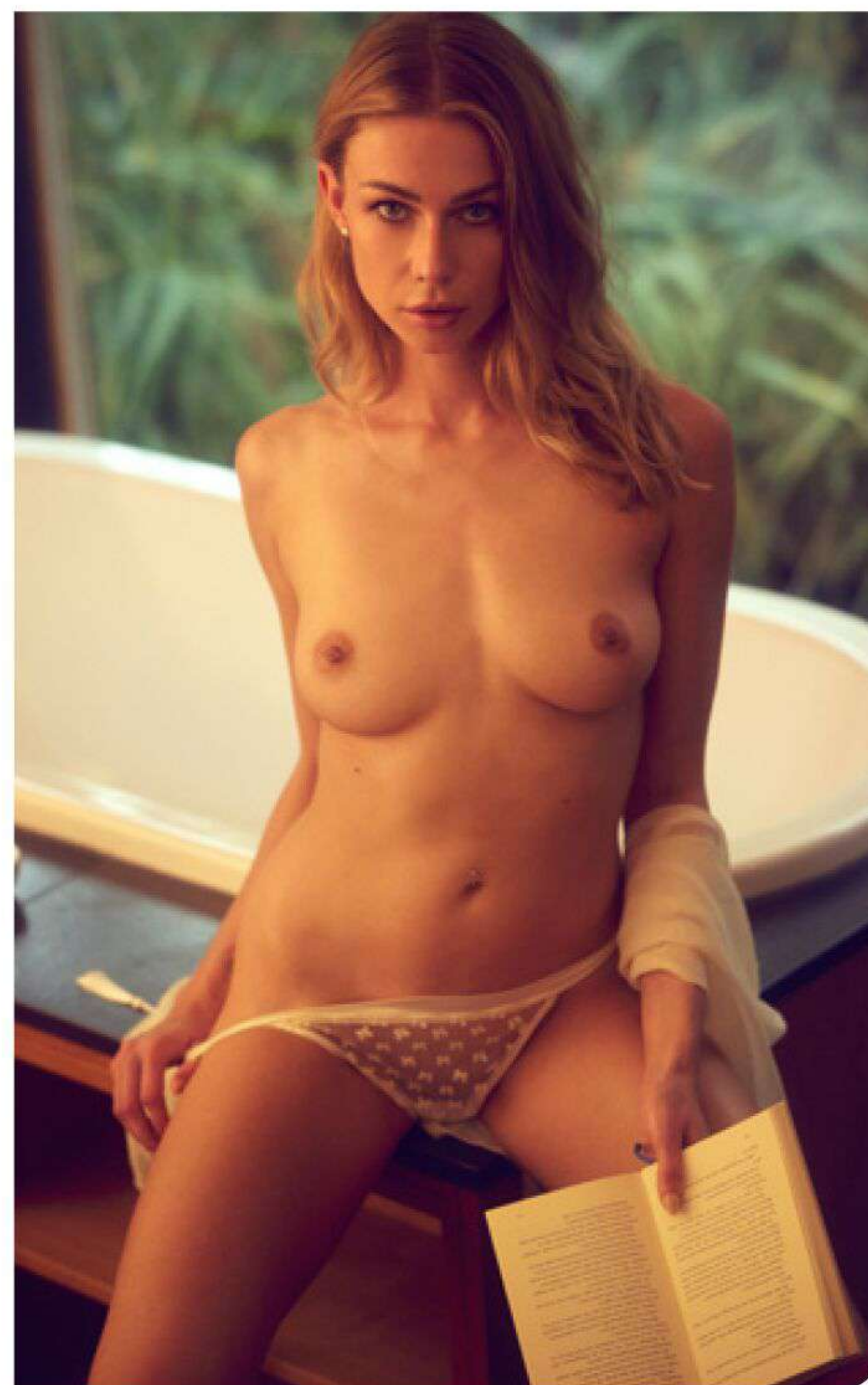
von

DELIA

gibt's hier:

premium.playboy.de



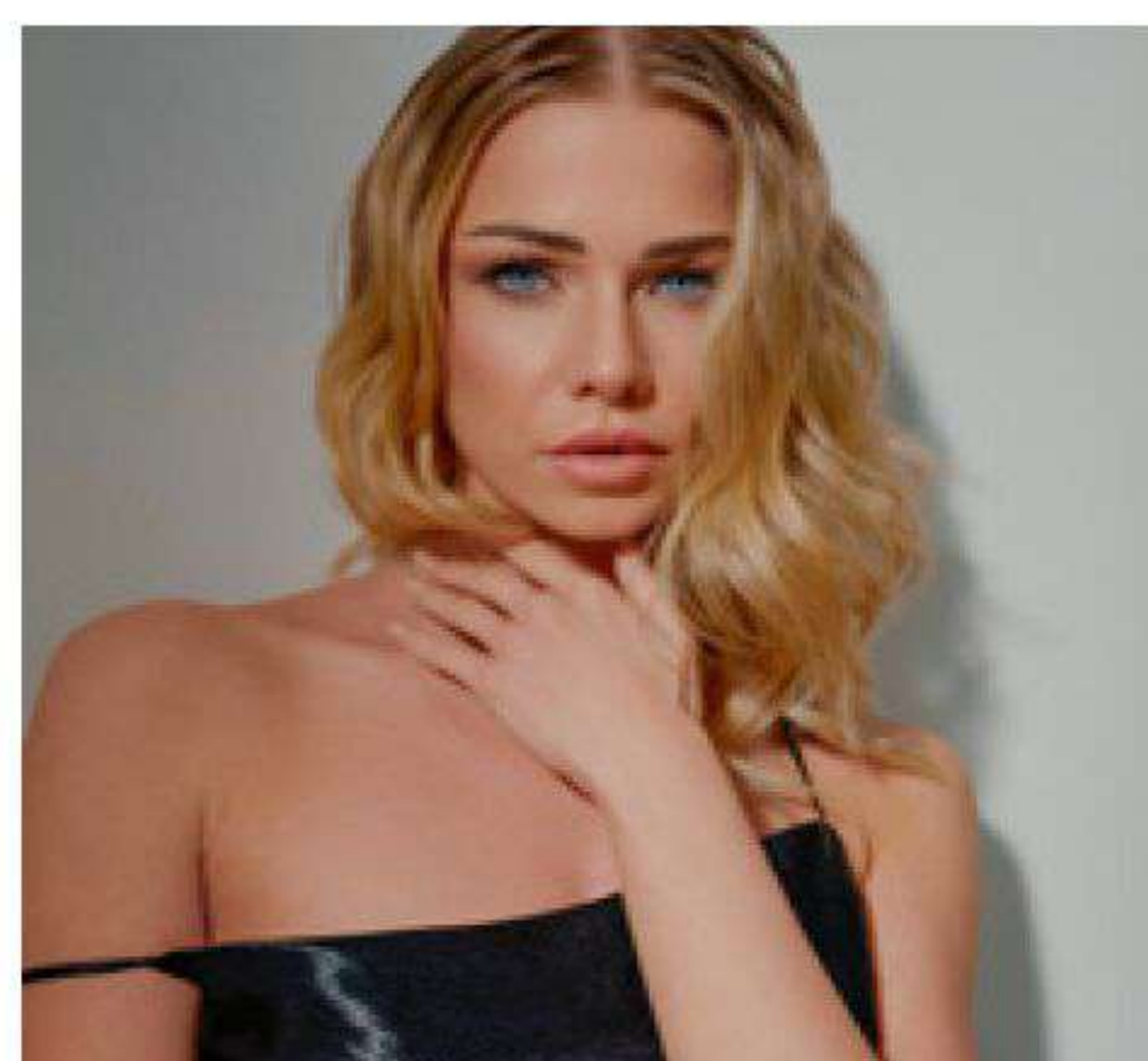






Delia 

Delia Thranberend



geburtsdatum **16. JANUAR 1997** *geburtsort* **ATTENDORN** *wohnort* **KÖLN** *maße* **80-62-90** *größe* **168 CM**

Die Verträumte

Playmate zu sein bedeutet mir sehr viel. Mit dem Playboy verbinde ich High Class – und mein Shooting war eine großartige Erfahrung. Die Location war traumhaft, da entstand eine ganz besondere Atmosphäre. Auch weil sich das Team so toll um mich gekümmert hat, hat das mir das Modeln sehr erleichtert. So konnte ich mich ganz auf mich und meine Energie konzentrieren.

Die Spontane

Meine Model-Karriere begann vor etwa sieben Jahren. Es war ein lustiger Zufall. Damals habe ich einen Kratzer an einem Firmenwagen verursacht, als ich meine gute Freundin zu ihrem Junggesellenabschied abholen wollte. Als ich das Auto zur Reparatur brachte, wurde mir ein Foto-Shooting angeboten, das habe ich wahrge-

nommen, die Ergebnisse auf Instagram gepostet, und schon kamen Anfragen. So ist aus einem Zufall eine professionelle Karriere geworden, die mir noch heute sehr viel Spaß macht. Wenn meine Freundin nicht geheiratet hätte, wäre ich vielleicht kein Model geworden.

Die Offene

Ich bin sehr spirituell und meditiere viel. Außerdem bin ich sportlich und kommunikativ, meine Mitmenschen beschreiben mich als offene und positive Person. Dieses Jahr habe ich über Silvester meine beste Freundin auf Malta besucht. Dorthin möchte ich eines Tages auswandern. Es war schon immer ein Traum von mir, am Meer zu leben und von überall aus arbeiten zu können, was zum Glück in meinem Beruf geht. Zum einen bin ich Model, zum anderen habe ich meine eigene Model-Agentur, in

der ich ganz klassisch Models vermittele. Ich coache sie aber auch finanziell und mental.

Die Harmonische

Zurzeit bin ich Single. Bei einem Mann achte ich auf ein gepflegtes Äußeres und darauf, dass er gut mit Geld umgehen kann, damit ich das Gefühl habe, mit ihm eine Familie planen zu können. Äußerlich mag ich am liebsten dunkle Haare und dunkle Augen. Er sollte einfühlsam sein, aber trotzdem seine männliche Seite pflegen. Ich brauche einen Mann, der auch innerlich eine starke Schulter hat. Um mein Herz zu erobern, sollte er mir seine ungeteilte Aufmerksamkeit schenken. Sex ist mir auch sehr wichtig, gerade in einer Beziehung. Um mich richtig fallen zu lassen, brauche ich eine schöne Atmosphäre – dann passiert es viel schneller, als man denkt.

Instagram **@DELIATHRANBEREND**



HUMOR

Der Bewerber beim Vorstellungsgespräch zum Chef: „Überlegen Sie nicht zu lange, drei weitere Konzerne sind bereits hinter mir her.“ – „Ach ja, welche denn?“ – „Gas, Strom und Wasser.“

Er: „Ey, wieso fotografierst du mich nach dem Sex?“ Sie: „Wer zu schnell ist, wird geblitzt!“

„Früher war alles besser“, meint Egbert zu seinem Kumpel Uwe. „Da bin ich mit einer Mark zum Kiosk gegangen und kam zurück mit drei Magazinen, zwei Tüten Chips, fünf Bierdosen und einem Eis.“ – „Und heute?“, fragt Uwe. – „Ach, heute sind überall Überwachungskameras.“

Sitzen zwei Schimpansen in der Badewanne. Sagt der eine Schimpanse: „Uh-uh-ah! Uh-uh-ah-ah-ah! Uh-uh-uh-ah-ah-ah!“ Sagt der andere: „Na, dann lass halt mehr kaltes Wasser rein!“

„Der Praktikant hat deinen Mantel fallen lassen, soll ich ihn für dich aufhängen?“ – „Nein, es reicht, wenn du ihm eine Ansage machst.“

Ein junger Typ und ein Mädels haben ihr drittes Date und tanzen am Ende des Abends eng umschlungen miteinander. Er flüstert ihr ins Ohr: „Wie schön, dass sich unsere Freundschaft immer weiter verfestigt!“ Sie lächelt ihn an und meint: „Ja, ich spüre das auch!“



Egbert sitzt mit seiner Sieglinde beim Abendessen und sagt misstrauisch: „Es geht das Gerücht um, unser Briefträger hätte ein Verhältnis mit allen Frauen hier im Viertel bis auf eine.“ Sieglinde gelassen: „Das kann eigentlich nur unsere hässliche Nachbarin sein.“

Aus der Rubrik Popstars privat: Schon gewusst? Taylor fegt nicht, Taylor SWIFT.

Neulich bei der Brandschutzberatung im Mietshaus: „Ich habe die Batterien aus meinem Kohlenmonoxidmelder entfernt. Er hat so oft gepiept, dass mir schwindlig wurde und ich Kopfschmerzen bekam.“

Er: „Schatz, ich verstehe gar nicht, warum du eigentlich einen BH trägst. Du hast ja gar nichts, was du da reintun könntest.“ Sie: „Du trägst doch auch Unterhosen oder etwa nicht?“



Ein völlig heruntergekommener Typ im fleckigen Jogginganzug kommt in der Sparkasse an den Schalter und schnauzt: „Ey, du Vollidiot, ich will in eurer beschissenen Bank ein Scheißkonto eröffnen!“ Darauf fragt der junge Angestellte am Schalter: „Hören Sie, geht das auch in einem anderen Ton?“ Der Typ wiederholt seine Forderung mit noch viel unflätigeren Bemerkungen. Da eilt der junge Angestellte zu seinem Chef und erzählt ihm von dem Vorfall. Der Chef nimmt sich der Sache selber an und geht an den Schalter: „Was gibt es hier für ein Problem?“ – „Ich hab 29 Millionen im Lotto gewonnen und will in dieser beschissenen Bank ein Scheißkonto eröffnen!“ Darauf der Chef entrüstet: „Was, und da hat dieser Vollidiot Sie nicht bedient?“

„Das ist mein voller Ernst.“ (Frau Schumann erklärt ihrer Nachbarin, woher der Lärm im Treppenhaus kommt.)

Er steht mittags in der Küche. Seine Frau: „Was machst du um die Zeit mit der Flasche Rotwein?“ Er: „Die brauch’ ich zum Kochen.“ Seine Frau „Oh, was gibt’s denn Leckeres?“ Er: „Pommes.“

HUMOR WIRD BELOHNT ...

Wenn Sie einen Witz beisteuern, erhalten Sie von Playboy als Dankeschön eine Flasche Jack Daniel's Single Barrel Select, gereift in besten Fässern aus den obersten Etagen der Lagerhäuser, dem sogenannten Angel's Roost. Hier ist der Whiskey den größten Temperaturschwankungen ausgesetzt und arbeitet am intensivsten im Fass. Auf jedem Flaschenetikett sind Fass- und Lagerhausnummer sowie das Abfülldatum vermerkt. Damit ist jede Flasche so einzigartig wie das Fass, von dem sie stammt.

Unsere Anschrift:

**PLAYBOY
KOUNELI MEDIA GMBH**

Stichwort: „Playboy Witz“

Kaiser-Ludwig-Platz 5

80336 München

E-Mail: leserservice@playboy.de

Leider können wir nicht alle Einsendungen berücksichtigen.

Es gelten unsere Teilnahmebedingungen, die Sie bei den Bezugsquellen hinten im Heft finden.







GEWINNSPIEL

Die Wahl des Jahres

*Wer ist die schönste Playmate der vergangenen zwölf Monate?
Stimmen Sie für Ihre Favoritin – und gewinnen Sie einen unserer exklusiven
PREISE IM GESAMTWERT VON RUND 100.000 EURO!*

1. PREIS



DER ÜBERFLIEGER

*Das Logo des chinesischen Autobauers XPENG symbolisiert den riesigen Vogel Peng aus der chinesischen Mythologie, der für Stärke sowie Glück steht und immense Strecken ohne Pause fliegen kann. Das legt nahe, was Sie mit dem XPENG P7 Performance erwartet: Die Elektro-Limousine überzeugt mit Allradantrieb, 473 PS und einem Sprint von 0 auf 100 km/h in 4,1 Sekunden. Der Akku mit 86,2 Kilowattstunden bietet eine Reichweite von 505 Kilometern (WLTP) und ultraschnelles Laden. Zur Ausstattung Ihres XPENG gehören unter anderem Nappaleder und Dynaudio-Soundanlage, die Lackierung kann frei gewählt werden. **Wert: 63.460 Euro***



Energieverbrauch gewichtet* im kombinierten Testzyklus: 19,2 kWh/100 km;
CO₂-Emission 0 g/km; CO₂-Klasse: A



**So stimmen
Sie im Internet ab:**

Alle Informationen finden Sie unter playboy.de/pdj-wahl – auch über Ihr Smartphone können Sie schnell und einfach unter playboy.de/pdj-wahl teilnehmen. Teilnahmeschluss ist der 5. März 2025.

* Gewichtete Werte sind Mittelwerte für Kraftstoff- und Stromverbrauch bei durchschnittlichem Nutzungsprofil und täglichem Laden der Batterie.



TURBOWERK

Vor genau 50 Jahren präsentierte Porsche den ersten 911er mit Turboaufladung. Anlässlich des Jubiläums brachte PORSCHE DESIGN den auf 500 Stück limitierten „Chronograph 1 – 50 Jahre 911 Turbo Edition“ heraus. Neben dem beigefarbenen Textilleatherband mit Turbo-Schriftzug begeistert der Chronograph mit einem ultraleichten Gehäuse aus schwarz beschichtetem Titan. Besonders werden sich Porsche-Fans über den Rotor freuen, der in Form der legendären Fuchsfelge das COSC-zertifizierte Uhrwerk antreibt.

www.porsche-design.com

Wert: 10.950 Euro

2. PREIS



3. PREIS

RUNDE SACHE

Man muss ja nicht gleich heiraten. Mit diesem Set aus Herren- und Damenring von ACREDO lässt sich Verbundenheit auf feinste Art ausdrücken. Neben den Edelmetallen Platin (950/-) und Rotgold (750/-) besteht der Ring in der Mitte auch aus einer Schicht Carbon. Zusätzlich besitzt der größere Ring fünf eingeriebene Brillanten, der kleinere einen vollständigen Brillantenkranz. Die passende Frau dazu sollten Sie allerdings selbst finden – oder bereits im Auge haben.

www.acredo-trauringe.de

Wert: ca. 5000 Euro



4. PREIS

LEICHTGEWICHT

Es sieht aus wie ein normales Fahrrad, aber im Rahmen des „Brooklyn FAT Legacy“ von COBOC versteckt sich ein 45 NM starker Elektromotor mit einer Reichweite von bis zu 100 Kilometern. Trotzdem wiegt das Fahrrad mit 13,5 Kilo nicht viel mehr als ein Bike ohne E-Antrieb.

www.coboc.biz

Wert: 3999 Euro



5. PREIS

MUSIKTISCH

Der „R810“ von RUARK ist Möbelstück und Musikanlage in einem. Sämtliche Lautsprecher-Elemente von Hochtöner bis Subwoofer sind hinter den Walnussfurnieren im Inneren verbaut. Und natürlich unterstützt das Gerät die üblichen gängigen Streaming-Services und Technologien wie Spotify oder Apple Air Play.

www.ruarkaudio.com **Wert: 3699 Euro**

SCHARFER LOOK

Die neueste Version der „MARQ Adventurer“ von GARMIN ist schon etwas Besonderes: Das Gehäuse der „Damascus Steel Edition“ wurde aus Damaszenerstahl gefertigt, wie man ihn von besonders hochwertigen Messern kennt.

www.garmin.com

Wert: 3250 Euro



6. PREIS

PIXELWUNDER

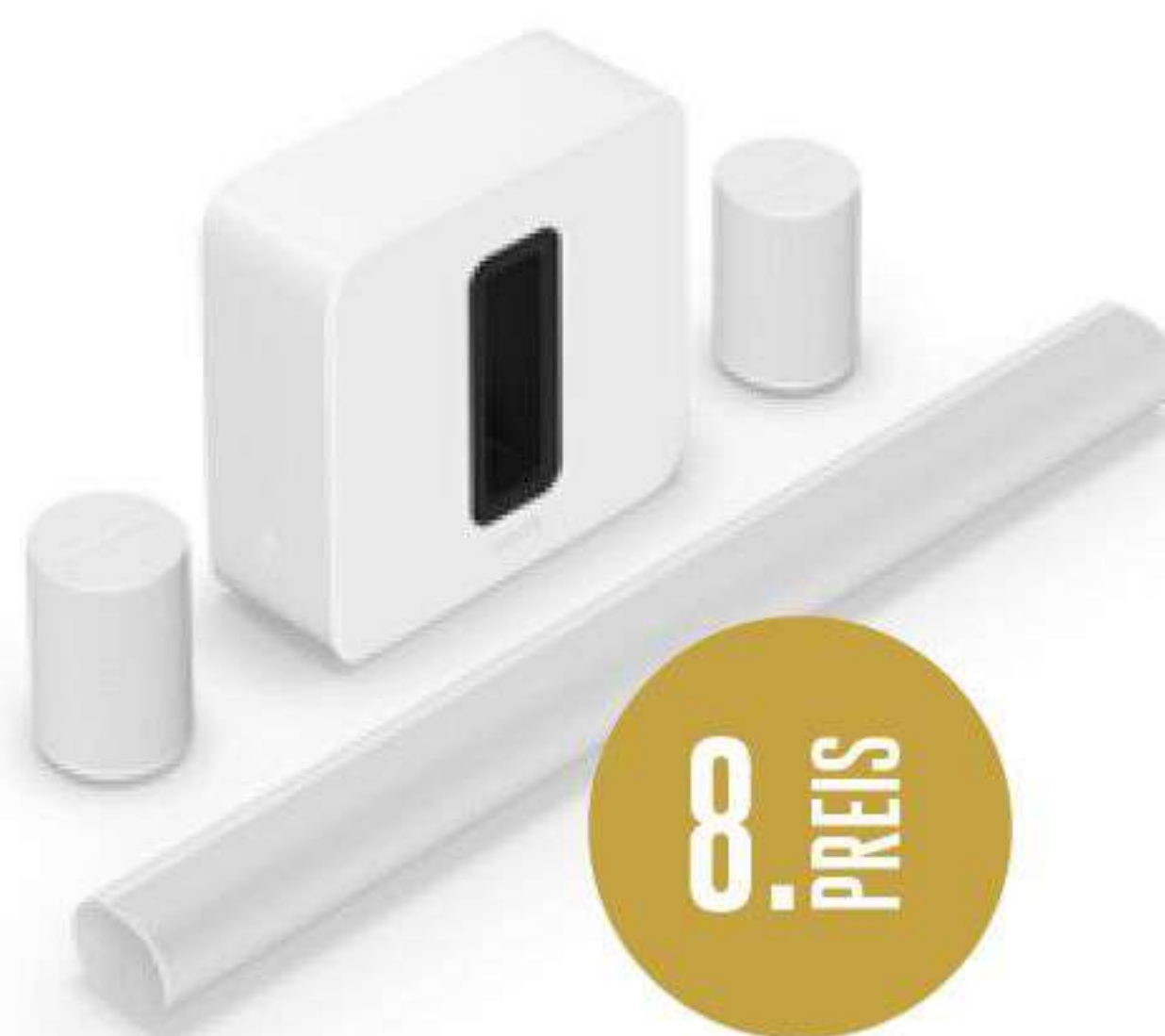
Mit dem neuen „Google TV 100 QLED Pro“ von THOMSON erleben Sie flüssige Bilder in satter 4K-UHD-Qualität – und das bei einer Bildschirmdiagonale von 100 Zoll (254 Zentimeter). Die hohe Bildwiederholfrequenz von 144 Hz garantiert eine flüssige Darstellung, besonders bei schnellen Inhalten wie Actionfilmen oder Sportübertragungen.

tv.mythomson.com

Wert: 2990 Euro



7. PREIS



8. PREIS

COUCHKINO

Mit dem Heimkino-Set von SONOS (bestehend aus 1 x Sonos Arc, 1 x Sub und 2 x Era 100) bauen Sie Ihr Zuhause zum Kinosaal aus – inklusive Surround-Sound, 3-D-Audio und einem satten Bass, der garantiert unter die Haut geht.

www.sonos.com

Wert: 2456 Euro



9. PREIS

STANDHAFT

Der „Horizon S Max“-Beamer von XGIMI bietet nicht nur eine 4K-Auflösung bei 3100 ISO Lumen, sondern kann dank flexiblem Standfuß überall in der Wohnung leicht und bequem positioniert werden.

de.xgimi.com

Wert: 1999 Euro



10. PREIS

KRAFTPAKET

Perfekt zum Trainieren für zu Hause: Neben der fünf-fach verstellbaren Rückenlehne kommt die „Horizon Fitness Bench HBN 70“ mit zwei verstellbaren Kurzhanteln und einer Kettlebell.

www.jfw.shop

Wert: 1799 Euro



BARACUTA
Schottenkaro-Wachsjacke mit
Cordkragen, geknöpften Klappen-
taschen und 2-Wege-Reißverschluss,
ca. 470 Euro



BELSTAFF
Kastig geschnittene „Fieldmaster“-
Jacke mit Stehkragen, Klappen-
taschen und innen liegendem
Taillenzug, ca. 550 Euro



FILSON
Arbeitsjacken-Klassiker aus
Zinntuch, einem gewachsenen,
besonders eng gewebten Baumwoll-
Canvas, ca. 390 Euro



MODE

Jacke. Wachs- Jacke.

*Englands besserer Gesellschaft
sei Dank galt er jahrzehntelang
als vornehme Allwetter-
Variante zur Lederkluft harter
Biker-Typen. Für den
neuen Mann wurde der
GEWACHSTE KLASSIKER
zum echten Lieblings-
kleidungsstück*

redaktion

RONALD BECKER

Gedacht war der mit Wachs wasserfest gemachte Wetterschutz ursprünglich für Jäger und Fischer. Sogar die britische Marine erkannte den Vorzug der Jacken, die von John Barbour in South Shields im Nordosten Englands produziert wurden und selbst dem garstigsten Wetter und Stürmen auf hoher See trotzen konnten. Ihren Siegeszug hat die Barbour-Jacke aber den Royals zu verdanken: Prinz Philip machte die Firma 1974 zum offiziellen Hoflieferanten. Dies verhalf der Schlechtwetterjacke zu einem radikalen Imagewechsel: Sie avancierte zum Statussymbol. Heute tragen Hipster Barbour-Jacken. Deshalb bieten viele Modebrands nun gewachsene Alternativen an. Was aber macht den Regen- und Windschutz so zeitgemäß? Im „Spiegel“ erklärte Kerstin Weng, Chefin der deutschen „Vogue“, vor Kurzem: „Die Barbour-Jacke befriedigt unsere Sehnsucht nach Stabilität.“



BARBOUR
Daniel Craig trug im Bond-Film „Skyfall“ aus dem Jahr 2012 das „Beacon Sports Wax Jacket“. Das Modell ist ein wahrer Klassiker. Im Sakko-Schnitt mit geknöpften Klappentaschen und ledereingefassten Ärmelenden kostet die gewachste Jacke heute ca. 600 Euro



VALSTAR
Bomberjacke aus Baumwoll-Kunstfaser-Mix mit Klappentaschen, geripptem Stehkragen und Strickbündeln, ca. 650 Euro



BARBOUR
Hüftlange Wachsjacke mit farblich abgesetztem Cordkragen, schräg eingesetzten Taschen und Karofutter, ca. 330 Euro



NILI LOTAN
Kastig geschnittene Feldjacke mit Cordkragen, 2-Wege-Reißverschluss, Eingriff- und Klappentaschen, ca. 1350 Euro



Der Duft der neuen Zeit

Vor 30 Jahren schrieb Jean Paul Gaultier mit einer revolutionären Parfüm-Kreation Stilgeschichte: Bis heute ist „LE MALE“ aktuell geblieben – ein echter Gegenwarts-Klassiker

redaktion
MABEL NEUMANN

MEISTER MIT DOSE

Für einen Luxusduft ziemlich frech in einer Dose verpackt: Mit diesem Kunstgriff machte Jean Paul Gaultier 1995 von „Le Mâle“ und sich reden. Das Parfüm sprach ohnehin für sich selbst. So sweet hatten Männer noch nie geduftet



A

ls Jean Paul Gaultiers berühmter Flakon in Form eines muskulösen Männertorsos 1995 erstmals in der Werbung und in den Regalen der Parfümerien auftauchte, war die Zeit reif für Umbrüche. Die Mode zeigte sich wild in Lack und Flanell, Wolle und Glitzer, in Beige und Orange – nie zuvor gesehenen Kombinationen. Die

Popwelt war aus den Fugen, Robbie Williams wollte Take That verlassen, für verzweifelte Fans gab es Notfall-Hotlines, während die techno-hämmernde Loveparade zum Massenphänomen avancierte, zu groß für den Berliner Ku'damm. Die VHS-Kassette wanderte auf den Müllhaufen der Geschichte, ersetzt vom Digitalformat DVD. Zum Glück lernte die Jugend, sich gerade neu und gänzlich selbst zu orientieren, dank Windows 95 hatte gefühlt plötzlich jeder Internet. Es gab Yuppies, es gab Raver, es gab Nerds und Paradiesvögel, es wurde experimentiert und gemixt, Harald Schmidts Latenight-Ironie versöhnte und verhöhnte alles. Und Jean Paul Gaultier, gern als *Enfant terrible* der Modewelt apostrophiert, der bereits im Vorjahrzehnt den Männerrock auf den Markt gebracht hatte, war einer der lebendigsten Zeitgeister der Stunde.

„Als ich jünger war, hatten Männer durchsetzungsstark, intelligent und am besten reich zu sein, aber nicht schön“, erinnerte sich Gaultier, der 2020 seinen Abschied aus der Modewelt bekannt gegeben hatte, vor zwei Jahren im Playboy-Interview. „Ich denke, in dem Punkt hat sich einiges gewandelt.“ Warum sollten nicht auch Männer sexy sein dürfen, begehrenswert – ob schwul oder hetero: Musste ein Mann 1995 noch das Odeur von archaischem Erfolg und Arbeit, von Holz und Leder verströmen? Nein, in dem Torso-Flakon dominierten Vanillenoten. „Le Mâle“ (deutsch: Der Männliche) war einer der ersten Männerdüfte, der sich traute, mit Süße und floralen Elementen zu spielen. Eine duftende Aufhebung der Geschlechtergrenzen. Damit hat das Parfüm den Weg für viele weitere moderne Herrendüfte geebnet, die seither ebenfalls mit süßen Noten betören. Und deshalb passt „Le Mâle“ noch heute so gut in die Zeit, die damals begann – und wird zu seinem 30. Jubiläum mit einer Neuauflage im goldenen Flakon gefeiert.

„Le Male Elixir Absolu“ heißt die Jubiläumsedition (125 ml Parfum Intense, ca. 160 Euro), die die Süße von reifen Pflaumen mit Lavendel und feuriger Tonkabohne vereint. Verantwortlich für diese Modernisierung des legendären Dufts ist Quentin Bisch, ein renommierter Parfümeur, der unter anderem bereits mit Carolina Herreras „Good Girl“ und „Bad Boy“, Jean Paul Gaultiers „La Belle“ und „Le Beau“ und

Paco Rabannes „1 Million“-Parfüm Welterfolge feierte. Das „Le Mâle“-Original von 1995 hingegen, in dem sich Noten von frischer Minze und aromatischem Lavendel mit einer Überdosis Vanille vereinten – hatte eine Vorgeschichte, die besser zu seiner Revolutions-Legende passt. Kein renommierter Duftkreator stand dahinter, sondern der damals noch in Ausbildung befindliche 24-jährige Francis Kurkdjian, der mit einer nie da gewesenen Süßkreation pitchte – und die begeisterte Zustimmung des in Stilfragen stets unkonventionell denkenden Meisters gewann. „Für modische No-Gos bin ich nicht der richtige Ansprechpartner“, ließ uns Gaultier 2023 im Playboy-Interview wissen. Kurkdjians Duft verband maskuline und feminine Elemente auf eine Art, die es noch nicht gab: ein Duft, der weder angepasst noch massentauglich war. Gerade das passte in die Jetzt-Zeit, die 1995 begann.

Von Geschlechterkonventionen wollte Gaultier ohnehin nichts hören. Stattdessen feierte er den Mann vorzugsweise als muskelstrotzendes Sexsymbol, verpackt in sein Lieblingskleidungsstück, das gestreifte Matrosenshirt. Davon zeugte der Flakon, der in einer einfachen Blechdose steckte – eine unerwartete Wahl für einen Luxusduft, die an die Schmuckstücke von Gaultiers Hightech-Kollektion von 1980 erinnerte, für die der Designer Blechdosen in Armbänder verwandelt hatte. „Tja, was ist Schönheit? Das ist die große Frage“, so Gaultier in seinem letzten Playboy-Interview. „Es gibt nicht nur die klassische Art von Schönheit. Da draußen wartet die Schönheit überall auf uns.“ Immerhin glänzt bei der aktuellen Jubiläumsedition des Duftes nicht nur der Torso-Flakon, sondern auch die Dose komplett in einem wertigen Goldton. 

DUFT-JUBILÄUM

30 Jahre liegen zwischen dem 1995er-Original „Le Mâle“ (r.) und der aktuellen Version, zur Feier ganz in Gold: „Le Mâle Elixir Absolu“ (125 ml, Parfum Intense, ca. 160 Euro)





DÜFTE

Geniale Verführer

Würzig, holzig und noch viel mehr: Diese fünf Parfüms vermitteln auf elegante Weise die BOTSCHAFT KLASSISCHER MÄNNLICHKEIT – und zwar recht eindeutig. Welche Ingredienzen es dazu neben selbstsicherem Auftreten braucht? Verraten wir hier ...

redaktion **MABEL NEUMANN**
foto **STUDIO SCHÖTTGER**

1

GERÖSTETER KAFFEE & TONKABOHNE

geben „John Varvatos XX Intense“ eine verführerische Note. Kaffee ist mit Glücksgefühlen assoziiert, Tonkabohne weist Ähnlichkeiten zum Androstadienon aus Körperschweiß auf. Von John Varvatos, 125 ml, EdP, ca. 89 Euro

2

ZIMTRINDE & LAVENDEL

verleihen „Uomo Intenso“ einen anregenden Amber-Fougère-Duft – ideal für alle, die Nervenzitgel bei gleichzeitiger Geborgenheit lieben. Von Guess, 100 ml, EdP, ca. 66 Euro

3

EDLE HÖLZER & STYRAX-HARZ

geben „Black Lacquer“ rauchige Intensität, während Makassar-Ebenholz, Pfeffer und Rumextrakt dunkle Wärme und Sinnlichkeit verströmen. Von Tom Ford, 50 ml, EdP, ca. 350 Euro

4

KASTANIE & LEDER

gelten als olfaktorische Booster der Libido, weil sie Empfindungen von Wärme wecken. Sie verleihen „Stronger With You Parfum“ eine sinnliche Note. Von Emporio Armani, 100 ml, EdP, ca. 147 Euro

5

MINERALISCHES OUD & VANILLE

prägen „Phantom Elixir“. Oud wirkt durch seine komplexe Intensität aphrodisierend, Vanille weckt Glücksgefühle. Von Rabanne, 150 ml, Parfum Intense (refillable), ca. 160 Euro



»Ich habe mich in
den Mahlstrom
der Aufmerksamkeit
ziehen lassen.
Das Wechselspiel
der Eitelkeiten
zwischen Medien
und Politik ist
verführerisch«

Karl-Theodor zu Guttenberg
im Interview mit Peter Turi



Turi.One

Das Inspirations-Netzwerk
für Menschen, Medien und Marken



LUST



„Über unterschiedliche Lust-Typen muss man reden“

Männer sind meist spontan, Frauen responsiv, sagt die Sexualtherapeutin JULIA HENCHEN. Was das bedeutet und wie man dieses WISSEN ÜBER DIE LIBIDO für besseren Sex nutzt, verrät sie hier

text **JULIA HAASE**



DIE PERFEKTE FORMEL

... gibt es für die Anbahnung von Sex nicht. Was dem einen Lust macht, törnt die andere noch lange nicht an. Wie ein Paar sich am besten aufeinander einstellt? Durch offene Worte. Beiden muss klar sein, wie der jeweils andere Lust-Typ tickt

F

rau Henchen, was genau versteht man unter Libido?

Libido ist ein Begriff, der vor allem im wissenschaftlichen Kontext benutzt wird, um sowohl das psychische als auch das physische Bedürfnis nach Sexualität zu analysieren. In der Praxis nutze ich ihn eigentlich nie. Letztendlich ist damit die sexuelle Lust gemeint, das Verlangen.

Wie unterscheiden sich Männer und Frauen in ihrem Verlangen?

Lust ist etwas sehr Individuelles. Sie hängt mit Lebensphasen, Hormonen und der Biografie zusam-

men. Es gibt aber zwei Lust-Typen, die man unterscheiden kann: den spontanen und den responsiven Typ. Spontane Typen, zu denen in meiner Praxis oft Männer gehören, haben schneller Lust auf Sex und reagieren leichter auf Reize. Ein Blick auf den Po der Partnerin reicht, um an den letzten Sex zu denken und sofort Lust zu verspüren. Der responsive Typ, in meiner Praxis häufiger Frauen, braucht hingegen einen emotionalen Kontext, um Lust zu entwickeln. Das führt oft zu Missverständnissen: Der spontane Typ versteht nicht, warum das Gegenüber seltener Lust hat, während der responsive Typ nicht nachvollziehen kann, wie jemand beim Abwasch an Sex denken kann. Tja, und meistens treffen in Beziehungen Menschen aufeinander, bei denen die Lust unterschiedlich verteilt ist.

Was bedeuten diese Typen für eine Beziehung?

Zu wissen, welcher Typ man selbst ist und welcher die Partnerin ist, schafft Verständnis. Wenn deine Partnerin eher ein responsiver Typ ist und nicht so häufig Lust hat, bedeutet das nicht, dass du weniger attraktiv bist oder es an dir liegt. Es geht also darum herauszufinden, was sie braucht, um Lust zu entwickeln, und das kann man dann zu einem schönen Ritual machen. Außerdem sollte man sich bewusst sein: Beim Sex sind wir keine anderen Menschen. Wer in der Persönlichkeit eher zurückhaltend oder sensibel ist, ist das häufig auch im Bett. Aber auch hier ist Kommunikation das A und O, denn vielleicht gab es bisher einfach noch nicht die Möglichkeit, in andere Rollen zu schlüpfen ...

Warum gelten Frauen als meist eher responsive Lust-Typen?

Das hängt unter anderem stark mit der Erziehung zusammen. Mädchen wird oft beigebracht, sich um andere zu kümmern und für Harmonie zu sorgen. Dadurch entwickeln viele Frauen zurückhaltendere Persönlichkeiten, auch im sexuellen Bereich. Später erfahren Frauen außerdem häufig, dass sie



LUST-EXPERTIN

Julia Henchen ist Sexual- und Paartherapeutin mit eigener Praxis in Tiefenbronn. Mit ihrem Instagram-Kanal „Lustfaktor“ erreicht sie fast 60.000 Menschen, hostet einen Podcast und schreibt Bücher. In ihrem aktuellen Ratgeber „Kopf aus, Lust an“ (mvg Verlag, 17 Euro) erklärt sie, wie man Lustlosigkeit überwindet. Weitere Infos unter julia-henchen.de

zwar sexuell sein dürfen, sich aber nicht zu aufreizend geben oder zu schnell hingeben sollen – das führt dazu, dass viele nicht wissen, wie sie ihre Sexualität frei leben können. Es fehlen positive Vorbilder für lustvolle Frauen. In den Medien gibt es meist nur zwei Extreme: die Frau, die immer Lust hat, oder die, die gar keine hat. Die Realität ist jedoch viel differenzierter.

Sind Frauen auch häufiger von Lustlosigkeit betroffen?

Ja, es gibt zahlreiche Studien, die zeigen, dass Frauen häufiger von Lustlosigkeit berichten als Männer. Interessant ist aber, dass Frauen diese Unlust oft nicht als belastend empfinden. Männer hingegen leiden deutlich mehr, wenn sie keine Lust haben. Auch weil sie das nicht offen zugeben und weil es nicht dem klassischen Bild von Männlichkeit entspricht. In unserer Gesellschaft erwarten viele, dass Männer immer Lust haben – dieser Druck kann belastend sein. Ich denke außerdem, dass die Dunkelziffer noch höher ist, als sie Studien besagen.

Ab wann spricht man von Libido-verlust?

Es gibt einige Symptome, die vorhanden sein müssen, um von einer sexuellen Funktionsstörung zu sprechen. Zum Beispiel wenn eine Person länger als sechs Monate keinerlei Interesse an Sexualität hat – weder an sich selbst noch an einem Partner. Wichtig ist aber zu unterscheiden: Hat die Person keine Lust auf Sex allgemein oder nur auf den Sex, den sie aktuell hat? In meiner Praxis ist es häufig keine sexuelle Funktionsstörung, die vorliegt, sondern ein Kommunikations- oder Beziehungsproblem.

Und was kann man gegen dieses Lustproblem in einer Beziehung tun?

Ein Beispiel: Ich stehe total auf Pizza, und mein Partner macht eine ganz, ganz leckere. Perfekter Boden, toll belegt. Wenn ich weiß, dass es diese Pizza bald geben wird, steigt die Vorfreude enorm. Genauso läuft es mit der Lust, denn Lust ist die Vorfreude auf das, was

kommt. Ich frage meine Klienten dann immer: Stell dir vor, du würdest dich auf den Sex so freuen wie ich auf die Pizza – was muss dafür passieren? Was muss sich verändern? Gerade bei Frauen geht es oft darum, die Scham abzulegen und herauszufinden, was ihnen überhaupt gefällt. Es gibt hier viele kleine Puzzleteile, die zusammengesetzt werden müssen.

Wie können Männer betroffenen Frauen wieder zu mehr Lust verhelfen?

Wichtig ist zunächst, den Druck herauszunehmen. Sex definiert eine Beziehung nicht, es fühlt sich für viele aber so an. Dann sollte die

sprach öffnet Türen, ohne Druck zu machen. Vorwürfe wie „Mit meiner Ex war der Sex besser“ oder „Der Sex mit dir ist mir zu langweilig geworden“ sind Gift und sorgen dafür, dass sich die Partnerin immer weniger fallen lassen kann. Viele Männer, die solche Dinge sagen, sind manchmal selbst unsicher und wissen vielleicht gar nicht, was sie eigentlich wollen. In meinen Therapiestunden merke ich außerdem, dass viele Männer nicht genau wissen, was Frauen sexuell erregt oder wie der weibliche Orgasmus funktioniert. Penetration wird häufig überschätzt, obwohl sie für

„Jahrelang hieß es,
dass es Distanz
brauche, um Lust
wiederherzustellen.
Das ist Quatsch“

Situation analysiert werden, und man sollte sich fragen, wie der Sex bisher lief: Hatte meine Partnerin wirklich Spaß, oder hat sie vielleicht eine Rolle gespielt? Was kann ich tun, damit sie sich wohlfühlt, und wie fühle ich mich eigentlich? Ist der Sex authentisch und schön oder eher eine Rolle und verkopft? Dann sollte man ehrlich darüber sprechen, ohne Vorwürfe.

Wie könnte ein solches Gespräch aussehen?

Eine gute Herangehensweise wäre zum Beispiel: „Sex ist mir wichtig, denn du bist mir wichtig, und ich möchte gemeinsam mit dir eine Lösung finden. Können wir darüber sprechen, wie wir das gemeinsam angehen?“ So ein Ge-



die meisten Frauen nicht der entscheidende Punkt ist.

Es geht also auch darum, aus sexuellen Routinen auszubrechen, richtig?

Routine ist per se nichts Schlechtes. Nur mache ich in der Praxis die Erfahrung, dass viele Paare häufig eine Art von Sex haben, mit der sie irgendwann mal angefangen und die sie nie groß verändert haben. Dabei können sich sexuelle Vorlieben durch Erfahrungen und Lebensphasen natürlich weiterentwickeln. Meistens kommt die Frau gar nicht auf ihre Kosten und macht Dinge, damit er schnell kommt, täuscht vielleicht sogar einen Orgasmus vor. Das ist natürlich kein lustvoller Sex, auf den man dann große Vorfreude hat.

Wie also bringt man neue sexuelle Spannung in eine Beziehung?

Jahrelang hieß es, dass es Sehnsucht und Distanz brauche, um Lust wiederherzustellen. Dass man sich rarmachen müsse. Aber Studien zeigen, dass das Quatsch ist. Gerade in Langzeitbeziehungen gilt es, Intimität zu schaffen. Das können zehn Minuten am Tag sein, in denen man miteinander spricht, Insider aufbaut, sich wirklich als Partner begegnet. Intimität ist der Anfang von Sex, und emotionale Nähe spielt eine entscheidende Rolle für die Aufrechterhaltung sexuellen Verlangens.

In Ihrem Buch „Kopf aus – Lust an“ schreiben Sie, dass Frauen auch oft „overtouched“ seien. Was meinen Sie damit?

„Overtouched“ bedeutet, dass Frauen oft emotional und körperlich ausgelaugt sind. Sie haben ständig das Kind an sich kleben, müssen sich um alles kümmern

und wollen dann nicht auch noch den Partner beglücken müssen. Hier muss man sich fragen: Was braucht die Frau, um wieder in ihre Lust zu kommen? Vielleicht sollte der Mann mehr Verantwortung übernehmen, vielleicht sollte sie mehr Verantwortung abgeben? Vielleicht muss auch der Sex sich verändern, sodass er besser zum Alltag passt. Vielleicht nur einen Quickie am Morgen. Gerade mit Kindern ist Sex oft eine Frage des Zeitmanagements.

Was kann man eigentlich präventiv tun, damit die Lust in der Beziehung nicht verloren geht?

Die Kommunikation ist hier das Wichtigste. Wer offen und ehrlich miteinander spricht, hat viel weniger Druck. Auch über unterschiedliche Lust-Typen muss man reden. Daher lohnt sich immer eine Paartherapie, auch wenn es gut läuft. Einfach, damit man eine gute Basis hat, um über Unsicherheiten sprechen zu können.

Mit welchem Mythos in Bezug auf Lust würden Sie gerne aufräumen?

Unter anderem mit dem, dass eine Beziehung zu Ende ist, wenn die Lust nachlässt. Das passiert in fast allen Langzeitbeziehungen irgendwann, und es ist völlig normal. Besonders wenn man sich sicher und wohl in der Beziehung fühlt und der Sex nicht mehr dazu dient, etwas zu erreichen. Wichtig ist auch zu verstehen, dass Lust nicht spontan da ist – man kann sie auch lernen. Wer sich bewusst mit dem beschäftigt, was ihn oder sie erregt, und kleine tägliche Übungen macht, kann die Lust wieder steigern. Eine Übung könnte zum Beispiel sein, den Penis beim Masturbieren anders zu berühren, da der Druck der Vagina beim partnerschaftlichen Sex oft geringer ist. So lässt sich trainieren, den Penis sanfter zu stimulieren und dadurch intensiver und anders beim Sex zu fühlen. Auch Podcasts, Bücher, Beratungen oder Therapien können dabei unterstützend wirken. Es ist nie zu spät, an der eigenen Lust zu arbeiten und sie neu zu entdecken. 

FOTO: MAURITIUS IMAGES





TAGEBUCH EINER
VERFÜHRERIN

Macht endlich Liebe, statt zu kämpfen

*Von Feminismus-Debatten ist unsere
SEX-KOLUMNISTIN SOPHIE
ANDRESKY ganz schön genervt.
Nicht weil sie gegen Gleichberechtigung
wäre. Sondern weil die leidigen
Uraltprobleme noch immer
nicht vom Tisch sind*

SOPHIE ANDRESKY

hat zwei Passionen: Männer
verführen und Bestseller schreiben.
Ihr aktueller Roman heißt
„Vögelwild“ (Heyne Hardcore,
12,95 Euro). **Die nächste Folge**
(Nr. 134) ihrer Kolumne handelt
vom Herzeigen von
Körperteilen



Männer sind wunderbar. Und auch die Beziehung zwischen Frauen und Männern könnte wunderbar sein, wir könnten so viel Spaß miteinander haben. Stattdessen: Kampfzone. Frontverlauf. Scharmützel, Gemetzel, Fights. Mit Worten und Körpern. Und mittendrin eines der größten Schlachtfelder der Geschlechterdebatte: die Erotik. Ich wäre lieber Hetäre als geifernde Megäre. Nachts würde ich gern als schwarz bespitzte Straps-Fee sorglos die Stadt unsicher machen, statt als Ninja mit dem Pfefferspray in der Handtasche dicht an den Häusern entlangzuschleichen. Ich will nicht kämpfen, ich möchte mich selig seufzend auf Laken räkeln. Ich bin lieber feucht als fies. Und ich möchte mich auch nicht der 4B-Bewegung anschließen, die gerade in Südkorea und nach Trumps Wahl in den USA boomt. Da verweigern sich Frauen komplett, daten nicht, haben keinen Sex mit Männern, gehen keine Beziehungen ein und bekommen keine Kinder, weil sie für all das im Patriarchat keinen Raum sehen.

Es kotzt mich an, seit meiner Teeniezeit die immer gleichen Diskussionen über Grenzüberschreitungen und Rechte auf den eigenen Körper zu führen. Die Debatten langweilen mich, die Argumente ärgern mich, es müsste endlich mal gut sein – aber es ist nicht gut. Vom Klaps auf den Hintern im Vorbeigehen über ungerechte Bezahlung bis hin zu Femiziden ist es nicht gut. Und nur weil Feminismus mich nervt, heißt das ja leider nicht, dass wir ihn nicht brauchen. Mich nervt nicht der Kampf um Gleichberechtigung an sich, den ich unbedingt unterstütze, sondern dass wir diesen Kampf immer noch führen müssen. Diese öden Debatten, die euch doch auch nerven, werden aber nicht aufhören, bis sich endlich wirklich etwas ändert. In den Köpfen, in Beziehungen und auf den Straßen.

Über welchen Unsinn in Talkshows, in Parlamenten, in Ehen immer noch gestritten wird: Verhütung sei Frauensache, eine respektable Frau habe eher weniger Sexpartner, zieht sie einen Minirock an, sei sie selbst schuld, einzig Penetration sei richtiger Sex, alles andere sei höfliches Entgegenkommen, und wirklich wichtige Sachen regle doch besser ein Mann. Glaubt das wirklich noch jemand, oder wird so was immer und immer wieder hochgekocht, weil es so bequem ist? (Findet ihr die Geschlechterdebatte auch so ermüdend? Habt ihr Ideen, wie man das beenden könnte, damit wir uns endlich schöneren Dingen zuwenden können? Erzählt es mir unter sophie@andresky.com.)

Nur weil ich Männer mag, weil ich Penisse mag, weil ich gern Sex mit Männern habe, bin ich noch lange kein Pick-me-Girl. Ich lege mich lieber mit einem Chauvi an, statt mich zu einem ins Bett zu legen. Und obwohl Sexualität das brutalste Schlachtfeld von allen ist, ist Sex gleichzeitig das, was Männer, Frauen und Diverse versöhnen könnte: weil alle Geschlechter ein Interesse an Lust haben. Alle wollen sich begehrt, erregt, lebendig fühlen. Alle wollen mal die Panzerung ablegen, mehr sein als Klischee, wirklich gesehen werden. Wenn ich einen Orgasmus hatte, bin ich entspannt, gut gelaunt, wach, zufrieden. Und auch milde, großzügig, versöhnlich, liebevoll. Wir brauchen nicht noch mehr Talkshows über die Differenzen zwischen Männern und Frauen, wir brauchen mehr Liebe, Verständnis, Hingabe, Lust und Ekstase für alle. Das löst vielleicht nicht jedes Problem, aber eine Menge Verspannungen. Für das zwischenmenschliche Klima ist es auf jeden Fall zielführender, sich im Bett auszutoben als beim Schreiben von Pamphleten, in denen die immer gleichen Vorwürfe reproduziert werden. Make love, not war! Huuups, ich bin weder Hetäre noch Megäre, ich bin ein Hippie.



MARKEN-KOOPERATION



HOFGUT

ZEIT FÜR RUHE

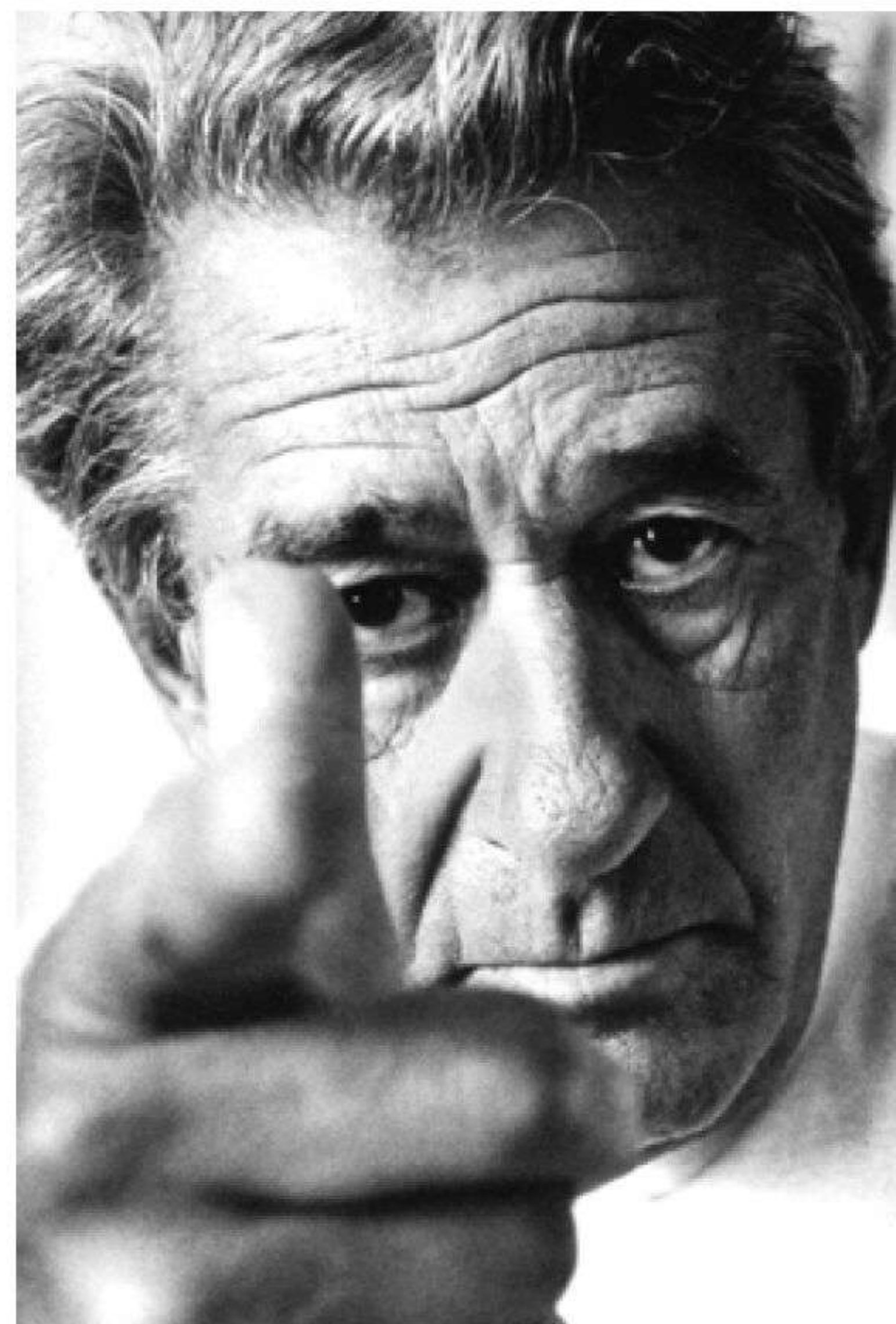
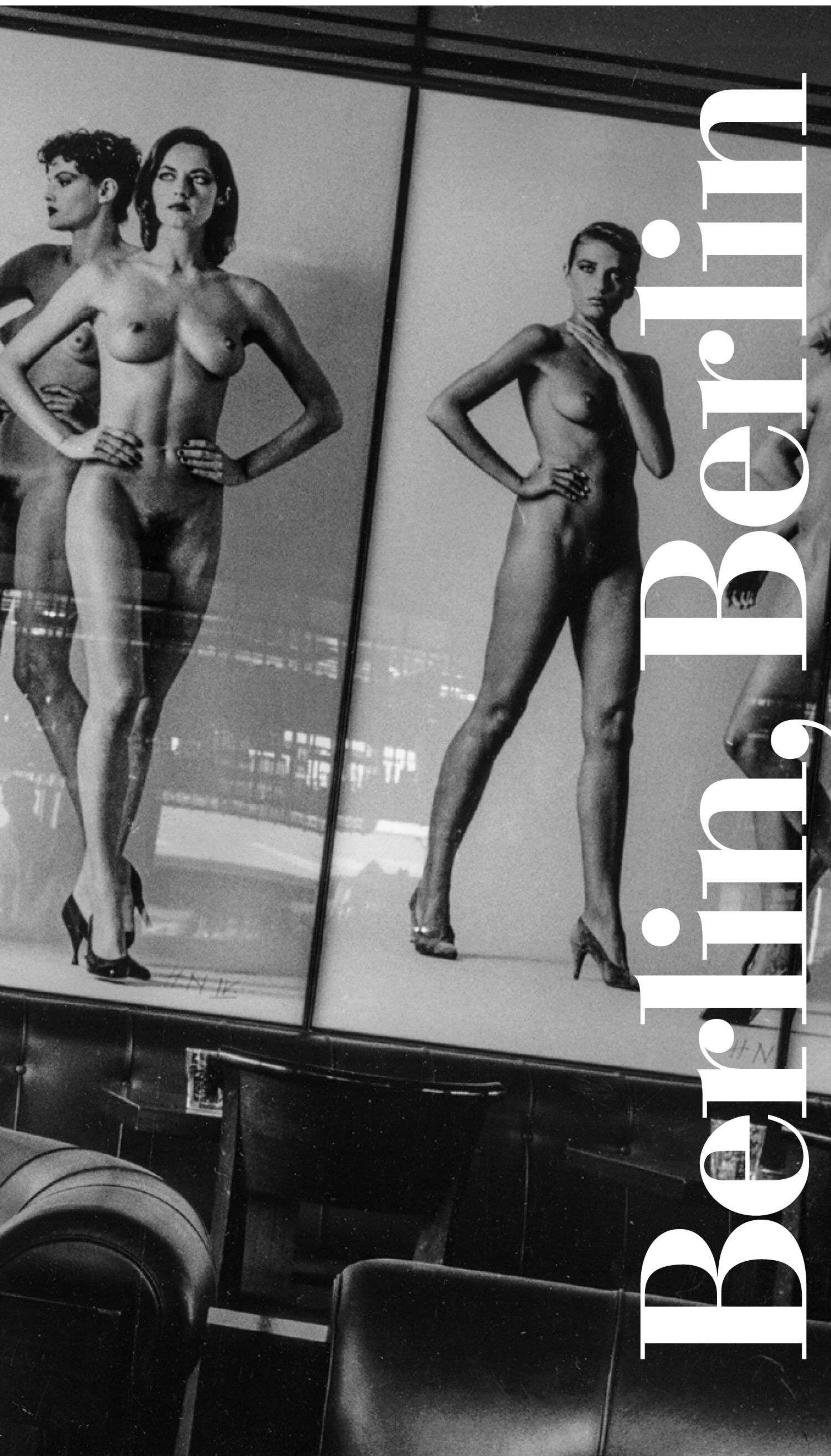
Als Oase der Entschleunigung könnte man das Hofgut Hafnerleiten beschreiben, aber auch als einen Ort der Inspiration, an dem man – so wie wir bei der Produktion unserer Playmate-Fotostrecke – in der Stille zur eigenen Kreativität findet. Der Rückzugsort im niederbayerischen Bad Birnbach ist ideal für das süße Nichtstun und bietet zehn zauberhaft designte Häuser, die perfekt auf die Bedürfnisse von Naturfreunden und Ruhesuchenden abgestimmt sind: Ob hoch oben in einem exklusiven Baumhaus, direkt am Ufer eines eigenen Badeteichs oder mit großer Terrasse und unversperrem Blick auf den nächtlichen Sternenhimmel, hier wird schon das Einquartieren ins Domizil zum Urlaubshighlight. Ein ausgewähltes Wellnessangebot und die hauseigene Küche mit regionalen Spezialitäten runden das erholsame Erlebnis ab.

Mehr Informationen finden Sie unter hofgut.info



Selbstporträt: In einer Hand die „FAZ“, die andere am Auslöser. Helmut Newton 2000 in der „Newton Bar“





AUSNAHMEKÜNSTLER

Helmut Newton wurde am 31. Oktober 1920 als Helmut Neustädter in Berlin geboren. Mit 18 verließ er Deutschland auf der Flucht vor den Nazis. Hier ein Selbstporträt, aufgenommen in Monte Carlo 1993



**BLLENDE
SECHS**

*Seine Geburtsstadt ließ
HELMUT NEWTON
nie los, er setzte Berlin ein
fotografisches Denkmal.
Unter dem Titel „Berlin,
Berlin“ zeigen ein Buch
sowie eine Ausstellung nun
aufregende und unges-
ebene Bilder aus Newtons
Werk. Einen Vorgeschmack
bekommen Sie hier ...*

fotos

**HELMUT NEWTON,
COPYRIGHT HELMUT
NEWTON FOUNDATION**



Jenny Captain, Restaurant Exil, Berlin, 1977



Berlinerinnen sind fantastisch“, soll Helmut Newton über die Bewohnerinnen seiner Heimatstadt einst gesagt haben. Betrachtet man seine Berlin-Aufnahmen, scheinen es aber nicht nur die Frauen gewesen zu sein, die ihn faszinierten, sondern auch die Ansichten der Stadt, der der Sohn wohlhabender Eltern aufgrund seiner jüdischen Herkunft 1938 den Rücken gekehrt hat. Über Triest flüchtet Newton damals nach Singapur, findet schließlich in Australien Arbeit und nimmt dort die Staatsbürgerschaft an. Ehe er 1945 sein erstes Fotostudio eröffnet, verdingt er sich als Lkw-Fahrer beim Militär. Die Fotografie, deren Hand-



Jenny
Capitan,
Pension
Florian,
Berlin,
1977



Customers, owners and maître d'hôtel of the restaurant Exil, Berlin, 1977



Berlin Nude, 1977

Sabine and
Eberhard,
1987

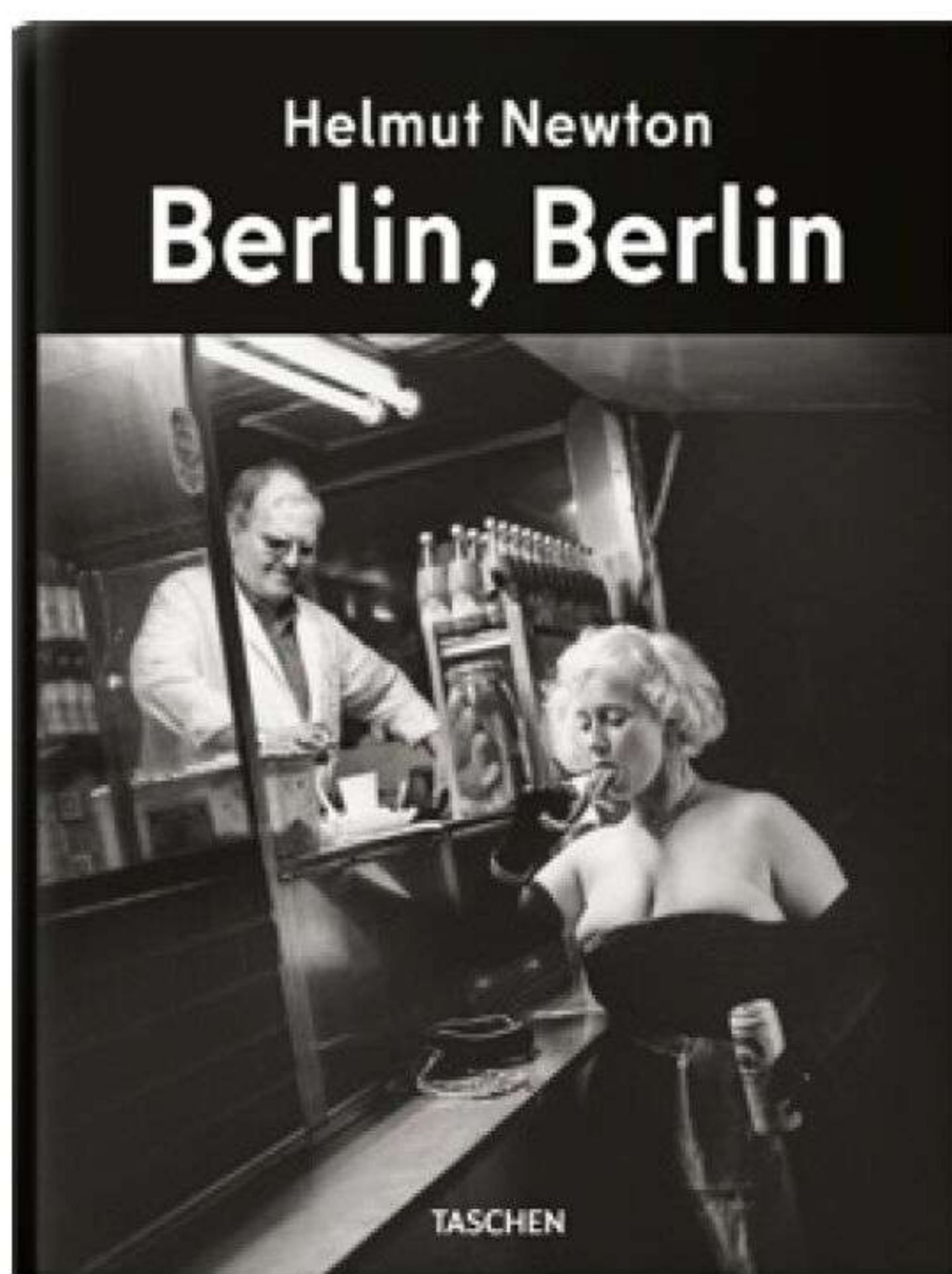
werk er bereits in Berlin von der ebenfalls jüdischen Künstlerin Yva erlernt hat, öffnet ihm bald das Tor zur Welt. Er beginnt, für die australische „Vogue“ zu fotografieren, bald wollen alle seine Fotos. In den 60ern und 70ern lichtet Newton die Stars nicht nur ab, er ist selbst einer von ihnen. Newton porträtiert Größen der Politik wie Helmut Kohl oder Margaret Thatcher genauso wie Popstar David

Bowie oder die Leinwand-Ikonen Romy Schneider oder Catherine Deneuve. Seine Heimat, das geteilte und schließlich wiedervereinte Berlin, besucht er immer wieder. Es dient ihm als Leinwand und Spielplatz für seine Inszenierungen, die provozieren und stets für Gesprächsstoff sorgen. 1993 beitelte Alice Schwarzer seine Arbeit als „sexistisch, rassistisch“ und gar „faschistisch“. Der Begeis-



Berlin Nude, 1994

Max Schmidt,
Men's Fashion,
1995



terung für Newton tut das keinen Abbruch. 2000 bricht die Versteigerung eines Exemplars seines Buchbands „SUMO“ den Rekord für das teuerste Buch des 20. Jahrhunderts, es wechselt für 620.000 DM den Besitzer. Newton lebt abwechselnd in Monte-Carlo und L.A. Dort erleidet er am Steuer seines Cadillac einen Herzinfarkt und stirbt in der Nacht auf den 24. Januar 2004. Seine letzte Ruhe findet der Weltbürger auf eigenen Wunsch in Berlin. 



FOTOS: XXX (X)

BILDBAND & AUSSTELLUNG

Zum 20. Jubiläum der Helmut Newton Stiftung zeigt die Ausstellung „Berlin, Berlin“ im Berliner Museum für Fotografie noch bis zum 16. Februar Newtons Arbeiten, die über Jahrzehnte in Berlin entstanden sind. Den gleichnamigen Bildband gibt's für 50 Euro unter taschen.com.



KULTUR

Menschen, Werke, Zeitgeist



INTERVIEW

„Bei den Oscars ist es wie in einer Traumblase“

Er feierte bereits eine Academy-Awards-Nacht und gewann vier Deutsche Filmpreise. Hier verrät Schauspieler ALBRECHT SCHUCH, warum für ihn auch sein neuer Film Hollywood-Level hat

Herr Schuch, im Kinofilm „Pfau – Bin ich echt?“ spielen Sie einen Mann, der als Begleiter für unterschiedliche Lebenslagen zu buchen ist und ständig in so viele Rollen schlüpft, dass er Schwierigkeiten damit hat, er selbst zu sein. Kommt Ihnen das als Schauspieler bekannt vor?

Ja und nein – mein Beruf erschwert und erleichtert es mir gleichermaßen zu erkennen, wer ich bin. Wenn ich mich einer Rolle annähere, dann lasse ich sie in mich hinein und frage mich natürlich immer: Was habe ich mit

Reflektionsmeister

Seine verschiedenen Rollen funktionieren für ihn wie Spiegelbilder, durch die er entscheiden kann, wer er sein möchte, sagt der 39-Jährige. Sein Lebenmotto hat er allerdings bereits gefunden: „Amore3000“



„Manchmal brauche ich so etwas wie Urlaub im Gehirn“

dieser Person gemeinsam? Aber ich frage mich auch, was unterscheidet mich von ihr? Warum macht mich das gerade wahnsinnig, bestimmte Worte dieser Person zu benutzen? Das ist wie ein Spiegel, der mir vorgehalten wird und durch den ich entscheiden kann, wer ich sein möchte. Bei Matthias, den ich im Film spiele, fand ich zum Beispiel ganz schwer auszuhalten, dass dieser Mensch keine Haltung hat und seine eigenen Bedürfnisse permanent zurückhält. Der kann so gar nicht für sich selbst formulieren, was er gerne machen würde. Wenn er einen Raum betritt, wartet er ständig auf die Information von anderen, um die Berechtigung zu bekommen, den nächsten Schritt zu machen. Und dazu die ganze Zeit diese Mietbegleiter-Happyness im Gesicht vorzutäuschen: Das hat mich komplett irre gemacht.

Fangen Sie dann an, solche Verhaltensweisen im eigenen Leben überzukompensieren?

Ich habe auf jeden Fall sehr viel Sport machen müssen, um das wieder abzuschütteln. Gestern hat mir meine Partnerin erzählt: Wenn ein Tier ein stressiges Erlebnis hatte, wenn also zum Beispiel der Fuchs es gerade noch schafft, dem Bären zu entkommen und die Gefahr gebannt ist, dann schüttelt er sich danach, um seine Welt wieder in Ordnung zu bringen. Und genau das funktioniert bei mir durch Tanzen oder mit Sport.

Welche Art von Sport?

High-Intensity-Training mit dem eigenen Körpergewicht, Schwimmen, Badminton, Tischtennis, Yoga, Boxen.

Und wie lange dauert es, bis eine anstrengende Rolle wieder rausgesportelt und abgeschüttelt ist?

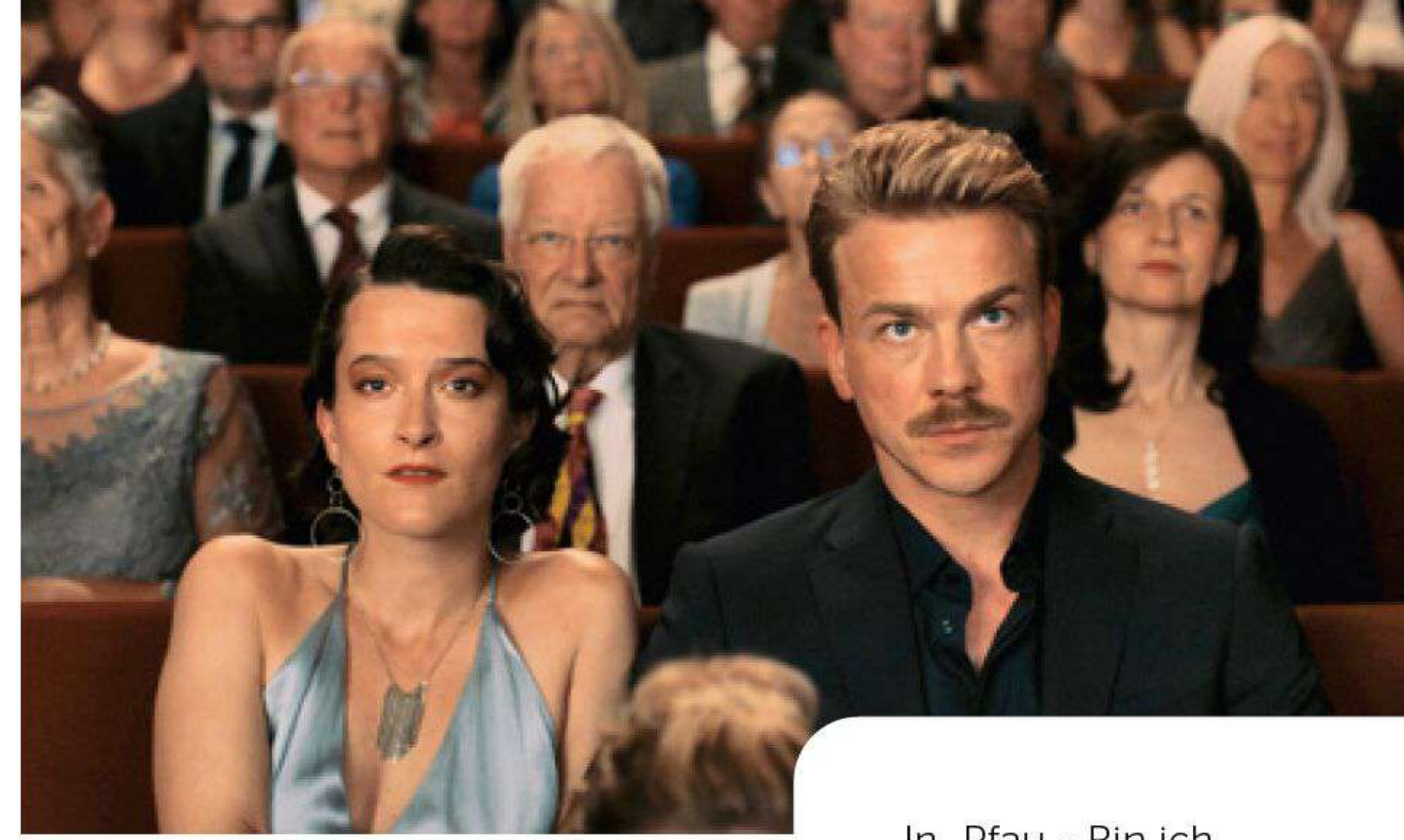
Manchmal ein paar Momente, manchmal einen Monat. Es ist ja

nicht so, dass ich dann total orientierungslos bin, es braucht nur eben eine gewisse Übergangszeit, weil besonders extreme Persönlichkeiten ein Grundgefühl in einem hinterlassen, das noch eine Weile bleibt. Wie ein Echo, das immer leiser wird. Was mir auch hilft, ist Wasser – das hat für mich eine reinigende, Balance bringende Wirkung, sobald ich damit in Verbindung komme: Wenn ich in einen See steige oder in ein Schwimmbecken eintauche, das kann aber auch eine ganz banale Dusche sein oder Wasser im Gesicht oder ein Glas Wasser, das ich trinke. **Gefällt Ihnen eigentlich generell diese Geschäftsidee aus dem Film – dass sich für bestimmte Lebenssituationen Begleiter auf Zeit buchen lassen? Würden Sie so jemanden selbst engagieren?**

Höchstens für totale Basics, zum Beispiel als Gegenüber zum Textlernen, näher könnte ich das nicht an mich ranlassen, das würde mich zu traurig machen. Wenn ich mir einen Bezahlfreund anschaffen würde, wäre das für mich ein starkes Signal, dass mein Leben in eine seltsame Schieflage geraten ist. Das ist schon ein gruseliges Bild.

Aber Sie können sich vorstellen, dass es dafür Bedarf gibt?

Absolut, als ich eine Weile in Südkorea in einem buddhistischen Kloster war, bin ich meist tagsüber wandern gewesen, und die koreanischen Menschen, denen ich begegnet bin, haben mich immer sehr verunsichert gefragt, ob alles in Ordnung sei. Weil ich eben ganz alleine unterwegs war: Das war für sie völlig unverstellbar, und sie hatten Angst, dass es mir nicht gut geht. Ich fand das sehr sweet, dass sie sich ständig gesorgt haben, aber es hat mir auch gezeigt, dass es eben Gesellschaften gibt, in denen



In „Pfau – Bin ich echt?“ spielt Albrecht Schuch einen mietbaren Begleiter für alle Lebenslagen – zum Beispiel Theaterbesuche. Der Film startet am 20. Februar im Kino

einzelne Menschen gleichgesetzt werden mit Einsamkeit und Trauer und die dieses Bild gar nicht aushalten können, weil es vielleicht sogar verpönt ist, allein zu sein. Da braucht man umso dringender eine Art Begleiter. Aber ich glaube, dass so etwas auch bei uns immer mehr gefragt sein wird, weil die Vereinzelung zunimmt. Was ich regelmäßig lese und was ich aus meinem Freundeskreis mitbekomme, ist, dass die psychologischen Praxen voll sind – und dass es hier ganz viel um Einsamkeit geht.

Dass Sie, kurz nachdem Sie bei den Oscars auf der Bühne standen und weltweit für „Im Westen nichts Neues“ gefeiert wurden, mit dem Dreh einer eher kleinen Produktion wie „Pfau“ weitermachten: War das bewusst gewählt oder einfach lange so geplant?

Bernhard Wenger, der Regisseur von „Pfau“, hatte mit seinem Kurzfilm „Entschuldigung, ich suche den Tischtennisraum und meine Freundin“ so eine messerscharfe Vision hingelegt, dass er damit 90 Prozent seiner Kolleginnen und Kollegen, die auch Regie führen, in die Tasche steckt. Das fand ich so bemerkenswert, dass ich unbedingt ein Teil seines ersten Langspielfilms sein wollte. Als wir uns das erste Mal getroffen haben, mochte ich diese Rolle überhaupt nicht, weil ich sie nicht verstanden habe. Mich da reinzufinden, war für mich eine Challenge und der Film eine riesengroße Sache – wenn man so sagen will, auf Hollywood-Level: Gerade bei den Oscars springen ja so Leute rum wie Ruben Östlund und Giorgos Lanthimos, mit denen ich sehr gerne mal arbeiten will und die auf jeden Fall etwas mit dem Film zu tun haben, weil sie definitiv auch bei Bernhard mit in der Vorbilder-Schublade sitzen.

1



1 Im Kriegsdrama „Im Westen nichts Neues“, das 2023 mit vier Oscars ausgezeichnet wurde, spielt Albrecht Schuch den Soldaten „Kat“. Für seine Rolle gewann er im selben Jahr außerdem den Deutschen Filmpreis – ebenso wie zuvor bereits für seine Arbeit an „Lieber Thomas“ (2021), „Systemsprenger“ (2019) und „Berlin Alexanderplatz“ (2020). **2** Dem Fernsehpublikum wurde er vor allem durch die Serie „Bad Banks“ (2018–2020, hier an der Seite von Mai Duong Kieu und Paula Beer) bekannt



2

Abgesehen vom Oscar-Erfolg mit „Im Westen nichts Neues“ haben Sie mit Ende 30 bereits viermal den Deutschen Filmpreis gewonnen. Fragen Sie sich ab und an, was da überhaupt noch kommen soll? Oder tut das Ihrer Motivation keinen Abbruch?

Ich habe den Beruf glücklicherweise nicht gewählt, weil ich dachte, ich muss möglichst viele Preise gewinnen, da gab es eine andere Motivation. Aber tatsächlich ist es auch Arbeit, diese Anerkennung wegzustecken und zu vergessen. – Abgesehen davon, dass es sehr schön ist, das zu erleben. Jeder Mensch braucht Anerkennung, und wenn deine Kolleginnen und Kollegen entscheiden, wir finden richtig cool, was du machst, hier, bitte schön, ein Preis, dann macht das sehr glücklich. Trotzdem kann ich beim nächsten Projekt nicht alles wieder genauso machen, weil ich weiß, dass das gut angekommen ist. Ich bin ein Transmitter und dafür da, Figuren zuzuhören, ohne mich davon beeinflussen zu lassen, wie andere finden, dass ich das mache. Dabei will ich bleiben. Und das braucht dann immer eine Weile, sich zu sagen: Hey, das war ein cooles High, ich habe gern und fest gefeiert, jetzt lass mal wieder arbeiten gehen.

Sie müssen Ihren Erfolg erst verpacken, um weitermachen zu können?

Definitiv. Und um das Ganze für mich wieder runterzuholen, was da so groß aufgeladen ist. Gerade wenn man bei den Oscars ist, ist das ja wie in einer Traumblase. Um mich in solchen Momenten selbst zu erden, gucke ich am liebsten auf Leute, die danebenstehen, die selbst zuschauen oder die das alles aufbauen. Die schwitzend neben dem roten Teppich rauchen, weil sie es gerade eben vor dem Regen noch geschafft haben, das Zelt aufzubauen. Oder die direkt daneben für ihre Zwecke demonstrieren. Oder die vorbeilaufen und gar nichts damit zu tun haben, die fast genervt sind, weil die Straßensperren dazu führen, dass sie mit ihrem Hund nicht die gewohnte Runde machen können und der Hund deshalb auf den Gehweg scheißen muss. Schein und Sein abklopfen – das hilft.

Eine ganz andere Hauptrolle als sonst haben Sie gerade im Video zu Udo Jürgens' postum veröffentlichtem Song „Als ich fortging“ gespielt. Was verbindet Sie mit dem Sänger?

Bis zu diesem Video nicht viel, manchmal brauche ich einfach so

etwas wie Urlaub im Gehirn, ich kann nicht immer nur so komplizierte Rollen spielen. Und Udo Jürgens' Message ist eben sehr klar. Zu seinen Tönen durch Wien zu laufen – die Stadt, die ich so sehr mag –, war für mich eine leichte, schöne Arbeit. Ich liebe Pop! Weil er eine große Kraft hat und es da meist um relativ starke Werte geht, die Leute zusammenbringen. Gerade in einer Zeit, in der wir viel von Vereinzelung sprechen, finde ich das schön und lasse mich davon gerne mitreißen.

Was mögen Sie denn an Wien so besonders?

Das Wasser. In Wien schmeckt das Leitungswasser einfach am besten, außerdem kann man im Fluss baden gehen, so etwas wertet eine Stadt immer unglaublich auf. Die Kaffeekultur ist Wahnsinn, habe ich gemerkt, als ich am Burgtheater gespielt habe, man kann in Museen gehen noch und nöcher und ins Theater. Man kann feiern gehen, sich aber auch richtig gut konzentrieren und einfach arbeiten oder wunderschöne Spaziergänge machen.

Eine richtige Wien-Werbung.

Ja, die kann man von mir immer gerne haben!

In einem Interview haben Sie vor einiger Zeit den Schriftzug „Love3000“ auf Ihrem Unterarm präsentiert, auch auf Ihrem Instagram-Account taucht der Begriff „Amore3000“ auf. Was bedeutet er?

Die Geschichte dazu hat während meines Schauspielstudiums in Leipzig begonnen, wir waren ein toller Jahrgang, mochten uns alle sehr, und seit einem Theatertreffen in Zürich, auf dem wir viele Preise gewonnen haben, war „Amore“ unser Slogan. 3000 hab ich dann irgendwann hinzugefügt, weil mir gefallen hat, wie in den 90er-Jahren immer ein 2000 überall drangehängt wurde, um Läden oder Hotels aufzuwerten: „Venezia2000“. Oder „Video2000“. Irgendwie mag ich das, ich habe das oft mit Namen gemacht und dann eben auch mit Amore: Amore3000 – ich finde, das ist ein gutes Lebensmotto. 📺

Interview: Mareike Opitz



NOCH NICHT ALLE GINS IM SCHRANK!?

Jetzt drei Ausgaben PLAYBOY testen und THE DUKE Qualitäts-Gin aus München im Sparpaket sichern!

IHR PLAYBOY-SPARPAKET:

3 Ausgaben PLAYBOY	35,70 €
1 Flasche THE DUKE GIN UVP	30,00 €
Regulärer Preis	65,70 €
Ihre Ersparnis ggb. UVP/Handel	35,70 €
GESAMTPAKET NUR	<u>30,00 €</u>

THE DUKE Munich Dry Gin hergestellt aus rein biologischen Rohstoffen. Zu den vollmundigen Aromen unbehandelter Wacholderbeeren kommen Koriander, Zitronenschalen, Angelikawurzel, Ingwer, Lavendelblüten, Kubebenpfeffer und weitere „Drogen“ hinzu, sodass insgesamt 13 ausgesuchte Kräuter & Gewürze diesen Gin ausmachen. Hopfenblüten und Malz runden den Gin ab und sorgen für den typisch bayerischen Einschlag.

Gleich bestellen:

Tel. 0451 4906840*
shop.playboy.de/theduke



Angebot gültig nur solange der Vorrat reicht. *Enthält 1 Flasche The Duke Gin (0,7 l, 45 % Alkohol) zum Paketpreis von nur 30,00 €. Alle Preise in Euro inklusive der gesetzl. MwSt. sowie inkl. Versandkosten. Angebot und Lieferung nur an Personen über 18 Jahren. Pflichtinformationen gemäß der Lebensmittel-Informationsverordnung sind abrufbar unter shop.playboy.de/theduke. Sie haben ein gesetzl. Widerrufsrecht. Die Belehrung können Sie unter shop.playboy.de/agb abrufen. Verantwortlicher und Kontakt: Kouneli Media GmbH, Kaiser-Ludwig-Platz 5, 80336 München, Amtsgericht München, HRB 251273. **Ortsüblicher Tarif.



Fragen über Fragen

*Will man Täter oder Opfer sein? Was treibt Mörder um? Und: Wozu Liebesromane?
In unserer WINTER-LESE geht's ans Eingemachte*

ARNO FRANK: „GINSTERBURG“ (KLETT COTTA)

Ende der 1930er-Jahre, der Zweite Weltkrieg naht, der Antisemitismus kocht über. Die Menschen in einer deutschen Kleinstadt müssen sich entscheiden: Wollen sie Täter oder Opfer sein, Mitläufer oder Profiteure? Bildstarkes, intensives Szenario um die hochaktuelle Frage, welchen Preis wir bereit sind, für den Erhalt der Demokratie zu zahlen.

JAMES KESTREL: „BIS IN ALLE ENDLICHKEIT“ (SUHRKAMP)

San Francisco. Auf einem Rolls-Royce liegt eine Frauenleiche. Privatdetektiv Lee Crowe wird von der schwerreichen Mutter der Toten mit den Ermittlungen beauftragt. Als der ehemalige Anwalt auf eine Frau trifft, die genauso aussieht wie die Verstorbene, kippt der brisante Fall ins Bodenlose. Hard-boiled und hoch spannend.

DANIEL GLATTAUER: „IN EINEM ZUG“ (DUMONT)

Bestsellerautor Eduard Brünhofer sitzt im Zug von Wien nach München, als ihn die Frau auf dem Platz gegenüber plötzlich mit Fragen bedrängt: Warum schreibt er Liebesromane? Ist seine Ehe glücklich? Gibt es Freiheit in festen Beziehungen? Grandioses psychologisches Duell, das besser unterhält als jedes Bordprogramm.

FJODOR DOSTOJEWSKI: „DIE DÄMONEN“ (ANACONDA)

1873 veröffentlicht, oft als machtvollster und dunkelster Roman des Meisters bezeichnet. Was an der Gruppe von jungen Revolutionären liegt, die in einer russischen Provinzstadt Morde begehen. Sind sie von bösen Geistern besessen, oder wurden sie gar vom Teufel geschickt? Revolutionäres Werk, neu herausgegeben.

text **GÜNTER KEIL**

VERRÜCKT: FÜRS PLAYBOY LESEN AUCH NOCH BELOHNT WERDEN!

6 Ausgaben PLAYBOY lesen – nur 5 bezahlen + 40 € Prämie.



Jetzt bestellen und alle Vorteile genießen:

- ✓ **Exklusiv: Star-Cover**
nur für Abonnenten
- ✓ **Kein Porto: Kostenfreie**
und **pünktliche Zustellung**
vor dem Verkauf am Kiosk
- ✓ **Diskret:** Lieferung im
neutralen Umschlag
- ✓ **Kein Risiko:** Nach Erstbezug
jederzeit kündbar

Gleich bestellen:

☎ **0451 4906840*** 🖱 **shop.playboy.de/deal**



Alle Preise in Euro inklusive der gesetzl. MwSt. sowie inkl. Versandkosten. Sie haben ein gesetzl. Widerrufsrecht. Die Belehrung können Sie unter shop.playboy.de/agb abrufen. **Verantwortlicher und Kontakt:** Kouneli Media GmbH, Kaiser-Ludwig-Platz 5, 80336 München, Amtsgericht München, HRB 251273. *Ortsüblicher Tarif.



IMPRESSUM

PLAYBOY

DEUTSCHLAND

ISSN 0939-8546

Verlag und Redaktion

Kouneli Media GmbH, Kaiser-Ludwig-Platz 5, 80336 München
Telefon: 0 89/92 58-19 72, E-Mail: info@playboy.de; Internet: www.playboy.de

CHEFREDAKTEUR: Florian Boitin

STELLV. CHEFREDAKTEUR/TEXTCHEF: Philip Wolff

ART DIRECTOR: Stefan Müller

PHOTO DIRECTOR: Corinna Beckmann

PICTORIALS DIRECTOR: Natasa Mermer

MOBILITY & LIFESTYLE: Michael Brunnbauer (Leitung)

SENIOR EDITOR: David Goller

SENIOR EDITOR ONLINE: Nina Habres

REPORTAGE: Alexander Neumann-Delbarre (Leitung)

FILM & UNTERHALTUNG: Mareike Opitz (extern)

TEXTREDAKTION: David Holzner (Volontär); Philipp Nowotny (extern)

FASHION CONSULTANT: Ronald Becker (extern)

GROOMING & PFLEGE: Mabel Neumann (extern)

BILDREDAKTION: Lara Kinnman, Lea Schmitt

CONTENT & PROJECT MANAGER PICTORIALS: Lijel Baron

GRAFIK: Friederike Keup, Linda Lorenz-Fluxa

SENIOR MEDIENGESTALTER: Bojan Likic

MITARBEITER DIESER AUSGABE: Sophie Andresky, Ana Dias, Sacha Eyeland, Julia Haase, Jan Hegenberg, Oliver Hilbring, Günter Keil, Tim Möller-Kaya, Michael Pleesz, Maximilian Reich, Frauke RÜth, Steffen RÜth, Studio Schöttger, Rüdiger Sturm

REPRO: eupro Medientechnik GmbH

SCHLUSSREDAKTION: Die Lektorey Madl – Ruschmann, München

VERANTWORTLICH FÜR DEN REDAKTIONELLEN INHALT: Florian Boitin;

Anschrift siehe Verlag und Redaktion. Playboy Deutschland ist ein Magazin der Kouneli Media GmbH.

KOUNELI MEDIA

GESCHÄFTSFÜHRER KOUNELI MEDIA GMBH: Florian Boitin, Myriam Karsch

VERLAGSLEITUNG: Myriam Karsch

SENIOR REFERENTIN GESCHÄFTSFÜHRUNG, KOMMUNIKATION & PR: Katharina Mross

BRAND DIRECTOR: Oliver Horn (extern)

DIRECTOR MARKETING: Elisabeth Schmidt

DIRECTOR OF TECHNOLOGY: Bojan Likic

HEAD OF CRM: Michael Zgolik (extern)

SENIOR PUBLISHING MANAGER: Sonja Ullmann

PUBLISHER MANAGEMENT: Meike Nevermann (Leitung); Corinna Schmid

HEAD OF DIGITAL PRODUCT MANAGEMENT: Yannic Riegger

TEAM-ASSISTENZ: Nico Habres, Madeleine de Wargny

TRAINEE: Georgina Azike

ANZEIGEN: BCN Brand Community Network GmbH, Arabellastraße 23, 81925 München

Es gilt die aktuelle Preisliste, siehe brand-community-network.de.

VERANTWORTLICH FÜR DEN ANZEIGENTEIL: Katja Schomaker

VERTRIEB: Sascha Klose (Leitung); Andrea Dec-von Bastian

VERTRIEBSFIRMA: DMV DER MEDIENVERTRIEB GmbH & Co. KG, Meßberg 1, 20086 Hamburg

VERLAG: Kouneli Media GmbH

PLAYBOY INTERNATIONAL GROUP

CHIEF BUSINESS DEVELOPMENT OFFICER, CONSUMER PRODUCTS: Allison Kopcha

Die Redaktion übernimmt keine Haftung für unverlangt eingesandte Manuskripte, Fotos und Illustrationen.

Nachdruck ist nur mit schriftlicher Genehmigung des Verlags gestattet. Dies gilt auch für die Aufnahme in elektronische Datenbanken und Vervielfältigungen auf digitale Datenträger. Playboy Deutschland darf nur mit Genehmigung des Verlags in Lesezirkeln geführt werden. Der Export von Playboy Deutschland und der Vertrieb im Ausland sind nur mit Genehmigung des Verlags statthaft. Playboy Deutschland erscheint monatlich.

EINZELPREIS: € 11,90 inkl. gesetzlich gültiger MwSt., **ABONNEMENTPREIS:** € 10,00 inkl. gesetzlich gültiger MwSt. (keine Zustellgebühr innerhalb Deutschlands), Auslandskonditionen auf Anfrage unter Telefon: +49/(0)4 51/49 06-8 20.

STUDENTEN-ABONNEMENT (nur gegen Nachweis): € 6,00 inkl. gesetzlich gültiger MwSt. (keine Zustellgebühr innerhalb Deutschlands, im Ausland zuzüglich Porto). PLAYBOY, PLAYMATE, PLAYMATE DES MONATS, PLAYMATE DES JAHRES, das RABBIT-HEAD-Design und FEMLINMARKE sind Marken von Playboy Enterprises International, Inc. und werden gemäß der erteilten Lizenz verwendet. © 2025, soweit nicht anders vermerkt, by Kouneli Media GmbH.

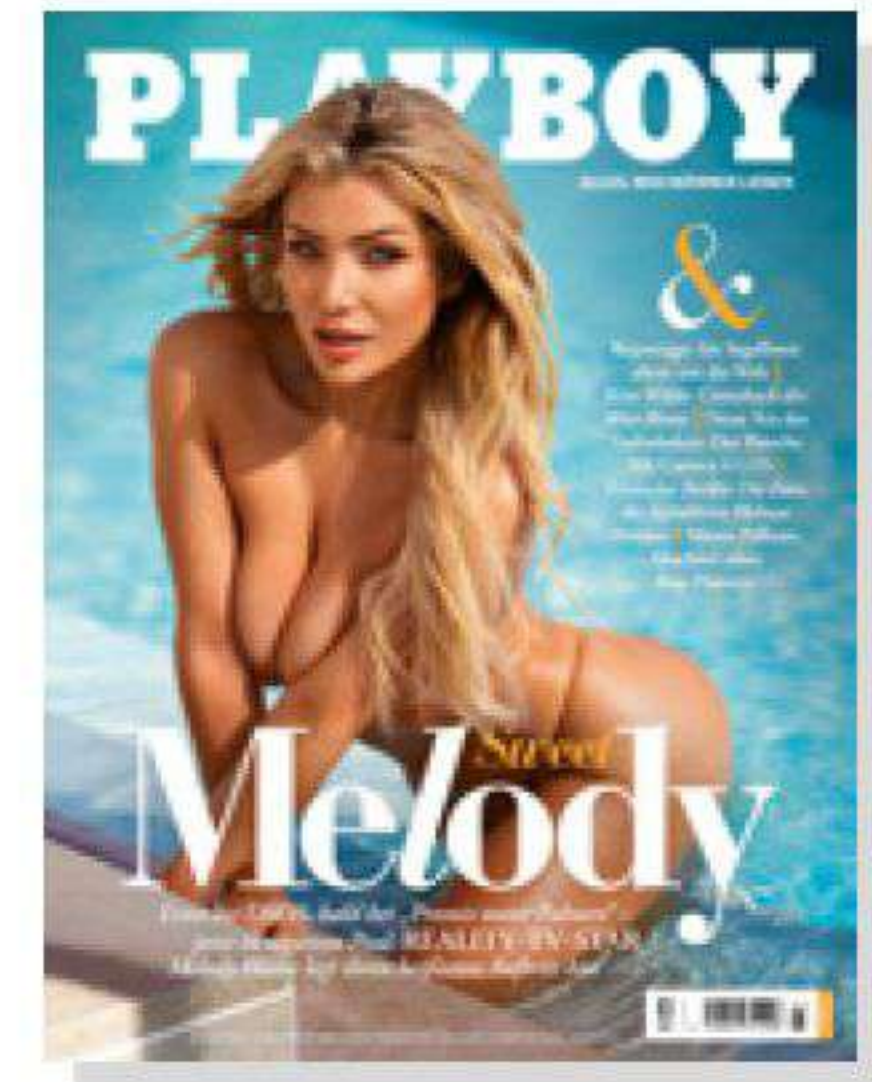


DRUCK: Quad/Graphics Europe Sp. z o.o., ul. Pułtuska 120, 07-200 Wyszków, Polen

Playboy (German) (USPS no. 3 23) is published monthly by Kouneli Media GmbH.

Known Office of Publication: Data Media (a division of Cover-All Computer Services Corp.), 2221 Kenmore Avenue, Suite 108, Buffalo, NY 14207-1306. Periodicals postage is paid at Buffalo, NY 14205. Postmaster: Send address changes to Playboy (German), Data Media, P.O. Box 155, Buffalo, NY 14205-0155.

E-Mail: service@roltek.com. Toll free: 1-877-776-5835



NUR FÜR UNSERE ABONNENTEN

Das exklusive
Collectors-Cover
(unten)

PLAYBOY-SERVICE

ABO-SERVICE

Änderung von Konto- und
Adressdaten/Urlaubsnachsendung
Telefon: +49/(0)4 51/49 06-8 20
E-Mail: playboy@medienexpert.de
Anschrift: Playboy Kundenservice,
Kouneli Media GmbH,
Postfach 1154, 23600 Bad Schwartau

DATENSCHUTZANFRAGE

Telefon: +49/(0)89/92 58-19 72
E-Mail: datenschutz@kouneli-media.de

PLAYMATE-BEWERBUNGEN

www.playboy.de/playmate-casting
E-Mail: casting@playboy.de

AUSKUNFT ZU PLAYBOY ONLINE & PLAYBOY-PREMIUM

premium.playboy.de
E-Mail: premium@playboy.de

PLAYBOY-NEWSLETTER

www.playboy.de/newsletter
E-Mail: chefredaktion@playboy.de

EINZELHEFTBESTELLUNG

(Print & Digital)
shop.playboy.de

THEMENVORSCHLÄGE

Themenvorschläge werden
ausschließlich schriftlich
entgegengenommen.
E-Mail: info@playboy.de
Anschrift: Kouneli Media GmbH,
Kaiser-Ludwig-Platz 5, 80336 München

LESERSERVICE & LESERBRIEFE

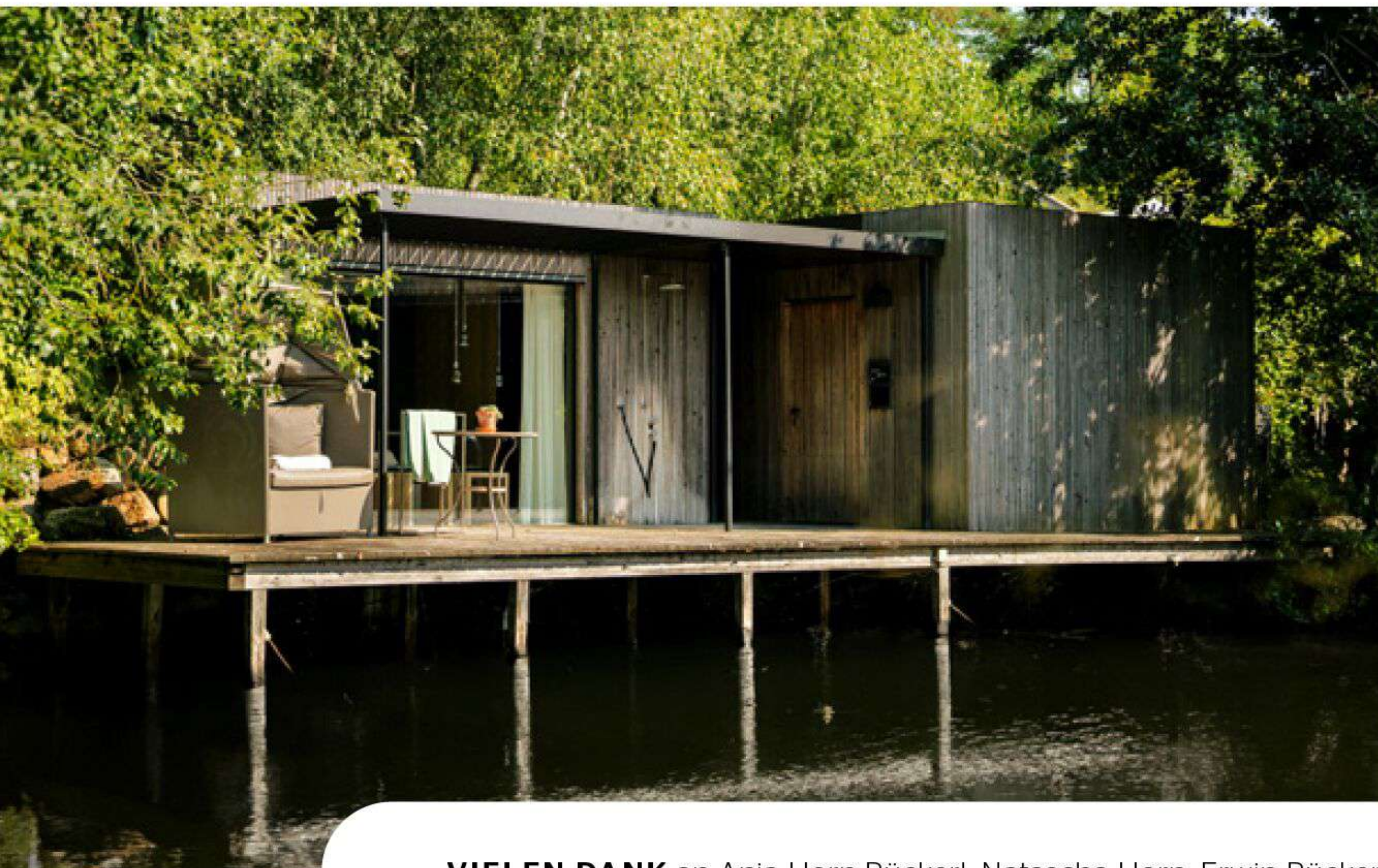
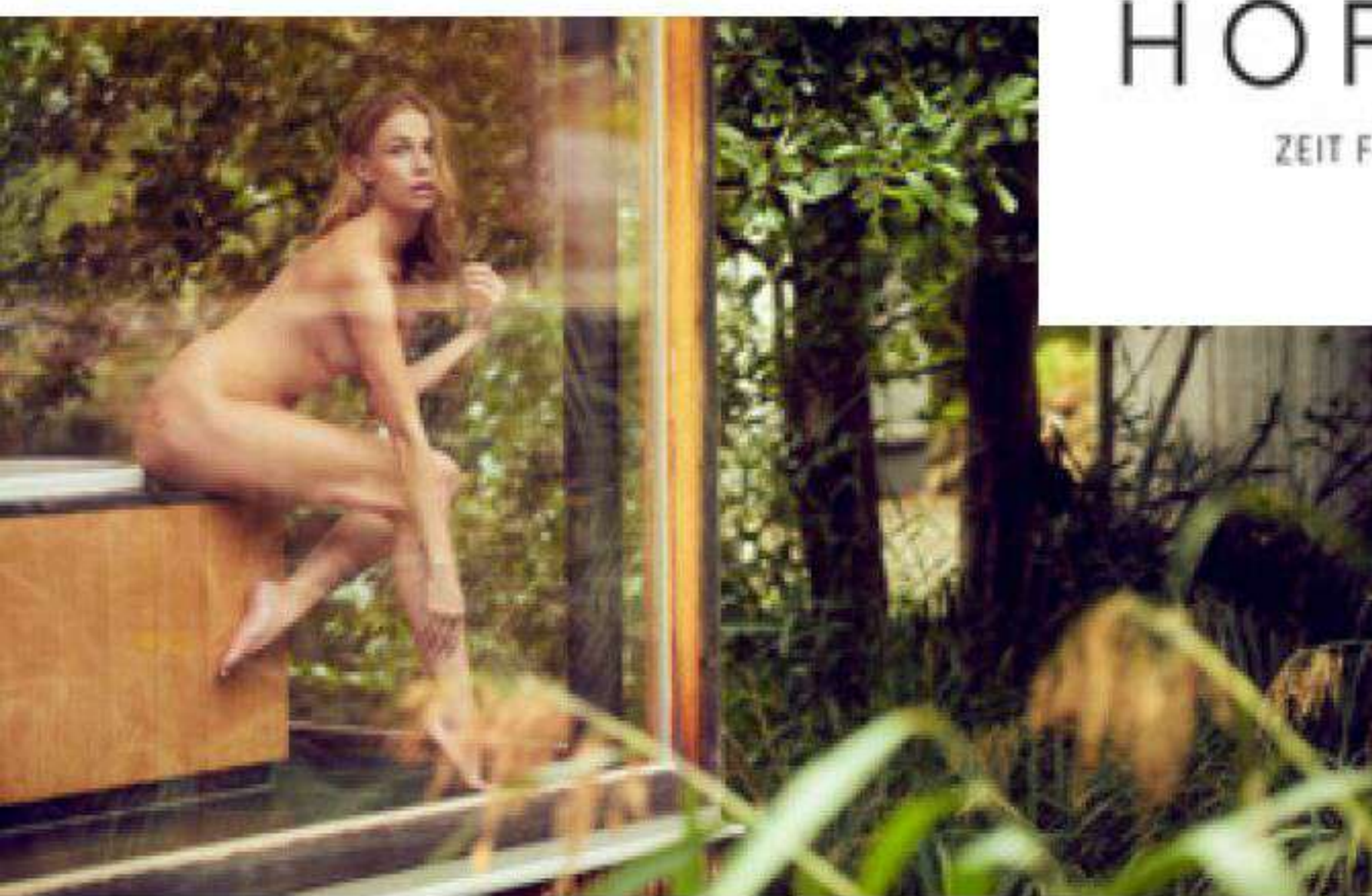
Telefon: +49/(0)89/92 58-19 72
E-Mail: info@playboy.de

WITZE

Witze werden ausschließlich
schriftlich entgegengenommen.
E-Mail: info@playboy.de
Anschrift: Kouneli Media GmbH,
Kaiser-Ludwig-Platz 5,
80336 München



HOFGUT
ZEIT FÜR RUHE



VIELEN DANK an Anja Horn-Rückerl, Natascha Horn, Erwin Rückerl und ihr Team vom Hofgut Hafnerleiten für die fantastische Unterstützung unserer Playmate-Produktion und die fabelhafte Betreuung vor Ort! Wir haben uns sehr wohlgefühlt! www.hofgut.info



BEZUGSQUELLEN

Mode

WACHS-JACKEN, SEITE 108-109

Baracuta, baracuta.com; **Barbour**, barbour.com; **Belstaff**, belstaff.com; **Filson**, filson.com; **Nili Lotan**, gesehen auf mrporter.com; **Valstar**, gesehen auf mrporter.com

Düfte

MÄNNERDÜFTE, SEITE 110-112

Emporio Armani, armani.com; **Guess**, guess.com; **Jean Paul Gaultier**, jeanpaulgaultier.com; **Rabanne**, rabanne.com; **Tom Ford**, tomford.com, **John Varvatos** über douglas.de

DATENSCHUTZINFORMATIONEN IM ZUSAMMENHANG MIT GEWINNSPIELEN

Verantwortlicher und Veranstalter ist die Kouneli Media GmbH, Kaiser-Ludwig-Platz 5, 80336 München. Den Datenschutzbeauftragten erreichen Sie unter dieser Adresse oder datenschutz@kouneli-media.de. Wir verarbeiten (auch mithilfe von Dienstleistern) die von Ihnen angegebenen personenbezogenen Daten auf Grundlage von Art. 6 Abs. 1 b) der DSGVO, soweit und solange dies zur Durchführung des Gewinnspiels und zur Gewinnbereitstellung erforderlich ist oder Sie anderweitig eingewilligt haben. Zwecks Gewinnbereitstellung werden Ihre Kontaktdaten ggf. an den jeweiligen aus der Gewinnspielbeschreibung ersichtlichen Gewinnspielpartner und an mit der Bereitstellung des Preises beauftragte Dritte offengelegt. Ihnen stehen Rechte auf Auskunft, Berichtigung, Löschung oder Einschränkung der Verarbeitung, Widerspruch gegen die Verarbeitung, auf Datenübertragbarkeit sowie auf Beschwerde bei einer Aufsichtsbehörde zu.

TEILNAHMEBEDINGUNGEN FÜR GEWINNSPIELE

Veranstalter der Gewinnspiele ist die Kouneli Media GmbH (siehe Impressum). Teilnahme nur für Personen über 18 Jahre mit Wohnsitz in Deutschland, Österreich oder der Schweiz. Mitarbeiter des Veranstalters, der Gewinnspielpartner sowie von deren Dienstleistern und ihre jeweiligen Angehörigen dürfen nicht teilnehmen. Mehrfachteilnahmen sowie die Teilnahme über Gewinnspiel-Eintragungsservices sind unzulässig. Die Gewinner werden durch Losverfahren ermittelt. Eine Barauszahlung des Gewinnwertes ist nicht möglich, der Gewinnanspruch ist nicht übertragbar. Der Rechtsweg ist ausgeschlossen.



PLAYBOY CLASSIC



FOTOS: JOHN DEREK, PLAYBOY USA



LAKE POWELL, 1980

Mit der Filmkomödie „Zehn – Die Traumfrau“ wurde Bo Derek Ende 1979 zum Star. Für die März-Ausgabe 1980 des US-Playboy setzte ihr Ehemann John Derek sie vor 45 Jahren am Lake Powell nahe des Grand Canyon in Szene. Es ist Bo Dereks „Lieblingsort auf der Welt“, wie sie damals verrät. Ein Refugium, in das sie gerne vor dem Trubel Hollywoods flieht. Und der nimmt in den folgenden Jahren nicht ab: Mit weiteren Filmen wie „Tarzan – Herr des Urwalds“ etabliert Bo Derek sich als eine der Leinwand-Ikonen der 80er-Jahre.

*Der nächste PLAYBOY erscheint
am 6. März 2025*



Super Bowl LIX



Wer schläft, verliert.

R T L +

live streamen

R T L

Sonntag 23:30
09.02.



Bound by Excellence

David Beckham trägt Px8 – den preisgekrönten, kabellosen Kopfhörer mit aktiver Geräuschunterdrückung. Der Px8 überzeugt durch eine unübertroffene Kombination aus herausragender Klangqualität, erstklassigem Design und außergewöhnlichem Tragekomfort.

Bowers & Wilkins

[BOWERSWILKINS.COM](https://www.bowerswilkins.com)